Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
C. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9—11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.



Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 822

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonntag, 24. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Das Zeitalter der politischen Witzeleien.

Seit langen Jahren haben es die Witzmacher im öffentlichen Leben nicht so gut gehabt wie jetzt. Der „Kladderadatsch", den vor noch garnicht langer Zeit nur Wenige mehr lesen mochten, weil er langweilig und fade geworden war, ist wieder auf der Höhe. Es passirt ja auch gar zu viel, woran er seine kecken Scherze auslassen kann, und er hat sich überdies anzustrengen, denn die Konkurrenz ist nicht klein. Nicht blos, daß andere politische Witzblätter aufgekommen sind, sondern die Pritsche wird auch in Tagesblättern und in Wochenschriften gar heftig geschwungen. Es ist ungeheuer amüsant geworden im deutschen Zeitungswalde, allzu amüsant, als daß nicht ernste Sorge den ernsteren Staatsbürger befallen wollte. Das Lachen befreit, aber es kann auch erschlaffen machen, und wer die Dinge nur von der heiteren Seite nimmt, der verzichtet oft genug darauf, dort etwas bessern zu wollen, wo ihm so dankenswerther Stoff zum scheinbar harmlosen Vergnügen entgegensprudelt. Jedenfalls sind es keine normalen Zustände, aus denen eine schier die halbe Nation packende Lach- und Spottlust hervorgehen konnte. Man sehe sich doch einmal um in der deutschen Presse! Es giebt Dutzende von Preßorganen und Hunderte von Zeitungsschreibern, die sich vollständig und mit förmlich diabolischer Geschicklichkeit auf den Ton boshaften Herunterreißens gestimmt haben. Ihre Federn schwirren wie Speere, aber in der Spitze steckt das Gift. Personen und Parteien, vor Allem die Regierung in allen ihren Vertretern, sind die willkommenen Objekte eines zerstörungswüthigen Sarkasmus geworden. Das schillert und blitzt in allen Farben des Witzes und der Laune, aber es steckt nichts Ernstes dahinter, kein Wissen und kein Wollen, und hier gerade droht die Gefahr, indem nämlich ein blasirtes, zu gründlicherer Beschäftigung mit den öffentlichen Ereignissen nicht aufgelegtes Geschlecht die herausgeputzte Spaßmacherei für wunders was Hervorragendes nimmt und unmerklich in die Schlingen und Fallen dieser verzerrten Betrachtungsweise geräth.

Nur in Zeiten, wo ein offenes Wort voll Nachdruck und Männlichkeit Fährnisse zu besorgen hat, und wo allgemeine Schäden unter der Tünche von Heuchelei und Selbstbetrug sich verbergen, haben der politische Witz und die Satire ihre weite Domäne. In der Verfallzeit des römischen Kaiserreichs sprießen diese Kräfte zum ersten Male in der Geschichte bösartig auf, und von da ab begleiten sie die politischen Decadence-Epochen bis hinab in unsere Tage mit einer Regelmäßigkeit, daß die Blüthezeiten des politischen Witzes mit als die besten Gradmesser für die Zerrüttung des öffentlichen Lebens gelten können. Aber ein Unterschied ist da. Der furchtbarste und gewaltigste Satiriker aller Zeiten und Völker, der große Engländer Junius, ist niemals witzig in dem Sinne, daß er den Ereignissen und Männern ein Mäntelchen umhängt und auf diese Hülle mit seinem Narrenstabe losschlägt, wo er doch ihren Inhalt meint. Vielmehr sagt er Alles mit einer markerschütternden Deutlichkeit, mit einer Gewalt der Sprache, daß kein Redner und kein Historiker alter und neuer Zeit, auch Demosthenes und Tacitus nicht, an diese Großartigkeit heranreicht. Unter dem Druck des zweiten napoleonischen Kaiserreichs entfaltete sich im Gegensatz hierzu in Frankreich jene tändelnde, springende, auf Nadelspitzen balancirende, immer graziöse Kunst des witzsprühenden Guerillakrieges, deren bestes Beispiel Rochefort ist. Man wird nicht sagen können, daß diese Männer der täglichen kleinen Stiche den dritten Napoleon viel geschadet habe, und man wird auch nicht behaupten dürfen, daß die Nachahmung dieser französischen politischen Witzmacherei bei uns in Deutschland nennenswerthe unmittelbare und nach Zeit und Person genauer bestimmbare Erfolge erzielt habe. Gleichwohl bleibt die Sache bedenklich, wenn auch zumeist nur als Symptom von tiefer liegenden Zersetzungsvorgängen. Und schließlich verbreitet sich doch eine allgemeine Ulkstimmung, die auch festere Gebilde unseres öffentlichen Lebens angreifen kann, ohne daß die Bestrebungen von Parteien und Bevölkerungsklassen, die dieselben Gebilde reformirt wissen möchten, davon einen Vortheil haben. Heilsam ist im öffentlichen Leben einzig der nachhaltige Wille, der sich nicht durch humoristische Entladung um seine konzentrirte Kraft bringen lassen will. Wo die spielselige Heiterkeit des Amüsements beginnt, da haben gerade diejenigen gewonnenes Spiel, über die man sich so köstlich amüsirt.

Bedarf es der Beispiele für das hier Gesagte? In jeder Woche findet unser Lesepublikum in beliebig herausgegriffenen Blättern die bunteste Fülle von publizistischen Witzeleien. Die Kost schmeckt dem, der ein paar Mal zu ihr gegriffen, freilich etwas abgestanden, aber das Publikum ist ja so vielköpfig und für den Uebersättigten finden sich alsbald der Ersatzmänner genug.

Vor einem Menschenalter, im Jahre 1863, als der preußische Verfassungskonflikt die Gemüther bewegte und als ebenfalls der Kladderadatsch gute Zeiten hatte, schrieb Ludwig Bamberger seinen klassischen Aufsatz „Ueber die Grenzen des Humors in der Politik" (abgedruckt in dem Sammelbande „Politische Schriften" Berlin 1895, Rosenbaum und Hart) Vieles von dem, was Bamberger damals aussprach, paßt nur allzu gut auf unsere Zeit, weil beide Epochen sich mannigfach ähnlich geworden sind. Es sei uns gestattet, einiges aus dem schönen Aufsatze herzusetzen: „. . . . Wer über solches Elend Lachlust empfindet, der setzt zunächst sich selbst herab und gesellt sich zu jenen Zwergen und Buckligen, die vordem als Hofnarren die hohe Gesellschaft mit Selbstverspottung über ihre eigene Mißbildungen belustigten. Die Ironie, welche eine Selbstironie wird, führt direkt zur Selbsttäuschung oder zur Selbsterniedrigung, denn bis zum Lachen der Verzweiflung sind wir glücklicher Weise noch nicht gediehen. Es spielt aber dieser alt überkommene Ton der Satire in unserer radikalen Presse, der es freilich an Ernst nicht gebricht, noch eine zu bedeutende Rolle und der Urgrund seines Vorwaltens ist in einem Charakterzuge allgemeiner Natur zu suchen. Es giebt im geselligen Verkehr eine Art Schüchternheit, welche zu scheinbar übermüthigen Manieren verleitet, und der Deutsche hat in seinem politischen Wesen eben etwas von jenem Mangel an tieferen Selbstvertrauen, welches im äußeren Auftreten sich durch anmaßendes Gebahren zu betäuben sucht. Das erklärt, warum unsere Landsleute bei einem größeren Maße von Bescheidenheit vielfach lauter und hohler schreien als andere Nationen, und zu verschiedenen Zeiten den Vorwurf der Renommisterei nicht unverdienter Maßen sich zugezogen haben. Es ist aber dasselbe Motiv der Selbstbetäubung, durch welche die Versuchung zur Humorisirung ihres Elends in ihnen verstärkt wird. Vergessen wir dabei allerdings nicht, daß eine bedeutende Entschuldigung in dem objektiven Thatbestande wahrhafter Lächerlichkeit vorliegt, und daß es Niemandem verargt werden könnte, wenn er sich von der Komik auch anderer als mecklenburgischer oder detmolder Zustände bewältigen ließe, wenn wir nicht eben in dem Falle jenes Vaters, der bei den Geckenstreichen seines Sohnes ausrief: „Ich möchte auch mitlachen, wenn der Narr nicht mein wäre." Minder nachdenklich als jener Vater benutzen wir unsere dialektische Behendigkeit, um aus jeder Verlegenheit schnellmöglichst zum überwundenen Standpunkt vorzudringen, indem wir das höchste unüberwundene Reich der Thatsachen verächtlich zu unseren Füßen zurücklassen."

Soll man nun noch etwas hinzusetzen oder abziehen? Jenes ist nicht nöthig, dieses verbietet sich von selbst, denn Alles, was Bamberger da sagt, stimmt leider viel zu sehr auch für den heutigen Tag.

Deutschland.

* **Posen,** 23. Nov. Der Justizminister veröffentlicht einen an ihn gerichteten Allerhöchsten Erlaß von 23. Oktober dieses Jahres, durch welchen er ermächtigt wird, solchen zu Freiheitsstrafen verurtheilten Personen, hinsichtlich deren bei längerer guter Führung eine Begnadigung in Aussicht genommen werden kann, nach seinem Ermessen Aussetzung der Strafvollstreckung zu bewilligen. Der Minister hat in den dazu geeigneten Fällen an den Kaiser wegen Erlasses oder Milderung der Strafe Bericht zu erstatten. Von dieser Ermächtigung soll jedoch vornehmlich nur zu Gunsten solcher erstmalig verurtheilten Personen Gebrauch gemacht werden, welche zur Zeit der That das achtzehnte Lebensjahr nicht vollendet hatten, und gegen welche nicht auf eine längere als sechsmonatige Strafe erkannt ist.

— In der Korrespondenz aus Berlin in Nr. 816 u. Bl. war gesagt worden, der Verein Christlicher Junger Männer sei ein echt Stöckersches Unternehmen, von ihm angeregt, durchgeführt und unterhalten. Hierzu wird uns geschrieben: „Diese Behauptungen sind durchaus irrthümliche. Herr Hofprediger a. D. Stöcker hat weder die Gründung des gedachten Vereins angeregt noch jemals auf die Leitung des Vereins auch nur den geringsten Einfluß geübt. Seine einzigen Beziehungen zu dem Verein bestehen darin, daß er in demselben, ebenso wie ein großer Theil der Berliner evangelischen Geistlichen der verschiedensten Richtungen, im Laufe der Jahre einigemal einen Vortrag gehalten, oder eine religiöse Versammlung geleitet hat."

□ **Berlin,** 22. Nov. [Vom Breslauer konservativen Parteitag] Die Parteitage der Konservativen sind immer schon etwas ganz Absonderliches gewesen. Wenn andere Parteien zur Selbstprüfung und zur Berathung über ihre fernere Haltung zusammenkommen, dann haben sie sich Dinge zu sagen, die für sie selbst jedenfalls wichtig sind, und es ist nicht immer leicht, sich zu einigen. Gegensätze müssen ausgeglichen werden, Einzelfragen sind sorgfältig zu behandeln. Anders bei den Konservativen. Diese Herren kommen gemeinhin mit vorbereiteten Reden in die Versammlung, ein paar Dutzend bestellte Häupter halten pathetische Ansprachen, und es wäre unerhört, wenn Jemand aus der Gesellschaft bescheidene oder gar unbescheidene Einwendungen machen oder kniffige Fragen stellen wollte. Dergleichen kommt, wie gesagt, bei den Konservativen niemals vor. Auch der soeben gehaltene Parteitag der schlesischen Konservativen giebt dafür ein neues Zeugniß. Es ist das die erste konservative Versammlung nach dem Hammerstein-Krach und nach den jüngsten Stöcker-Geschichten. Jenes wie dieses Ereigniß ist fast ganz unberührt geblieben, und über die peinliche Frage des Verhältnisses der Christlich-Sozialen zu den Konservativen und umgekehrt ist man mit einer solchen Leichtigkeit hinweggehuscht, daß man überhaupt nicht versteht, weshalb die Versammlung eigentlich stattgefunden hat. Blos um abermals zu erfahren, daß der Antrag Kanitz unbedingt durchgeführt werden muß, hätte es des Apparats dieses „Parteitages" doch nicht bedurft. Bei Gelegenheit des Antrages Kanitz behauptete Herr v. Heydebrand Folgendes: „Der Landwirthschaftsminister ist ein Gegner des österr. Handelsvertrages, aber Minister v. Berlepsch hält die bestehenden Zustände für gut." Wir erwähnen den Satz nur, um es als verwunderlich zu bezeichnen, daß notorische Dinge so schief dargestellt werden können. Herr v. Hammerstein-Loxten hat vor seiner Berufung in das Ministerium allerdings Stellung gegen die Handelsverträge genommen. Das weiß man ja, und Herr v. Heydebrandt brauchte es nicht nochmals zu erzählen. Aber eine Verwirrung des Thatbestandes liegt in dem von ihm ausgesprochenen Satze, nach dem es so scheinen kann, vielmehr soll, daß der Landwirthschaftsminister auch heute ein Gegner des österreichischen Handelsvertrages ist und wohl gar neben seiner amtlichen Thätigkeit gegen den Vertrag agitirt. In Wahrheit kann davon doch wohl selbstverständlich keine Rede sein. Aus den bekannten „staatsmännischen" Ausführungen des Grafen Limburg-Stirum sei hervorgehoben, daß der Graf meinte, daß er, was das Kartell betreffe, nie begriffen habe, was man für Aufhebens von dieser Frage mache. Richtig verstanden, soll das wohl heißen, daß dieser Führer der Rechten den Hetzereien des Tivolikonservatismus gegen das Kartell entgegenzutreten wünscht, aber er wagt es doch nicht, offen für die Erneuerung des Kartells einzutreten. Seine Zuhörer haben ihn an der erwähnten Stelle weder durch Beifall noch durch Mißfallsäußerungen unterbrochen. Daß in der Versammlung die Elberfelder Forderung der Berufung eines allgemeinen Parteitages nicht erwähnt wurde, kann nicht Wunder nehmen. Die Sache ist zu heikel. Natürlich wurden auch Ausnahmegesetze gegen die Sozialdemokratie verlangt, zu denen eine „kraftvolle" Regierung die Initiative ergreifen müsse. Das ist die Lockspeise, mit der die Regierung in das agrarische Lager herübergezogen werden soll. Schließlich wurde eine entsprechende Resolution mit allen gegen die eine Stimme des Pastors Hoffmann angenommen. Dem Verlangen des letzteren, seine Abstimmung zu begründen, wurde „wegen der vorgerückten Zeit" nicht nachgegeben. Widerspruch will man nicht aufkommen lassen.

— Nach der Verordnung, betreffend die Organisation des Sanitätskorps vom 6. Februar 1873 hat jede Division des deutschen Heeres einen Divisionsarzt, der aus der Zahl der Oberstabsärzte erster Klasse entnommen ist, zugleich aber seine eigentliche Funktion als Regimentsarzt versieht und eine Zwischeninstanz zwischen dem Generalarzt des Armeekorps und den Regimentsärzten bildet. Es besteht demnach, da wir mit Ausschluß von Bayern, Sachsen und Württemberg 33 Divisionen haben, die gleiche Zahl von Divisionsärzten. Diese Aerzte sollen vom kommenden Jahr an von ihren regimentsärztlichen Funktionen befreit und ihre Selbständigmachung als Divisionsärzte herbeigeführt werden. Im Interesse des Sanitätsdienstes dürfte sachlich dagegen nichts einzuwenden sein; auch würden die Beförderungsverhältnisse der Sanitätsoffiziere dadurch wesentlich aufgebessert werden. Finanziell würde die Forderung etwa 33 Stabsoffiziersbesoldungen ausmachen. Die Heeresverwaltung ist sich bewußt, daß sie dem Reichstage mit einer so großen Summe auf einmal nicht kommen kann. Sie wird daher ihre Wünsche zunächst nur

auf die Dotirung von sechszehn selbständigen Divisionsärzten stellen. In militärärztlichen Kreisen weiß man das vollständig zu würdigen. Nur die Absicht stößt bei ihnen der „Voss. Ztg." zufolge auf Bedenken, daß von der Heeresverwaltung für jene sechzehn Stellen nur die Divisionen an der Ost- und Westgrenze ausersehen sein sollen; hierdurch fühlen sich zahlreiche ältere Aerzte in den inneren Provinzen, besonders aber auch in Berlin durch Uebergehungen verletzt.

— Der vom Bundesrath in der letzten Sitzung nach den Vorschlägen der Ausschüsse angenommene Gesetzentwurf über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs soll den „B. Pol. Nachr." zufolge zwar vier Paragraphen mehr enthalten als die im Mai d. J. an den Bundesrath gelangte Vorlage, im großen Ganzen aber soll er mit dieser übereinstimmen und die Vermehrung der Paragraphen nur auf einer anderen Eintheilung der einzelnen Bestimmungen beruhen.

Der auf die Bekämpfung des Verraths von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen bezügliche Abschnitt soll unverändert wieder erscheinen. Die Vorschriften gegen Ausschreitungen im Reklamewesen haben insofern eine Erweiterung erfahren, als in diese auch unrichtige und zur Irreführung geeignete Angaben über die „Art des Bezuges von Waaren" einbezogen sind und der Anspruch auf Unterlassung der unrichtigen Angaben nicht bloß einzelnen Gewerbetreibenden, sondern auch Verbänden zur Förderung gewerblicher Interessen, soweit sie in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten klagen können, ebenso wie bei den Quantitätsverschleierungen, gewährt wird. Ferner sind den Angaben thatsächlicher Art bildliche Darstellungen und sonstige Veranstaltungen, die darauf berechnet und geeignet sind, solche Angaben zu ersetzen, gleichgestellt. Die Vorschriften über Quantitätsverschleierung haben nur eine ganz geringfügige Umgestaltung erhalten, desgleichen diejenigen, durch die unwahre, dem Geschäftsbetrieb oder Kredit von Erwerbsgenossen nachtheilige Behauptungen getroffen werden sollen. Dagegen ist bei dem Paragraphen, der die auf Täuschung berechnete Benutzung von Namen oder Firmen betrifft, der Passus vollständig in Wegfall gekommen, wonach, wer seinen eigenen Namen oder die für ihn eingetragene Firma benutzt, nur dann verantwortlich sein sollte, wenn bei der Benutzung des Namens oder der Firma eine andere Absicht als die der Hervorrufung von Verwechselungen ausgeschlossen erschiene. Schließlich ist noch neu bestimmt, daß die gegen Ausschreitungen im Reklamewesen, gegen nachtheilige Behauptungen, Benutzung von Namen oder Firmen und Verrath von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen zustehenden Ansprüche auf Unterlassung oder Schadenersatz in sechs Monaten von dem Zeitpunkt an verjähren, in dem der Anspruchsberechtigte von der Handlung und von der Person des Verpflichteten Kenntniß erhält, ohne Rücksicht auf diese Kenntniß in drei Jahren von der Begehung der Handlung an.

— Wie sehr die deutsche Hochseefischerei im letzten Jahrzehnt zugenommen hat, erkennt man aus einer Vergleichung der auf sie bezüglichen Zahlen aus den Jahren 1886 und 1895, wie sie für die Nordseefischerei von amtlicher Seite zusammengestellt sind.

Danach betrug die Zahl der am 1. Januar 1886 vorhandenen deutschen Fischerfahrzeuge, welche in der Nordsee außerhalb der Küstengewässer Fischerei betrieben, 377, darunter ein Dampfschiff. Am 1. Januar 1895 war die Zahl auf 473, darunter 72 Dampfschiffe, gestiegen. Der Bruttoraumgehalt betrug zum erstgenannten Termine 30 675 Kbm., darunter 419 bei dem Dampfschiffe, zum letzteren 63 381, darunter 29 010 bei den Dampfschiffen. Die regelmäßige Besetzung bestand zuerst aus 1327, zuletzt aus 2264 Personen. Unter den letzteren waren 733 auf den Dampfschiffen beschäftigt. Diese Zahl hatte sich gegen den 1. Januar 1886 um das Zweiundzwanzigfache vermehrt.

Hk. **Verband der deutschen Gewerkvereine.** Von der kombinirten Versammlung des Centralraths und der Generalräthe der deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) ist ein sehr lesenswerthes Rundschreiben: „Zur Verständigung über die Arbeitszeit" angenommen und veröffentlicht worden. Dies an die Arbeitgeber gerichtete Rundschreiben kann von Interessenten kostenfrei von dem Verbandsbureau der Deutschen Gewerkvereine, Berlin O. bezogen werden.

— Einen namentlich für die Betriebswerkmeister der preußischen Staatsbahnen wichtigen Erlaß hat der Minister der öffentlichen Arbeiten jetzt den Eisenbahndirektionen zugehen lassen. Hiernach können die Stellen der mit der Leitung des Dienstes in größeren Betriebswerkmeistereien betrauten Werkstättenvorsteher (Werkstättenvorsteher für den Betriebsdienst) fortan von den Eisenbahndirektionen nach eigenem Ermessen mit geeigneten Betriebswerkmeistern besetzt werden. Das sind sehr gute Aussichten für so manchen Betriebswerkmeister, denn es wird ihnen dadurch die Möglichkeit geboten, ein höheres Gehalt wie bisher zu beziehen. Während das Gehalt der Betriebswerkmeister nur 1800 bis 2600 M. beträgt, steigt das der Werkstättenvorsteher von 2100 bis 3600 M. Bisher mußten die Anwärter für diese Stellen im Besitze des Zeugnisses für den einjährig-freiwilligen Militärdienst sein und eine technische Fachschule absolvirt haben, was von jetzt ab nicht mehr nöthig ist. Ueber die Stellen der als maschinentechnische Eisenbahnkontroleure fungirenden Werkstättenvorsteher hat sich dagegen der Minister die Verfügung vorbehalten.

— Der bekannte frühere Theologe, später sozialistische Wanderprediger Th. Wächter schreibt an die „Frankf. Ztg.", daß sein Austritt aus der sozialdemokratischen Partei nicht freiwillig, sondern unter der Wirkung eines „moralischen Zwanges" erfolgt sei, den Herr Bebel auf ihn ausgeübt habe.

Rußland und Polen.

Petersburg, 21. Nov. [Orig.-Bericht der „Pos. Ztg."] Vor einiger Zeit verlautete aus Wladiwostok, daselbst sei seitens des Königs von Korea der Antrag gemacht worden, daß Rußland Korea unter sein Protektorat nehmen möchte. Rußland hat allerdings nicht wenig Lust, dem Antrage des koreanischen Königs zu willfahren, nur befürchtet es durch diesen Schritt einen Konflikt mit anderen Mächten heraufzubeschwören. Inzwischen erfährt man aus Wladiwostok von einer neuen russischen Aktion, die für das Verhältniß Rußlands zu Korea bezeichnend ist. Der Chef des russischen Geschwaders des Stillen Ozeans, Kontreadmiral Alexejew, besuchte — natürlich auf einen aus Petersburg erhaltenen Befehl — auf einem Kreuzer koreanische Häfen und begab sich von Chemulpo mit seinem Stabe nach Söul, um sich dem Könige vorzustellen. Der König hat den Chef des russischen Geschwaders mit großen Ehrenbezeugungen empfangen. Wie es heißt, hat der Besuch des Kontreadmirals Alexejew den Zweck gehabt, den König von Korea in seinen Hoffnungen auf Rußlands Sympathie zu bestärken.

Asien.

* **Shanghai,** Anfang Oktober. Die Japaner, die sich die Unterwerfung Formosas viel zu leicht vorgestellt haben, machen anscheinend jetzt den Versuch, die Eingeborenen der Insel auf gütlichem Wege unter ihre Botmäßigkeit zu bringen. Die „North China Daily News" erhält über dahin zielende Unterhandlungen von ihrem Berichterstatter in Nordformosa einen längeren Artikel. Die meisten der von den Bergen herabkommenden Wilden, heißt es darin, trugen kleine Tücher über den Schultern und eine Art langer Weste mit großen Taschen an beiden Seiten. An den durchlöcherten Ohren hatten sie Bambusstücke, an den Handgelenken Ringe von Erz und das Gesicht war an der Stirn und am Kinn tättowirt. Manche Männer hatten eine Kopfbedeckung von Rehhaut. Die Frauen trugen lange Kleider und hatten denselben Schmuck wie die Männer; tättowirt waren sie in breiten, von den Lippen bis zu den Ohren reichenden Strichen. Im ganzen waren dreizehn Männer und Knaben sowie neun Frauen gekommen die alle vollkommenes Vertrauen zu den neuen Herren der Insel zu haben schienen. Der Häuptling bejahte die Frage, ob er wisse, daß Formosa von China an Japan abgetreten sei. Die Wilden erhielten allerhand Geschenke, wie Messer, bunte Tücher u. dergl. Was ihnen aber bei weitem am besten gefiel, war eine Einladung zu einem großen Frühstück in Tokoham. Sie sollen hierbei gewaltig eingehauen haben. Eine weitere Aufforderung der Japaner, daß demnächst doch ihrer drei- oder vierhundert nach Tokoham kommen sollten, wo man dann eigens mehrere Kühe für sie schlachten wolle, wurde ebenfalls mit sichtlichem Vergnügen angenommen; dagegen bedauerten die Wilden, zu arm zu sein, um eine gleich große Anzahl Japaner bei sich bewirthen zu können. Schließlich führte man die Abordnung noch nach Taipehfu zum Generalgouverneur der Insel, Kabayama, vor dem sie einige Kriegstänze aufführten. Dafür durften sie dann japanische Militärmusik anhören. Ueber die seltsamen Töne schienen sie anfangs zu erschrecken, aber allmählich fanden sie Gefallen daran. Der Generalgouverneur sagte ihnen, sie möchten stets volles Vertrauen zu den Japanern haben, dann würde man am besten mit einander auskommen. Die Antwort des Häuptlings lautete: „Ja, wir wollen gute Freunde sein. Die Chinesen brachen fortwährend selbst ihre feierlichsten Versprechungen. Das muß man nicht thun. Wenn ich Dir z. B. versichere, ich will Dich todtschlagen, so kannst Du Dich darauf verlassen, daß ich mein Wort zu halten suchen werde." Mit dieser erfreulichen Betheuerung endete die Unterredung und die Wilden kehrten in ihre Berge zurück. Es bleibt abzuwarten, ob sich auch die Stämme der Mitte und die des Südens der Insel, mit denen die Japaner im Jahre 1874 schon einmal zu kämpfen hatten, auf Verhandlungen einlassen werden.

Lokales.

Posen, 23. November.

fg. Im Glacis, im ehemaligen Provinzialgewerbeausstellungsterrain zwischen Berliner und Königs-Thor ist eine 60 Mann starke Arbeiterkolonne seit einigen Tagen mit den Einebnen der Flächen beschäftigt. Die Planirungs- 2c. Arbeiten werden von der Fortifikation auf Ansuchen und für Rechnung des Ausstellungskomitees zur Ausführung gebracht; es ist infolge dieser Vereinbarung ausgeschlossen, daß schwerwiegendere Differenzen hinsichtlich der dem Ausstellungskomitee dem Reichsmilitärfiskus gegenüber obliegenden Verpflichtungen eintreten könnten. — Das Glacis erhält durch die jetzigen Arbeiten sein früheres Aussehen wieder. Auch der im Allgemeinen für den öffentlichen Fuhrverkehr geschlossene Fahrweg durch das Glacis wird wiederum so hergestellt, wie er vor der Ausstellung war: der Graben längs dieses Weges an der der Stadtumwallung nächstgelegenen Seite, der zugeworfen und eingeebnet worden war, ist bereits ausgehoben und bildet von Neuem die Scheidegrenze zwischen Fußgänger- und Fahrweg. Der Abbruch der Hauptausstellungshalle ist soweit vorgeschritten, daß jede Spur von ihr in den nächsten Tagen verschwunden sein wird. Nur der große Satz französischer Mühlsteine verharrt noch vereinsamt an seinem Platze innerhalb des Glacis, weil sich ein Käufer dafür immer noch nicht gefunden hat. Die Fabrik will den Satz für 500 Mark abgeben, geboten sind bis jetzt indeß nur 50 Mark! Der Seefelot u. Ottowsche Pavillon thront noch auf seinem erhöhten Standpunkte, die Rudera der Fahnen und Banner auf seiner Kuppel trotzen den Herbststürmen und man hofft immer noch, diese letzten Zeugen der Provinzialgewerbeausstellung mit Genehmigung der Reichsrayonkommission an seiner gegenwärtigen Stelle erhalten zu sehen. Möge diese Hoffnung sich erfüllen.

* **Stadttheater.** Am Dienstag findet eine nochmalige Wiederholung der Verdischen Oper „Aida", am Mittwoch eine Wiederholung des Schwankes „Ein Rabenvater", dem das einaktige Lustspiel „Ein delikater Auftrag" vorangeht, und Donnerstag eine Wiederholung des „Evangelimann" statt. Am Freitag eröffnet, wie schon gemeldet, Frl. Marie Barkany ihr auf drei Abende berechnetes Gastspiel als Magda in Sudermanns „Heimath."

* **Im Kaufmännischen Verein** wird am Dienstag im Saale von Mylius Hotel Herr Dr. Pachnicke aus Berlin über das zeitgemäße Thema „Gustav Freitag seine Lebens- und Geistes-Entwicklung" einen Vortrag halten. — Am Sonnabend veranstaltet der Verein in demselben Saale einen Herrenabend. — Das bereits festgesetzte Programm ist ein sehr reichhaltiges. Anmeldungen für die Festtafel müssen bis spätestens Donnerstag, den 28. cr., geschehen.

Stadt-Theater.

Posen, 23. November.

„Der Evangelimann" von Kienzl.

Nachdem wir neulich den Inhalt des Librettos zum Evangelimann gebracht hatten, haben wir heut nach der gestern stattgefundenen ersten Aufführung nur noch nöthig, über dieselbe selbst und über die Kienzlsche musikalische Bearbeitung des Stoffes zu berichten. Eine eigenthümliche Empfindung hat uns während der Vorstellung beherrscht. Wir hatten von der dramatischen Behandlung der ergreifenden epischen Erzählung eigentlich die Wirkung nicht erwartet, die wir gestern empfangen haben. Vom ersten Augenblick an, wo noch bei geschlossenem Vorhange ein Mariagesang mit choralartiger Harfenmusik ertönte, fühlten wir uns ernst angeregt, und dies Gefühl hat uns bis zum Schluß ohne Unterbrechung beherrscht. Nirgends trat die geringste Abspannung ein, wir blieben in gleicher Weise gefesselt, und selbst da, wo scheinbar einzelne Längen die Fortbewegung des Dramas aufzuhalten scheinen, hat sich keine Ermüdung bemerkbar gemacht. Mit ungehinderter Anspannung sind wir den einzelnen Szenen, selbst den Volksszenen auf der Kegelbahn, die ohne irgend welche Lücke entstehen zu lassen fortbleiben könnten, gefolgt. Es liegt dies nicht so sehr vielleicht an dem ergreifenden Bühnenvorgang, dessen erschütternder Realismus in gewaltiger Weise aufregt, als vielmehr in der musikalischen Ausgestaltung dieses ungewöhnlich anregenden Stoffes. Kienzl als Musiker ist uns trotzdem nicht als eigenartig erschienen; wir hörten aus seiner Musik die mannigfaltigsten Anklänge an andere Komponisten, zu denen wir neben Wagner, dessen Einfluß ein dramatischer Komponist der Gegenwart sich kaum entziehen kann, und neben Mascagni, dessen moderner Realismus auch überall sich geltend zu machen sucht, auch Gounod und Meyerbeer, ja selbst mit leisem Streifen Strauß und Genossen zählen möchten. Aber die Art und Weise, wie Kienzl sich musikalisch giebt, ist durchaus fesselnd und interessant. Was er in Tönen sagt, gehört nicht allein immer zur Sache, sondern wird auch schön und ausdrucksreich gesagt. Er hetzt seine Hörer nicht mit theoretischer Narrheit in Durchführung von charakteristischen Leitmotiven, sondern weiß dieselben gelegentlich in schöner gefälliger Form zu verwerthen. Um nur ein Beispiel vorzuführen, erinnern wir an die lieblich zu Herzen sprechende Melodie, mit der Matthias als Evangelimann eingeführt wird, und die bei jeder wiederholten Wiederkehr uns mit neuer Zauberkraft fesselt. Kienzl giebt überhaupt einen Reichthum von quellender Melodik zum besten, die, abweichend von dem streng deklamatorischen Pathos der Neuromantik, den Sänger uns näher bringt und zum Herzen sich wendet. Wie schön in dieser Beziehung ist das Liebesduett am Schlusse des ersten Aktes, wie anspruchslos und doch erwärmend das Lied der Magdalena. Und daß Kienzl auch in weiter ausgeführten Szenen mit großem Geschick neben ergreifender dramatischer Ausdrucksweise der Melodik ihre Berechtigung läßt, das erweisen die lange Erzählung des Matthias von seinem Lebensgeschick und die erschütternde Szene des Johannes auf seinem Krankenlager. Besonders in der zuletzt genannten ergriff den Hörer ein merkliches Gruseln, ähnlich dem, wie wir es bei der im vorigen Jahre gesehenen dramatischen Szene „Franz Moors Ende" empfunden hatten. Mit seinem Orchester geht Kienzl oft gehörig ins Zeug; wo es die dramatische Situation erfordert, da werden alle Kräfte in wildem Toben losgelassen, und mit kühnem Griff werden packende und überraschende Harmoniefolgen aneinander gereiht. Wo es dagegen gemüthlich zugeht, und neckischer Scherz sich kundgiebt, da klingen die lustigen Weisen so volksthümlich, da machen sich so muntere Spottweisen geltend, daß man den Ernst des Dramas auf eine Weile ganz vergessen muß und sich in eine andere, lustige Welt versetzt glaubt. In dieser Beziehung ist die erheiternde Volksszene wohl berechtigt; sie bringt harmlosen Scherz und bunte Abwechselung in den tiefen Ernst des Lebens hinein. Grade in der richtigen Vertheilung von Licht und Schatten haben die größten Meister ihre Meisterschaft bewiesen; und daß Kienzl ihnen auch darin nachzuahmen gesucht hat, das darf als Beweis dienen, daß er als Dramatiker auf richtigem Wege ist, von dem die Zukunft noch manches ehrenhafte Werk bringen kann.

Ueber die gestrige Aufführung läßt sich nur Günstiges sagen; die neue dekorative Ausschmückung, ein stilvoller Klosterhof mit Kreuzgang, ein anheimelnder Häuserhof, sind wieder vortreffliche Proben des Herrn Hofmann. Die Szenerie, von Herrn Direktor Richards geleitet, kam in jeder Beziehung dem Leben nahe, ohne die künstlerische Anordnung zu verleugnen; Herr Kapellmeister Grimm hatte mit seinem Orchester und mit seinen Sängern im Solo und Chor es wieder an Mühe und Ausdauer nicht fehlen lassen, um eine des Werkes würdige Aufführung zu ermöglichen. Von den Darstellern ist in erster Linie Herr Schroeter zu nennen, der den Liebhaber mit hingebender Empfindung ausstattete und nachher den Evangelimann, einen an Körper und Seele gebrochenen Greis, mit bescheidener Demuth und gewinnender Einfachheit spielte und sang. Ihm gegenüber trat der neidische Bruder Johannes in der Darstellung des Herrn Rübsam um so krasser heraus, und seine Sterbescene, durchtränkt von gottloser Frivolität, bot eine erschütternde Wirkung, die durch die versöhnliche Milde des Bruders schön ausgeglichen wurde. Fräulein Kynast kreirte aus der Martha eine höchst ansprechende Rolle; in ihrer Wiedergabe waren warme Empfindung und feste Entschlossenheit, die selbst vor dem Tode in den Wellen nicht zurückschreckt, vortrefflich vereint. Ebenso glücklich war Fräulein Prochaska mit der Magdalena. Ihr Lied „O schöne Jugendtage" sang sie mit tiefem Gefühl, und ihr mütterlicher Verkehr mit den Kindern und ihre liebende Fürsorge für den unglücklichen Evangelimann waren wichtige Stützen für die Wirkung des zweiten Aktes. Als eigensinniger Oheim stellte Herr Gäßner mit Geschick den Gegenpart gegen das zärtliche Liebespaar hin, und die Herren Hartmann, Nolte und Kallmann brachten durch ihre spießbürgerliche und behagliche Komik fröhliches Leben in die episodenartige Volksscene. Nicht zu vergessen sind die Kinder, die beim Erscheinen des Evangelimanns mit rührender Uneigennützigkeit von ihren fröhlichen Spielen und Tänzen nach dem Leierkasten abließen, um andächtig seiner Erzählung zu lauschen und das fromme Lied unter seiner Anleitung mit löblichem Eifer zu erlernen, das sie auch mit echtem Kinderausdruck sangen.

W. B.

m. **Im Verein junger Kaufleute** hielt am Freitag Abend im Sternschen Saale Herr Gymnasial-Direktor Leuchtenberger einen interessanten, belehrenden Vortrag über „Witz und Witze". Die außerordentlich zahlreiche Versammlung folgte den fesselnden Ausführungen des Vortragenden mit gespannter Aufmerksamkeit und spendete demselben am Schlusse lebhaften Dank. Da der Saal vollständig gefüllt war und es daher dem Referenten an Raum und Platz mangelte, um Aufzeichnungen machen zu können, muß auf die Wiedergabe der Ausführungen des Vortragenden verzichtet werden.

* **Soiree.** Wie schon mitgetheilt, veranstaltet Herr O. Lamborg am 29. und 30. November in Lamberts Saal zwei Soireen. Schon bei seinem früheren Auftreten in Posen hat Herr Lamborg außerordentlichen Beifall gefunden, der ihn überhaupt allerorts zu theil wird; so sprach z. B. bei dem Auftreten Lamborgs in Wien die „N. Fr. Pr." von der „natürlichen Komik, dem glücklichen Humor, der großen Schlagfertigkeit und dem ungewöhnlichen Darstellungstalent" Lamborgs und schrieb weiter: „Herr Lamborg führte sich als Deklamator, Sänger und Klavierspieler ein. Er ist im Stande, wie in dem Finale aus der Oper „Der zerbrochene Eid", allein alle Solopartien, ja selbst den Chor und das Orchester darzustellen; er ahmt alle Stimmen, von der des Kindes bis zum gröbsten Bierbasse, täuschend nach; er karikirt gewisse Klavier-Virtuosen mit boshafter Schärfe, er spielt bei verdeckter Klaviatur mit einer Kleiderbürste, ohne Fehlgriff, er läßt sich endlich von den Zuhörern die Namen von Opern, Operetten, Liedern, Tänzen u. s. w. nennen und verbindet Alles im Fluge ohne jede Schwierigkeit zu reizenden Potpourris. Immer aber bleibt er Komiker und versteht es, sein Publikum in der heitersten Laune zu erhalten."

* **Zoologischer Garten.** Die Thiere haben nunmehr bis auf den Seehund, der bei stärkerem Frost in dem Schildkrötenbassin im Aquarium untergebracht werden soll, soweit erforderlich, ihre Winterquartiere bezogen und machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß sämmtliche Winterquartiere so eingerichtet sind, daß die Thiere auch in denselben gut in Augenschein genommen werden können. Am heutigen Sonntag ist der Paradiesvogel noch im Aquarium ausgestellt.

Hk. **Lösung von Kommisscheinen für Reisende nach Rußland.** Nach einer der Handelskammer zugegangenen Mittheilung sind Handlungsreisende, einerlei ob sie zum Einkaufe von Waaren oder Rohstoffen oder zur Entgegennahme von Bestellungen nach Rußland kommen, zur Lösung eines Kommisscheines erster Klasse verpflichtet. Jedoch sind nach der Auffassung des kaiserl. russischen Departements für Handel und Manufaktur selbständige ausländische Kaufleute oder Gewerbetreibende, die zum Abschlusse von Handelsgeschäften nach Rußland kommen, zur Zahlung einer Abgabe überhaupt nicht verpflichtet. Sie brauchen also weder einen Kommisschein noch einen Gildenschein zu lösen. Sollte gleichwohl in solchem Falle die Zahlung einer Gildensteuer von einer russischen Behörde verlangt werden, so empfiehlt es sich, die Steuer nicht oder nur unter Protest zu bezahlen, und im Beschwerdewege die Entscheidung des erwähnten Departements herbeizuführen. Ein Gildenschein erster Klasse berechtigt, in ganz Rußland mit Waaren zum Verkaufe zu reisen, ohne daß an den einzelnen Orten noch die Lösung eines Ergänzungsscheines erforderlich wäre. Ein solcher ist nur dort zu lösen, wo ein Kaufmann erster Gilde eine Filiale errichtet.

** **Wohl alle Klassen der Bevölkerung** verfolgen mit Theilnahme die Bemühungen, durch welche Licht über das geheimnißvolle Verschwinden der Tochter des Herrn Senatspräsidenten Pitsch verbreitet werden soll. Da die Nachforschungen in den Anlagen des Kernwerks und des Schillings, ferner das Abfischen der Warthe nichts ergeben haben, so hält man es nicht für ausgeschlossen, daß die Verschwundene sich unter falschem Namen irgendwo verborgen hält. Sie hat vor Kurzem geäußert, daß sie sich bei harter körperlicher Arbeit am wohlsten fühle und den Wunsch zu erkennen gegeben, bei kleinen Leuten in dienender Stellung schwere Arbeit verrichten zu können. Es ist deshalb wohl möglich, daß sie sich unter falschem Namen und unter Verleugnung ihrer Herkunft irgendwo in dienende Stellung begeben hat, in welcher sie sich den Nachforschungen entzieht. Von dem betrübten Vater sind auch die Postanstalten gebeten worden, die bestellenden Boten, insbesondere die Landbriefträger zu veranlassen, auf ihren Gängen darauf zu achten, ob etwas verlautet, was auf die Spur der Verschwundenen führen könnte, oder ob etwa eine unbekannte weibliche Person als Leiche gefunden worden ist. Mögen die Nachforschungen von einem glücklichen Erfolg begleitet sein.

XX **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Angestellt: der Postpraktikant Haas aus Posen in Rheydt. Versetzt: der Postpraktikant Turley von Seitendorf nach Posen, die Postassistenten Bäk von Königsberg i. Pr. nach Posen, Haudot von Bensdorf in Lothr. nach Fraustadt, Medenwald von Bromberg nach Hollantsch, Schapals von Memel nach Posen, Wiedebusch von Bromberg nach Gnesen. Freiwillig ausgeschieden: Der Postgehilfe Dobbustein I in Gnesen, die Postagenten Bölter in Gr.-Golle, v. Drominski in Starolenka. Angenommen als Postagent: der Lehrer Hüttmann in Gr.-Golle.

fg. **Wegen Fahnenflucht verfolgt** wird vom Kommando des 3. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 58 zu Glogau der Rekrut, Müllergeselle Johann Gayzler aus Orzeszuwski, Gouvernement Siedlec in Rußland gebürtig. Gayzler ist am 19. Oktober vom Bezirkskommando Samter zum Zwecke der Ableistung seiner Militärpflicht an das 58. Infanterie-Regiment in Glogau abgesandt worden, bisher aber bei demselben nicht eingetroffen. Wahrscheinlich ist Gayzler von Posen aus nach Rußland geflüchtet. — Ferner ist vom königl. Korpsgericht des V. Armeekorps hierselbst der aus Fehlen, Kreises Bomst gebürtige Kanonier Eduard Arthur Oskar Zeidler, von der 3. Kompagnie Niederschlesischen Fuß-Artillerie Nr. 5, durch kriegsgerichtliches Erkenntniß vom 13. November in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt und zu einer Geldbuße von 200 M. verurtheilt worden.

fg. **Einhundert Mark Belohnung** hat die hiesige königliche Eisenbahndirektion auf die Ermittelung des oder der Thäter ausgesetzt, die wiederholt Eisenbahntransporte zu gefährden versucht haben. In letzterer Zeit, zuletzt am 26. Oktober Nachmittags, sind nämlich auf der von Posen nach Stralkowo führenden Eisenbahnstrecke und zwar auf dem Fahrdamme der Strecke Wreschen-Stralkowo, in der Nähe von Wegeübergängen mehrfach Steine, selbst von recht erheblichem Gewicht aufgefunden worden. Bisher haben alle Nachforschungen nach dem oder den Thätern keinen Erfolg gehabt und es ist deshalb auf die Ermittelung derselben von Seiten der Eisenbahnverwaltung die obenangegebene Prämie ausgesetzt worden.

* **Aus dem Gewerkverein.** Am Mittwoch, den 20. November, Nachmittags 3 Uhr, war eine allgemeine Kellner-Versammlung vom Verbands-Vorstand des hiesigen Gewerkvereins im Wilischkeschen Lokale einberufen worden, welche den Zweck hatte, auch hier in Posen einen Gewerkverein der Kellner zu gründen. Laut Beschluß des Centralraths der Gewerkvereine und laut Beschluß des letzten Delegirtentages in Danzig soll versucht werden, noch andere Berufe anzuwerben, namentlich den der Kellner. Man will kostenlose Stellenvermittelung einführen, und dem Agentenunwesen steuern. Gegen die Gründung eines Gewerkvereins der Kellner sprachen sich in der Versammlung u. A. mehrere Mitglieder des Fachvereins „Kellnerbund" und einige Agenten aus, trotzdem war die Zahl der der Gründung eines Gewerkvereins Zustimmenden größer und zeichneten sich vorläufig 20 Mitglieder in die Liste ein. Am 2. Dezember cr. wird eine Versammlung des Gastwirthsvereins stattfinden und man hofft dann, daß sich derselbe auch den Bestrebungen des Gewerk-Vereins anschließen wird.

t **Das Hauptrestaurant der ehemaligen Gewerbe-Ausstellung,** das bekanntlich ursprünglich als Festlokal zum Breslauer Turnfest errichtet wurde, wird nochmals seine Auferstehung feiern. Hinter dem Garten des Verschönerungsvereins auf einem 15 Morgen großen Terrain, mit dessen Umwandlung in gärtnerische Anlagen man jetzt schon unter Leitung eines tüchtigen Fachmannes eifrig beschäftigt ist, soll das durch Um- und Anbauten bedeutend vergrößerte und verbesserte Gebäude errichtet werden, um einen neuen Ausflugsort zu bilden. Der Garten wird in dem großen Musikpavillon aus dem Ausstellungspark eine Zierde erhalten, die natürlich auch ihrem eigentlichen Zweck dienen wird. Unternehmer sind die Herren Bahnhofsrestaurateur Rundholz und Kaufmann Lathe in St. Lazarus.

* **Vortrag über Hypnose.** Wir machen nochmals auf den morgen, Sonntag, Nachmittags ½4—5 Uhr im Adamskischen Saale stattfindenden Vortrag des Herrn Gerling, Präsidenten der Berliner Magnetischen Gesellschaft, aufmerksam.

Telegraphische Nachrichten.

Herford, 23. Nov. Bisheriges Resultat der Reichstagsersatzwahl in Herford-Halle: Amtsgerichts-Rath Dr. Weihe (kons.) 6421, Bürgermeister Quentin (natlib.) 3830, Hoffmann (Sozialdemokrat) 2338, zersplittert 392 Stimmen. Stichwahl zwischen Weihe und Quentin wahrscheinlich.

Wien, 23. Nov. Wie die „Polit. Corresp." meldet, stehe nunmehr fest, daß der Erzherzog Franz Ferdinand den kommenden Winter in Egypten zubringen wird, wohin er sich in den ersten Tagen der nächsten Woche von Triest aus einzuschiffen gedenkt. Der Erzherzog reist im strengsten Incognito und lehnte dankend einen formellen Empfang und etwaige Festlichkeiten ab. Er wird nirgends ständigen Aufenthalt nehmen und nach kurzem Verweilen in Kairo längere Nilfahrten unternehmen.

Petersburg, 23. Nov. Die Taufe der Großfürstin Olga Nikolajewna wird am 14. November alten Stils (26.) stattfinden.

Der Kaiser besuchte gestern in Begleitung des Generaladmirals das in Petersburg eingetroffene in England angekaufte Torpedoboot „Sokol", welches das schnellste Schiff der Welt sein soll.

London, 23. Nov. Der „Times" wird aus Rangoon gemeldet: Die Antwort Salisburys auf das Vorgehen Chinas, das entgegen den Bedingungen der birmanisch-chinesischen Konvention zwei Distrikte von Kianghung an Frankreich abgetreten hat, besteht in dem Aufrechterhalten der Forderung, daß alle englischen Ansprüche, welche durch die Konvention zu Gunsten Chinas aufgegeben waren, anerkannt werden. Sima Sadon und das ausgedehnte Katschin-Gebiet im Nordosten von Schamo seien jetzt Birma zugesprochen worden.

Madrid, 23. Nov. Weitere 12 000 Mann gingen gestern nach Cuba ab.

Zur Lage in der Türkei.

Konstantinopel, 23. Nov. Aus amtlicher türkischer Quelle verlautet, die Angaben einzelner Blätter der Vereinigten Staaten, welche beharrlich behaupten, die Sicherheit der amerikanischen Missionare in Anatolien sei gefährdet, werden durch die heute eingelaufenen Nachrichten absolut dementirt. Die Sicherheit genannter Missionare ist vielmehr vollständig gewährleistet.

Die armenischen Insurgenten aus Zeitun und Umgegend überfielen am 13. cr. in den mohamedanischen Dörfern Kurdler 10 Häuser, in Sussikuri 50 Häuser, in Küschukerc 51 Häuser, in Mussali 31 Häuser, ferner in Kerimli 40 Häuser, plünderten und zerstörten alle und setzten sie in Brand. Zwei Bataillone Infanterie wurden in Folge dessen dorthin abgesandt.

London, 23. Nov. Nach einer Meldung der „Times" aus Sebastopol vom 20. d. Mts. ist die Schwarze Meerflotte, welche vor ungefähr zehn Tagen für den Winter außer Dienst gestellt wurde, wieder in Dienst gestellt worden. Die in Odessa stationirten Truppen wären benachrichtigt, sich für den aktiven Dienst bereit zu halten.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 23. November, Abends.

Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge, sind von den vom Kaiser anläßlich des Erdbebens in Laibach bewilligten 6000 Mark 4000 Mark zum Wiederaufbau des Gotteshauses der evangelischen Gemeinde in Laibach und 2000 Mark allgemein zur Unterstützung der Geschädigten bestimmt.

Der wegen Majestätsbeleidigung zu 2½ Monaten Gefängniß verurtheilte Redakteur des „Sozialist", Zigarrenmacher Witzke, wurde wegen Fluchtverdachts gefänglich eingezogen.

Köln, 23 Nov. Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin, daß Professor Köhler, welcher seit einiger Zeit den Landeshauptmann von Togo vertritt und vorher längere Zeit in der Verwaltung von Südwest-Afrika beschäftigt wurde, zum Landeshauptmann von Togo ernannt sei.

München, 23. Nov. [Kammer der Abgeordneten.] In der fortgesetzten Berathung über den Militär-Etat beantwortete der Kriegsminister eine Reihe von Anfragen, welche gestern und heute an ihn gestellt wurden. Er hob dabei hervor, daß er bezüglich der Abänderung der Reichs-Militär-Strafprozeßordnung bisher keine offizielle Mittheilung erhalten habe, daß aber die Sache im Fluß sei. Wenn aber die Sache an die bayerische Regierung herantrete, werde dieselbe bestrebt sein, dem öffentlichen Verfahren der bayerischen Strafprozeßordnung Eingang in das Reichs-Militär-Strafprozeßverfahren zu verschaffen. Die nächste Berathung wird auf Dienstag vertagt.

Wien, 23. Nov. [Abgeordnetenhaus.] Abg. Steinwender verlangte unter Hinweis auf die Einschränkung der Ausgabe von Galeriekarten eine Besprechung der Klubobmänner über die Aenderung der Hausordnung. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Frhr. v. Chlumecki, bemerkte, die neue auf das Allerstrengste einzuhaltende Hausordnung bezwecke keine Einschränkung des Rechtes der Abgeordneten auf Galeriekarten, sondern nur eine gleichmäßige Vertheilung derselben. Auch könne unter keiner Bedingung geduldet werden, daß Jemand die Galerie ohne Karte betrete, und daß die reservirten Logen von Personen besucht werden, für welche sie nicht reservirt wären. Im Uebrigen sei er gern bereit, die Klubobmänner gelegentlich zu einer Besprechung einzuladen. Hierauf ging das Haus zur Tagesordnung über.

Triest, 23. Nov. Das vor einigen Tagen aufgestoßene Schiff „Solferino", wurde wieder flott gemacht. Die Zahl der beim Umkippen einer Schaluppe ertrunkenen Personen beträgt 29.

Triest, 23. Nov. Auf dem Kriegsschiff „Liguria" kamen während der Ueberfahrt von Brasilien 8 Fälle von gelben Fieber vor.

Rom, 23. Nov. Die Blätter zeigen sich äußerst gereizt gegen Rußland; sie glauben, dasselbe habe den König Menelik gegen Italien unterstützt; weil Italien angeblich sich mit England verbündet habe, um die Pläne Rußlands zum Scheitern zu bringen.

Paris, 23. Nov. Zwischen Monte Carlo und Monaco hat sich ein Seidenhändler aus Lyon, welcher 700 000 Frcs. verspielte, in einen Abgrund gestürzt. Der Name wird von den Behörden geheim gehalten.

London, 23. Nov. Aus Havana wird gemeldet, daß 15 000 Insurgenten unter Führung Roolofs die Stadt Gnianuganda (?) niedergebrannt haben. Die Bevölkerung flüchtete in die Berge.

Athen, 23. Nov. Die Regierung ernannte eine Kommission von Offizieren, welche das in den Arsenalen befindliche Kriegsmaterial prüfen soll. Den Vorsitz dieser Kommission führt Prinz Georg.

Chicago, 23. Nov. Bei einem vorgestrigen Brand hier sprangen 3 Mädchen aus dem Fenster und blieben sofort todt. 25 Personen, meistens Frauen, wurden lebensgefährlich verletzt. Als der zweite Stock zusammenbrach, wurden ein Feuerwehrlieutenant und 4 Feuerwehrleute unter den brennenden Trümmern begraben.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Fritz Reuter in seinem Leben und Schaffen" betitelt sich ein illustrirtes Werk, welches Dr. A. Römer dieser Tage bei Meyer u. Müller, Berlin, veröffentlicht. Der Verfasser schildert auf Grund langjähriger Reuter-Studien und neuen Materials Leben, Entwickelung und Eigenart des plattdeutschen Dichters. Das Buch enthält u. A. zahlreiche, bisher unbekannte Humoristika Reuters. Die Bilder stammen meist von Fritz Reuter selbst und stellen zum Theil Personen dar, die man aus seinen Werken kennt. Dazu kommen Federzeichnungen des Malers F. Greve.

* Theodor Fontane: Effi Briest. Roman. Verlag von F. Fontane u. Co., Berlin W. Preis M. 6.—. Auf der Höhe seines besten Romans „Irrungen, Wirrungen", wenn nicht diesen noch übertreffend an plastischer Lebenswahrheit und farbenreicher, gemüthvoller Schilderung ist „Effi Briest" ein Meisterwerk des ewig jugendfrischen Dichters. Die liebliche Gestalt der Heldin ist eine der entzückendsten Figuren der ganzen deutschen Literatur und wenn uns ihr Schicksal so innig rührt und ergreift, so weiß der Verfasser doch auch eine Fülle des herzlichsten Humors überall einzustreuen. Die hohe Weisheit des Alters und die warme Empfindung der Jugend vereinigen sich hier, um ein Werk vor uns erstehen zu lassen, das nicht nur das Entzücken jedes Lesers bilden, sondern auch als eine erziehliche Lektüre im besten Sinne des Wortes erscheinen wird. Und das ist vielleicht der größte Vorzug dieses herrlichen Buches, daß es wie kein anderes Gedanken anregt und entwickelt über die wichtigsten Fragen, die alltäglich die Familien bewegen.

* Natur und Leben. Gedichte von Hedwig Braun-Steinmann. Im Verlage von Richard Tändler, Berlin W., Friedrich-Wilhelmstraße 12, ist soeben das genannte Werkchen erschienen. In kurzen Gedichten giebt die Verfasserin Schilderungen von Naturvorgängen oder sie wendet sich allgemein interessirenden Gegenständen der Welt und des Lebens zu, in der sie ihre Gedanken oft in überraschender Weise ausspricht. Die Gedichte geben sich anspruchslos.

* Hand und Fuß. Ihre Pflege, ihre Krankheiten und deren Verhütung nebst Heilung von Sanitätsrath Dr. J. Albu. Mit 30 Abbildungen. Preis 1 Mark 80 Pf., in Original-Leinenband 2 Mark 80 Pf. Verlag von J. J. Weber in Leipzig. In sehr lehrreicher und allgemein verständlicher Form schildert der Verfasser alles Wissenswerthe über den Bau und die Funktionen dieser wichtigen Körpertheile. Der Hauptwerth des kleinen Werkes beruht aber in der sorgfältigen Beschreibung aller für die Pflege von Hand und Fuß zu berücksichtigenden Punkte.

* Gar traute Gesellschafter sind die „Illustrirten Reise-Blätter". In Wort und Bild führen sie dem Leser fremde Länder und Städte vor Augen, meist Gegenden, wo der kalte nordische Winter unbekannt ist und die Natur ewig grünt und blüht. Diesen lieblichen Ernst löst dann der „Reise-Onkel" durch seinen köstlichen Humor, dem vielfach die scharfe Satyre auf soziale und politische Tagesereignisse nicht fehlt, in angenehmster Weise ab. Die künstlerische Ausstattung des rasch und mit Recht sehr beliebt gewordenen Witzblattes trägt jedenfalls nicht unwesentlich zu dem seltenen Erfolg der „Reise-Blätter" bei.

(Hierzu 3 Beilagen und „Familienblätter".)

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 9¼ Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden unsere liebe unvergeßliche Tochter 16392

Anna

im Alter von 5 Jahren 7 Monaten.

Posen, den 22. November 1895.

Die trauernden Eltern.
Lebrecht Aust
nebst Frau.

Beerdigung Sonntag Nachmittags 4 Uhr auf dem Garnisonkirchhof.

Heute Nachmittag starb nach langen, schweren Leiden unsere innigstgeliebte Mutter

Ida Meyer

geb. Guhrauer.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Die beiden Söhne
Hermann. Semi.

Kröben, 22. November 1895.

Am 22. d. Mts. verschied hierselbst der

Seminarlehrer Herr Paul Otto.

Derselbe hat als Armenrath in der städtischen Armenpflege verdienstvoll gewirkt. 16457

Wir bedauern sein frühes Hinscheiden und werden sein Andenken in Ehren halten.

Städtische Armen-Deputation.
Künzer.

Für die uns beim Hinscheiden unserer unvergeßlichen Gattin, Tochter, Schwester und Schwägerin

Hedwig Müller geb. Kirste

erwiesene Theilnahme sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.
Die Hinterbliebenen.

Posen, im November 1895. 16421

Vergnügungen.

Polnisches.

Posen, den 23. November.

s **Landschaftswahlen.** Bei den heutigen Deputirtenwahlen für die Generalversammlung der Posener Landschaft sind, wie der „Dziennik“ berichtet, mit Stimmenmehrheit **nur Polen** gewählt worden, und zwar von Chelmicki-Zakrzewo, v. Zakrzewski-Osiek, Cegielski-Wodki, v. Dziembowski-Roszkowo, v. Lossow-Lesniewo, v. Czapski-Kuchary. Der „Dziennik“ stimmt natürlich einen Triumphgesang an wegen dieses polnischen Sieges, der augenscheinlich dadurch ermöglicht wurde, daß von den deutschen Wahlberechtigten nicht einmal 30 Proz. zur Stelle wären.

s. **Das Regierungsprojekt betreffend die Handwerkerkammern** hält der „Orędownik“ insofern nicht für zweckentsprechend, als nur Sachverständige aus Innungskreisen zur Berathung über die Statuten jener Kammern herangezogen werden sollen. Heut gehöre, wie bekannt, nur ein Bruchtheil der Handwerker den Innungen an, und es sei nicht angänglich, Vertreter dieses Bruchtheils Bestimmungen für ein Institut treffen zu lassen, das bestimmt sei, die Interessen sämmtlicher Handwerker, auch solcher, die nicht Innungsmitglieder seien, zu vertreten. Ein fernerer wichtiger Punkt sei die Ausübung der Wahlen für die Handwerkerkammern. Das Regierungsprojekt kläre nicht darüber auf, ob diese Wahlen geheime, gleiche und direkte, oder ob sie indirekte und offene nach Art der Landtagswahlen sein sollten. Was die durch jene Neueinrichtung erwachsenden Kosten anbetreffe, so überlasse es das Projekt den einzelnen Regierungen dieselben entweder den Gemeinden oder den Handwerkern selbst aufzuerlegen. Die eine Regierung werde nun die Gemeinde im Ganzen, die andere nur die Handwerker zur Beitragleistung heranziehen. So würde eine neue Steuer geschaffen, die stellenweise auch diejenigen treffen werde, die keine Handwerker seien, auch die Gesellen, von denen im Projekt mit keinem Wort die Rede sei, auch solche Handwerker, die trotz dieser Beitragsleistung kein Recht hätten, für die Handwerkerkammern zu wählen, auch die Arbeiter und anderen Berufen angehörende Personen. Das neue Projekt erwähne die Handwerksgesellen mit keinem Worte. Im Berlepschen Projekt sei wenigstens gesagt worden, daß im Anschluß an die Innungen, Innungsausschüsse und Handwerkerkammern besondere Gesellenausschüsse gebildet werden sollten, welchen die Aufgabe zufiele, die Interessen der Gesellen zu vertreten. Diesen Punkt habe man jetzt fallen lassen, hauptsächlich um die Gesellenausschüsse schließlich nicht an sozialistische Elemente ausgeliefert zu sehen. Im Handwerk ständen jedoch Meister und Gesellen in so nahen Beziehungen, daß eine Meistervertretung ohne eine Repräsentation der Gesellenschaft schwer denkbar erscheine. Das Projekt der Regierung werde augenscheinlich unter den Handwerkern nicht viel Freunde finden. Schon die Kontrolle seitens der Behörden, seitens Regierungskommissarien könne den Handwerkern kaum gefallen.

= **Das Centrum und die Polen**. Die „Schles. Ztg.“ ist mit der Centrumspresse in Streit gerathen, weil sie dieser Tage die Mittheilung brachte, daß jetzt alle jungen katholischen Theologen polnisch lernen müßten. Die „Schles. Volksztg.“ hatte dieser Meldung widersprochen; dagegen macht jetzt die „Schles. Ztg.“ darauf aufmerksam, daß in der letzten Nummer des von dem Kanonikus Seltmann herausgegebenen „Schlesischen Pastoralblattes“ vom 15 d. M. in einem Artikel: „Ein polnisch sprechender Oberschlesier unter Deutschen“ folgender Satz zu lesen ist: „Es ist mit Dank anzuerkennen, daß jetzt alle jungen Theologen im Polnischen soweit unterrichtet werden, daß sie das Amt als Beichtväter verwalten können, denn es giebt jetzt fast überall polnisch redende Katholiken.“

s. **Die Volksbibliothekensache** bezw. die Ursachen des Niedergangs der Begeisterung für diesen Gegenstand bespricht der heutige „Przegląd“. Zwar habe sich im verflossenen Jahrhundert die Wachsamkeit, Rührigkeit, Thätigkeit und Sparsamkeit innerhalb der Gesammtheit der Polen entwickelt, doch habe sich dafür die Begeisterung für Angelegenheiten, die nicht das persönliche Interesse berührten, die Energie der Philanthropie und der Patriotismus abgestumpft. Wenn sich heut der Volksbibliotheken-Verein mit der verzweiflungsvollen Mahnung an die Oeffentlichkeit wende, die von ihm vertretene Sache vor dem Untergang zu retten, so habe er nicht das Recht, lediglich die Gesammtheit für den Mangel an patriotischem Gemeinsinn verantwortlich zu machen. Fragen mußten sich die Leiter, ob sie alles gethan hätten, um das Interesse des Publikums für die Volksbibliothekensache zu wecken. Nur einmal im Jahre werde eine Generalversammlung veranstaltet, und dabei biete der Rechenschaftsbericht des Vorstandes so wenig Nahrung für eine belebende öffentliche Diskussion. Suche irgend ein für die Sache Begeisterter in der Jahresversammlung vorhandene Schäden mittelst noch so gelinder Kritik aufzudecken, so werde der Kecke trotz seiner guten Absichten mittelst Schließens der Diskussion zum Schweigen verdammt, wie dies in der letzten Jahresversammlung geschehen sei. Sachliche Erwägungen und Bedenken, die im Interesse des Gegenstandes vorgetragen würden, fasse man in derartigen Versammlungen so auf, als werde damit eine Attaque gegen die „bekannten, verdienten und in der Arbeit grau gewordenen“ Vorstandsmitglieder beabsichtigt. Dieser Terrorismus, dieses Sicheinhüllen in die Tiara der Unfehlbarkeit, dieses Minorennmachen von Mitgliedern des Vereins und gewisse Vorgänge hinter den Coulissen verleideten der Allgemeinheit die Volksbibliothekensache. Die dritte Ursache, welche jene Einrichtung verfallen mache, sei, wie der letzte Aufruf des Vereins schließen lasse, die „Angst“ vor der preußischen Pickelhaube, jener Schrecken, der in der Gesammtheit immer aufdringlicher grassire und durch die loyale Presse sorglich genährt werde und der die Bibliothekare veranlasse, ihr Amt niederzulegen, damit die Stirnen der Landräthe, Kommissare und Gendarmen sich nicht runzelten. Bezüglich des vierten Beweggrundes des Niederganges der Volksbibliothekensache, „daß nämlich viele die Volksbibliotheken als Quellen überflüssiger Volksbildung nicht gern sähen“, fordert der „Przegląd“ den Vereinsvorstand auf, mit dem betreffenden Material, das sich vortrefflich für eine öffentliche Diskussion eigene, nicht hinter dem Berge zu halten.

s. **Der gegenwärtig am polnischen Theater hierselbst gastirende bekannte Krakauer Schauspieler Kotarbinski** hat gestern im Hotel de France einen Vortrag über „die Schauspielkunst“ gehalten. Den Reinertrag aus dem Eintrittsgeld hat Herr K. der Unterstützungskasse der hiesigen Schauspieler überwiesen.

s. **Das Komitee für den zu begründenden polnischen Frauenschutzverein** veranstaltet am 11. Dezember d. J. ein Konzert zu Gunsten jenes Vorhabens. (Kuryer.)

s. **Einige deutsche Wähler von Inowrazlaw** sollen, wie der „Dziennik Kujawski“ berichtet, in einer neulich abgehaltenen Versammlung sich für die gleichmäßige Berücksichtigung aller Nationalitäten und Konfessionen in der Stadtverordnetenversammlung ausgesprochen haben; die Mehrheit habe sich jedoch gegen ein Kompromiß mit den Polen erklärt.

s. **Der polnische Rustikalverein in Kruschwitz** hat, nach Berichten polnischer Blätter, am verflossenen Mittwoch eine bescheidene Ausstellung landwirthschaftlicher Produkte veranstaltet.

s **Eine neue polnische Erwerbsgenossenschaft** hat, wie der „Kuryer“ berichtet, der Patron dieser Institute, Geistlicher Wawrzyniak-Schrimm vorgestern in Pelplin ins Leben gerufen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Ratibor,** 22. Nov. [Gerüchte von einem Morde] durchliefen heute Vormittag die Stadt. Nach der Bekundung eines Kutschers der Gotzmannschen Brauerei sollte der in Diensten der Firma F. Switawsky stehende Kutscher Josef Paschek in der vergangenen Nacht auf dem Wege von Kreuzenort nach Tworkau erschlagen worden sein. Der Gotzmannsche Kutscher, der einige Minuten später als Paschek von Kreuzenort abfuhr, berichtete, daß er selbst auch einen Schlag über den Kopf erhalten und querfeldein nach Tworkau sich geflüchtet habe. Thatsache ist, daß Paschek auf dem Wege von Kreuzenort nach Tworkau mit einer Verletzung am Kopfe todt aufgefunden worden ist. Bei der Leiche fand man aber den gesammten Geldbetrag, den Paschek hätte abführen müssen, und auch die Uhr desselben. Es steht daher nicht außer allem Zweifel, daß Paschek ermordet ist. Der Gotzmannsche Kutscher konnte heute noch nicht vernommen werden, weil er um 4 Uhr früh wieder über Land gefahren war. Paschek hinterläßt eine Frau und vier Kinder, von denen das älteste acht Jahre, das jüngste 10 Monate alt ist.

* **Aus dem Kreise Braunsberg,** 20. Nov. [Gattenmord.] Im vorigen Monat wurde eines Tages die Frau des Arbeiters Klink in Stigehnen unweit der Wohnung des letzteren an einem Baume erhängt gefunden. Am 28. Oktober fand, weil Selbstmord angenommen wurde, die Beerdigung ohne kirchliche Feier statt. Einige Umstände lenkten aber sogleich den Verdacht des Mordes auf den Ehemann, und so wurde in der vorigen Woche die Leiche ausgegraben und sezirt. Die Sektion hat ergeben, daß die Frau, wie auch das älteste 5jährige Kind erzählt hat, zuerst mißhandelt und schließlich erwürgt worden, und alsdann die Leiche von dem Thäter in den nahen Wald getragen und an den Baum gehängt worden ist. Klink wurde daraufhin in der Wohnung seiner Mutter in Wusen verhaftet und gestern dem Gefängniß in Braunsberg überliefert.

Militärisches.

= Das „Mar.-Ver.-Blatt“ veröffentlicht folgende Verordnung des Staatssekretärs Hollmann über eine Organisationsänderung im Reichsmarineamt: Mit Genehmigung des Kaisers wird die am 1. April 1891 bei dem Reichsmarineamt gebildete Artillerie- und Konstruktionsabtheilung von dem Marinedepartement abgetrennt und selbständig dem Staatssekretär unterstellt. Die Artillerie-Abtheilung erhält den Namen Waffenabtheilung. In einem dritten Dezernat wird derselben das Minen- und Sperrwesen unterstellt.

= Eine unterm 18. November über die Uniform der Vizedeckoffiziere ergangene Kabinetsordre bestimmt, daß die Vizesteuerleute, Vizefeuerwerker, Vizemaschinisten und Ingenieur-Aspiranten den Paletot der Seeoffiziere bezw. der Maschinen-Ingenieure mit den Achselklappen der Offizier-Stellvertreter und die Mütze der Seeoffiziere bezw. der Maschinen-Ingenieure zu tragen haben.

= **Ueber die Wehrkräfte der Türkei** bringt heute auch die „Köln. Ztg.“ einen längeren Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: Die Wehrpflicht dauert 20 Jahre vom 1. März des Jahres ab, in dem das 21. Lebensjahr vollendet wird. Davon fallen sechs Jahre auf den Dienst im stehenden Heere (Nizam) und seiner Reserve, 8 Jahre in der Landwehr (Redif) und 6 Jahre im Landsturm (Mustahfiz). Die Leute sollen 3 Jahre bei der Fahne bleiben, werden aber oft länger zurückbehalten; man unterscheidet bei ihnen übrigens zwei Klassen, von denen nur die erste die ganze Zeit dient, während die übrigen dem Gesetze nach 8 Monate im Jahre an jedem Freitag von den Landwehrstämmen eingexerzirt werden sollen, eine Vorschrift, die aber nur sehr mangelhafte Durchführung erfährt. Jährlich werden etwa 40–45 000 Mann eingestellt; die Durchschnittsstärke des ganzen Heeres beträgt 200 000 Mann, sie steigt bei der Mobilmachung nach Einberufung der Reserve auf 330 000 Mann, während 150 000 Mann in Depots u. s. w. verbleiben. Von den 600 000 Mann der Landwehr sind höchstens 280 000 Mann ausgebildet, von den 360 000 Mann Landsturm nur 180 000 Mann, so daß bei eine Gesammt-Kriegsstärke von rund 5 Millionen 710 000 Mann wirklich geschult sind, da beim Beginn eines Feldzuges auch die Linie höchstens 250 000 Mann ausgebildete Leute besitzt. — Zum Schluß erfährt die türkische Armee folgende Beurtheilung: „Jetzt krankt die Armee, abgesehen von den Folgen, welche die staatlichen und sozialen Verhältnisse auf jede Wehrverfassung haben, vor allem an den Zuständen im Offizierkorps, und so lange dort nicht Wandel geschafft wird, ist die größte Tapferkeit der opferwilligste Fanatismus der Mannschaften nicht ausreichend, einer europäischen Macht erfolgreichen Widerstand zu leisten.“

Aus dem Gerichtssaal.

* **Schweidnitz,** 22. Nov. Der Stepsche Diebstahls-Prozeß fand heute vor der hiesigen Strafkammer seine Aburtheilung. Im Mai cr. durchschwirrte die Stadt das Gerücht, daß es gelungen sei einer Diebesgesellschaft aus vornehmeren Kreisen das Handwerk zu legen, welche in den verschiedensten Geschäften der Stadt gestohlen hatte. Eine Haussuchung in der von der Kaufmannsfamilie Steps bewohnten Villa auf der Kletschkauer Straße förderte ein großes Waarenlager der verschiedensten täglichen Gebrauchs- und Luxusgegenstände zu Tage. Heute standen die Schuldigen auf der Anklagebank in der Person der unverehelichten Marie Steps, deren Schwester Fanny Steps und deren Mutter, Frau Kaufmann Minna Steps, der Beschluß legt der Marie Steps (ältesten Tochter) zur Last, in den Jahren 1894–95 durch mehrere der Zahl nach nicht genau festzustellende Fälle eine Reihe von Diebstählen und Unterschlagungen verübt zu haben. Die Fanny Steps wird beschuldigt, sich einer Unterschlagung schuldig gemacht zu haben und endlich die Mutter Steps, eine von ihrer Tochter gestohlene Herren-Uhrkette, sowie Seidenstoffe, wissend, daß sie gestohlen sind, an sich gebracht zu haben. Geladen waren sechszehn Zeugen. Die Vertheidigung führte Rechtsanwalt Dr. Berkowitz-Breslau. Die Steps wohnen seit 1890 in Schweidnitz. Zuerst bewohnten sie die Warum-Villa auf der Kletschkauerstraße, die im November v. J. niederbrannte. Wegen der fahrlässigen Inbrandsetzung dieser Villa sowie wegen Beleidigung der Mitglieder der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr werden sich die Angeklagten Freitag, den 29. d. M., vor der Strafkammer besonders zu verantworten haben. Die Hauptangeklagte Marie Steps, die älteste Tochter, legte ein offenes Geständniß ab. Erkannt wurde der „Bresl. Ztg.“ zufolge gegen Marie Steps auf $2\frac{1}{4}$ Jahre Gefängniß, 2 Jahre Ehrverlust Frau Steps auf $1\frac{1}{2}$ Jahre Gefängniß, 2 Jahre Ehrverlust und Fanny Steps auf 14 Tage Gefängniß. Bei den beiden ersten wurden je 3 Monate Untersuchungshaft von der Strafe abgerechnet und bei Fanny Steps die 14 Tage als verbüßt in Anbetracht der Untersuchungshaft angerechnet.

* **Gleiwitz,** 21. Nov. Der von uns schon erwähnte, früher vertagte Prozeß gegen die sieben Zaborzer Sozialisten kam vor der heutigen Strafkammer zur Verhandlung. Angeklagt sind: 1. der frühere sozialistische Redakteur, jetzige Töpfermeister Paul Hennig aus Breslau, 2. der frühere Maschinenwärter Hausbesitzer Franz Kraffczyk, 3. der Konzipient Theodor Wientzek, 4. der Wagenstößer August Mazol, 5. der Bergmann Emil Mozcerek, 6. der Kolporteur Josef Kondschura und 7. der Arbeiter Prodler; sämmtliche sechs letztgenannten sind in Zaborze wohnhaft. Nach dem Anklagebeschluß ist der Angeklagte Hennig beschuldigt, im Dezember vorigen Jahres nach der Beschlagnahme der sozialistischen Druckschrift „Der sozialdemokratische Katechismus“ dieselbe noch verbreitet und verkauft zu haben. Die übrigen Sechs sind angeklagt wegen Aufreizung zum Klassenhaß, da sie ein verbotenes sozialdemokratisches Lied aus einem polnischen sozialistischen Liederbuch: „Die rothe Standarte“ in öffentlichem Lokal und zwar bei Gelegenheit einer Versammlung im Buchholzschen Lokal in Zaborze gesungen hätten. Durch die Zeugenvernehmung wird nachgewiesen, daß der Angeklagte Hennig thatsächlich solche verbotene Bücher noch nach ihrer Konfiszirung unter Zaborzer Grubenarbeitern verbreitet hat. Von den fünf nächstgenannten Angeklagten wird erwiesen, daß sie sich am Gesange des genannten Liedes betheiligt haben, von dem Angeklagten Prodler aber konnte dies nicht nachgewiesen werden. Der Staatsanwalt Kuny beantragte gegen Hennig und Kraffczyk je 6 Monate Gefängniß, gegen Wientzek 4, gegen die Anderen 3 Monate und betreffs Prodler Freisprechung. Der Gerichtshof bestrafte Hennig und Kraffczyk mit je 3 Wochen Gefängniß, die anderen mit je 30 M. Geldstrafe und sprach Prodler frei.

* **Aachen,** 22. Nov. Nach dreitägiger Verhandlung, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, wurde heute der Kaplan Ewald E. aus Röhe wegen fortgesetzten Verbrechens wider die Sittlichkeit zu zwei Jahren Gefängniß und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt; auch wurde seine sofortige Verhaftung angeordnet. Ein Fabrikarbeiter aus Röhe, mit dem der Kaplan den schändlichen Umgang gepflogen, erhielt wegen des gleichen Verbrechens und Majestätsbeleidigung vier Monate Gefängniß.

(Volks-Ztg.)

* **Aus Bayern,** 20. Nov. In Amberg (Oberpfalz) ist am Sonnabend ein Bauer hingerichtet worden, der seine Frau ermordet hatte. Kurz vor der Hinrichtung erklärte er, daß er die That nur vollbracht habe, weil ihn seine Geliebte fortwährend dazu gedrängt habe. Er habe ihrem Zureden nicht widerstehen und an nichts anderes mehr denken können, als an die Vollziehung des Mordes. Das Mädchen ist nun am Sonntag verhaftet worden. In der Bevölkerung Ambergs ist die Meinung allgemein, daß der Mörder begnadigt worden wäre, wenn er das erwähnte Geständniß in der Gerichtsverhandlung gemacht hätte. Für die Beurtheilung der Mitschuld des Mädchens ist es auch nicht gleichgiltig, daß es mit dem, wie es scheint, einzigen Belastungszeugen nicht mehr konfrontirt werden kann. Hätte man da die Hinrichtung nicht wenigstens verschieben sollen?

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 22. Nov. Die Probemobilmachung des Garde-Kürassier-Regiments hat heut begonnen. Die zweite Schwadron erhielt heut Abend $8\frac{1}{4}$ Uhr die Ordre, nach dem Potsdamer Bahnhof abzurücken. Auf dem Güterbahnhof war ein aus 40 Achsen bestehender Militärzug rangirt, in welchem die Verladung der kriegsstarken Schwadron erfolgen sollte. In etwa einer halben Stunde war die ohne Zwischenfall bewirkte Verladung beendet. Ueber den Bestimmungsort des Militärzuges wurde strenges Dienstgeheimniß beobachtet; nicht einmal das Begleitpersonal war bis zum Abgang desselben hierüber unterrichtet. Die übrigen Schwadronen der Garde-Kürassiere erwarten in der Morgenfrühe des morgigen Tages Marschordre.

An die Unrechte gekommen. Gestern Abend passirte, aus einem von Artisten stark besuchten Lokal in der Linienstraße kommend, ein junges Paar, der Komiker S. und dessen Braut, eine Sängerin, die Münzstraße. Die Beiden kamen in Streit und der Komiker ließ sich dazu hinreißen, seine Braut auf offener Straße zu schlagen. Der Vorgang wurde von einem nachfolgenden Paar beobachtet, welches in Entrüstung darüber den Komiker zur Rede stellte. Dieser Rüpel wollte nunmehr auch die zweite Dame schlagen, diese aber parirte geschickt den Hieb, trieb dem Angreifer den Zylinder ein und bearbeitete das Gesicht des Komikers mit ihren Fäusten so nachdrücklich, daß der Geschlagene um Gnade bat. Ein hinzukommender Schutzmann sistirte die vier Personen nach der Polizeiwache in der Kaiser Wilhelmstraße, wo sich die Schlägerin als „Athletin“ eines hiesigen Spezialitäten-Theaters auswies.

Die Geistesgestörtheit des Postdirektors Paul Johannesson, der sich bekanntlich in einem Anfalle von der Marschallbrücke in die Spree stürzte, aber gerettet wurde, hat sich als eine dauernde Krankheit herausgestellt. Nachdem Johannesson acht Tage lang auf seinen Geisteszustand beobachtet worden war, ist er am Donnerstag Abend in eine Heilanstalt nach Pankow gebracht worden.

Ein umfangreicher Skandalprozeß wird demnächst vor dem hiesigen Amtsgericht zur Verhandlung gelangen. Gegen den Reichstagsabg. Dr. Otto Böckel ist als Redakteur des Ahlwardtschen Blattes Anklage wegen Beleidigung durch die Presse erhoben worden. Die Anklage erstreckt sich außerdem auf den Baron von Falkenegg und den Chemiker G. Jürs. Klägerin ist die geschiedene Gattin des Barons v. Falkenegg. Im Ahlwardtschen Blatt ist am 6. August d. J. ein Artikel erschienen, betitelt „Die Baronin Sittenbild aus der feinen Gesellschaft“. Baron v. Falkenegg soll unter der Beihilfe des Mitangeklagten Jürs der Verfasser dieses Artikels sein, der sich auf die Baronin v. Falkenegg bezieht und über Herkunft und Vorleben derselben schwer beleidigende Behauptungen enthält. Ein Artikel ähnlichen Inhalts ist am 5. September unter dem Titel „Die Schloßherrin von Geiersed“ erschienen. Der Baronin von Falkenegg sind von ihrem früheren Gatten 175 000 Mark gerichtlich zugesprochen worden. Sie behauptet, daß ihr früherer Ehemann ihr mit einem fürchterlichen Skandal gedroht habe wenn sie nicht von ihrer Forderung zurücktrete. Diese Drohung habe er nun wahr gemacht. Die Beklagten haben einen großen Zeugenapparat aufgeboten.

† **Wie ein deutscher Kaiser vor hundert Jahren über Majestätsbeleidigungen dachte.** Vor uns liegt, so schreibt das „Mainzer Journal“, die „Privilegirte Mainzer Zeitung“ Nr. CXCII.

vom Mittwoch, den 26. November 1794. Es heißt da in einem Schreiben aus Wien vom 14. November: „Wie liebreich und gelinde die glorreiche Regierung unseres theuersten Monarchen ist, mag Folgendes zum Beweise dienen: Unter den in Wien wegen Verrätherei Eingezogenen sollen sich auch einige Personen befinden, welche Se. Majestät nicht nur mit Worten gelästert, sondern auch schriftliche Satyren auf Allerhöchstdieselben verfertigt haben. Man hat den Monarchen befragt, wie diese Leute bestraft werden sollten, und Er hat geantwortet: „Mich dünket, es ist ja schon ein Gesetz vorhanden, nämlich: Lex un. C. Si quis Imper. maledix, d. i. wenn Jemand dem Kaiser fluchet." Dieses Gesetz würde nun in deutscher Sprache so lauten: „Wenn Jemand einen solchen Grad der Unverschämtheit und Unbescheidenheit erreichen sollte, daß er sich erfrechte, uns durch boshafte und muthwillige Lästerungen zu schmähen, und als ein von seinen Leidenschaften hingerissener Verleumder unsere Handlungen durchzuziehen: so soll diese Verwegenheit dennoch nicht durch harte Strafe gerüget, sondern nur durch Verachtung geahndet werden. Denn wenn solche Lästerung von Leichtsinn herrühret, so verdient sie Verachtung; entsteht sie aus Blödsinnigkeit, so erfordert sie Mitleid; ist aber ein erlittenes Unrecht die Bewegursache davon, so ist sie ganz zu verzeihen." — Wir haben wortwörtlich die kaiserliche Willensmeinung abgedruckt. Damals regierte Kaiser Franz, der letzte Kaiser des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, der am 2. März 1835, fast 67 Jahre alt, starb.

† **Ein „treuer" Diener seines Herrn.** Der Librettist Meilhac in Paris hatte seit 20 Jahren einen musterhaften Kammerdiener Namens Leday, welcher sogar die Auszeichnung genoß, den intimen Novitätenvorlesungen beiwohnen zu dürfen. Freitag erfuhr Meilhac, daß Leday vor dem Hausthor von Detectives verhaftet worden ist, und zwar unter dem dringenden Verdacht der Mitschuld an einem räuberischen Attentat. In einem verrufenen Hotel wurden nämlich zwei als Erpresser bekannte Lebemänner von vermummten Männern überfallen und fürchterlich zugerichtet. Die eingeleitete Untersuchung, wer ein Interesse daran haben könnte, jene Burschen aus dem Wege zu räumen, lenkte die Aufmerksamkeit der Polizei auf den alten Leday und seinen Sohn. Dieser war nach dem Attentat entflohen. Auf der Polizei erfuhr Meilhac zu seinem Erstaunen, daß ihn sein „treuer" Kammerdiener seit Jahren betrogen hatte, und daß seine eigene Wohnung lange Zeit hindurch als Spielhölle und Winkel-Wettbureau diente. Leday benutzte die täglichen, mehrere Stunden währenden Spaziergänge seines Herrn zu diesen Zusammenkünften.

† **Eine Partie Piquet im Löwenkäfig.** Nachdem in neuerer Zeit von Wagehälsen schon der verschiedenste Unfug in Löwenkäfigen verübt worden ist, hat jetzt eine Piquetpartie darin stattgefunden, die verdientermaßen übel ablief. Man berichtet aus Paris vom 21. d.: Auf der Place Bernard, wo zur Zeit die Menagerie Salvator Vorstellungen giebt, betraten der Commis Chauveau und zwei seiner Freunde den Löwenkäfig. Der Bändiger setzte sich mit diesen drei Personen an einen Tisch und spielte Piquet. Der Löwe blieb vollkommen ruhig. Chauveau aber wollte vor dem Publikum paradieren und versetzte dem Löwen einen Stoß mit dem Fuße. Blitzschnell hatte darauf der Löwe seinen Angreifer niedergeworfen und bohrte ihm seine Tatze tief ins Fleisch. Die Erregung des Publikums war außerordentlich. Zwanzig Sekunden dauerte der Kampf Salvators, welcher Chauveau zu Hilfe eilte, mit dem Löwen, der nicht eher seine Beute losließ, als bis es Salvator gelang, seinen eigenen Arm in den Rachen des Thieres zu stoßen, worauf dieses unter Schmerzgeheul seine Beute losließ. Chauveau trug schwere Verletzungen davon, während der Bändiger Salvator mit einiger leichten Schrammen davonkam.

† **Seehundschinken.** Eine amtliche Bekanntmachung wies vor Kurzem darauf hin, daß die Vorderschenkel von Seehunden als „Schweineschinken" über Holland nach Deutschland eingeführt würden. Nach der Berliner „Central-Fleischerztg." handelt es sich dabei um eine Mystifikation aus Anlaß eines Konkurrenzmanövers gegen die amerikanischen Schweineschinken, wobei die kleinen Schinken, welche von den Schulterblättern der Schweine hergestellt werden und knochenlos sind, als von Seehunden herrührend bezeichnet wurden. Daß von letzteren überhaupt keine Schinken gewonnen werden können, lehre schon die Natur der Sache, weil deren Fleisch thranig schmeckt und ungenießbar ist. In der Rheinprovinz würden solche kleine Schinken schon lange hergestellt, die nun im Engroshandel scherzhafter Weise als „Seehundsschinken" bezeichnet würden.

Versicherungswesen.

* **Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.** Im Monat Oktober 1895 wurden 709 Schadenfälle regulirt. Davon entfielen auf die Haftpflichtversicherung 158 Fälle wegen Körperverletzung und 88 wegen Sachbeschädigung; auf die Unfallversicherung 406 Fälle, von denen einer den sofortigen Tod und neun eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge hatten. Von den Mitgliedern der Sterbekasse sind 57 in diesem Monat gestorben. Neu abgeschlossen wurden im Monat Oktober 4079 Versicherungen. Alle vor dem 1. August 1895 der Unfallversicherung angemeldeten Schadenfälle (inkl. der Todes- und Invaliditätsfälle) sind bis auf die von 82 noch nicht genesenen Personen erledigt.

Marktberichte.

* **Berlin**, 23. Nov. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 2341 Rinder Der Rindermarkt verlief ziemlich glatt und wird geräumt. Der I. und II. Klasse gehörten ca. 800 Stück an. Die Preise notirten für I. 60—62 M., II. 55—58 M., III. 49—52 M., IV. 44 bis 47 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen 9632 Schweine. Der Schweinemarkt wickelte sich schleppend ab und hinterläßt etwas Ueberstand. Die Preise notirten für I. bis 46 M., ausgesuchte darüber, für II. 43—45 M., III. 39—42 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 1242 Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Die Preise notirten für I. 61—65 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 58—60 Pf., für III. 54—57 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 7312 Hammel. Der Hammelmarkt wurde bei ruhigem Geschäft ausverkauft. Die Preise notirten für I. 52—56 Pf., II. 46—50 Pf., Lämmer bis 58 Pf., Schleswig-Holsteiner 26—32 Pf. pro Pfd. lebend Fleischgewicht.

** **Breslau**, 23. Novbr. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert.

Weizen schwach, weißer per 100 Kilogramm 14,60 bis 14,90 Mark, gelber per 100 Kilogramm 14,50 bis 14,80 Mark, feinster über Notiz. — Roggen fest, per 100 Kilogramm 11,30 bis 11,50 bis 11,90 Mark, feinster über Notiz. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 10,00 bis 12,00 bis 13,50 bis 14,60 Mark, feinste darüber. — Hafer nur in feinen Qualitäten umgesetzt, alter per 100 Kilogramm 12,10—12,50 Mark, neuer per 100 Kilogramm 10,20—11,00 bis 11,60—12,00 M., feinster über Notiz. — Mais wenig Umsatz, alter per 100 Kilo 11,50—12,25, neuer 10,25—11 Mark. Erbsen besser gefragt, Kocherbsen per 100 Kilogr. 12,00—14,00 Mark, Viktoria- per 100 Kilo 13,50—14,50 M., feinste gelesene wenig vorhanden, Futtererbsen per 100 Kilogr. 11,00—12,00 M. — Bohnen mehr angeboten, per 100 Kilogr. 19,00—20,00 bis 21,00 Mark. — Lupinen schwach, gelbe 9,00 bis 9,50 M., feinste darüber, blaue 7,00—7,35 M. — Wicken wenig gefragt, per 100 Kilogramm 10,00—10,50—11,50 Mark. — Oelsaaten fest. — Winterraps unverändert, per 100 Kilogramm 17,50 bis 18,20 bis 18,90 M. — Winterrübsen unverändert, per 100 Kilogramm 16.40 bis 17,10 bis 17,70 Mark. — Leindotter schwer verkäuflich, per 100 Kilogr. 13,50—15,00 M. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilo 15,00—16,00 bis 17,00—18,00 M., allerfeinste darüber. — Hanfsaat wenig Umsatz, per 100 Kilogr. 15,00—16,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 9,25—9,50 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 11,50 bis 11,70 Mark, fremder 11,25—11,75 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilo 8,25—8,75 M. — Kleesamen schwach, rother per 50 Kilogr. 27—30—35—40—42 M., feinster darüber, weißer per 50 Kgr. 30—35—45—55—60 M. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,00—21,50 Mark. — Roggenmehl 00 17,50—18,00 M. Roggen-Hausbacken 17,25—17,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,10—8,60 M., ausländisches 7,80 bis 8,20 Mark. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Kilo inländ. 7,60—8,00 M., ausländ. 7,40—7,80 M. — Speisekartoffeln per 2 Liter 8 10 Pf., per 50 Kilogramm 1,20—1,40 M. — Stärke schwacher Umsatz, p. 100 Kilogr. inkl. Sack. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Kartoffelmehl und Kartoffelstärke per 100 Kilogramm 14,50 Mark. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Heu 2,50—3,20 M.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	14,90	14,60	14,40	13,9	13,40	12,90
Weizen gelb		14,80	14,50	14,30	13,80	13,30	12,80
Roggen		11,90	11,80	11,70	11,60	11,50	11,30
Gerste		14 60	13,80	12,70	12,30	11,00	10,00
Hafer alt		12,50	12,20	11,80	11,60	11,30	11,00
Hafer neu		12,00	11,70	11,20	10,70	10,20	9,70
Erbsen		13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Raps, per 100 Kilogramm feine 18 90 M., mittlere 18,20 M., ordinäre Waare 17,50 M., Rübsen Winterfrucht, per 100 Kilogramm feine 17,70 M., mittlere 17,10 M., ordinäre Waare 16 40 M. Heu, 2,70—3,20 pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 23,00—27,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sack 23,50—24,00 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 21,00—21 50 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,60—8,00 M., b. ausländisches Fabrikat 7,40—7,80 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,50—18,00 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,20—8,60 M. b. ausl. Fabrikat 7,80—8,20 M.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 23. November. **Schlußkurse.**

		N.v.22.
Weizen pr. Dezbr.	142 25	142 50
do. pr. Mai	145 75	146 —
Roggen pr. Dezbr.	116 75	116 75
do pr. Mai	122 75	122 75
Spiritus. (Nach amtlicher Notirung.)		N v.22
do. 70er loko ohne Faß.	32 20	33 10
do. 70er Novbr.	37 50	37 50
do. 70er Dezbr.	37 30	37 40
do. 70er Januar	— —	— —
do. 70er Mai	38 10	38 30
do. 70er Juni	38 40	38 50
do. 50er loko o F.	52 80	52 50

		N.v 22			N.v.22.
Dt. 3% Reichs-Anl.	98 90	98 80	Russ. Banknoten	220 50	220 40
Pr. 4% Konf. Anl.	105 —	105 10	R. 4½% Bdk.-Pfd.	102 20	103 20
do. 3½% „	103 90	103 90	Ungar. 4% Goldr.	101 90	101 80
Pos. 4% Pfandbr.	101 10	101 25	do. 4% Kronenr.	98 50	98 20
do. 3½% do.	100 70	100 60	Oesterr. Kred.-Akt. ultimo	230 20	231 —
do. 4% Rentenb.	105 10	105 -	Lombarden	41 60	42 30
do. 3½% do.	102 20	102 20	Disk.-Kommandit	209 10	209 50
do. Prov.-Oblig.	100 50	100 50			
Neue Pos. Stadtanl.	101 25	101 25	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten.	169 35	169 30	schwächer		
Oester. Silberrente.	99 30	99 20			

Ostpr. Südb. E.S.A	92 —	92 25	Dortm. St.-Pr. La. A.	57 —	57 60
Mainz Ludwigbf. dt.	117 50	117 90	Gelsenkirch. Kohlen.	173 40	173 90
Marienb. Mlaw. do	77 10	79 —	Inowrazl. Steinsalz	55 30	55 75
Lux. Prinz Henry	73 80	74 30	Chem. Fabrik Milch	128 —	126 —
Poln. 4½% Pdbrf.	67 60	67 50	Oberschl. Eis. Ind. A.	99 75	100 30
Griech. 4% Goldr.	26 —	26 10	Hugger-Aktien	148 25	148 50
Italien. 3% Rente.	84 75	85 10	Chem. Fabr. Union	110 10	108 50
do. 4% Eisenb.-Obl.	52 40	52 75	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890	90 90	91	Jt. Mittelm. E St. A.	88 50	89 —
Russ. 4% Staatsr.	66 60	66 50	Schweizer Centr.	128 75	130 —
Rum. 4% Anl 1890	86 50	86 75	Warschau-Wiener	259 25	260 50
Serb. Rente 1885	65 —	65 20	Berl. Handelsgesell.	149 —	150 40
Türken Loose	109 —	109 50	Deutsche Bank-Aktien	197 50	198 50
Disk.-Kommandit.	209 50	210 90	Königs- und Laurah.	150 75	150 60
Pos. Prov. A. B.	108 10	108 10	Bochumer Gußstahl	155 25	156 25
Pos. Spritfabrik.	174 75	174 90	Br. Consol. 3%	99 20	99 10
Schwarzkopf	245 —	246 —			

Nachbörse: Kred. 230 20. Diskonto-Kommandit 209 10. Russ. Noten 220 25. Pos. 4% Pfandbr. 101 10 bez. 3½% Pos Pfandbr. 100 70 Br.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 23. Nov. [Spiritusbericht.] Novbr. 50er 50,30 M., 70er 30,80 M. Tendenz: höher.

Hamburg, 23 Nov. [Salpeter.] Loko 7,12½ M., Febr.-März 1896 7,27½ M. Tendenz: flau.

London, 23. Nov. 6% Javazucker 12⅝, ruhig. Rüben-Rohzucker 10¼. Tendenz: ruhig. — Wetter: naßkalt.

Berliner Wetterprognose für den 24. Nov.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Ziemlich kaltes, theils heiteres, theils wolkiges Wetter mit leichten Schneefällen und frischen östlichen Winden.

Briefkasten.

B. Jersitz. Im Sprechsaal der Nr. 801 der „Pos. Ztg." vom 15. November wurde bereits über die schlechte Beleuchtung der Kaiser-Wilhelmstraße in Jersitz Klage geführt.

Sprechsaal.

Zur Eindeichungs-Frage

wird uns heute nochmals geschrieben:

In ihrer Sitzung am nächsten Mittwoch wird sich die Stadtverordneten-Versammlung mit der Eindeichungsfrage zu beschäftigen haben und bei Lage der Sache ist es dringend zu wünschen, daß die Stadtverordneten-Versammlung ihrerseits bestimmt Stellung nimmt, damit der Magistrat in der Lage ist, die ihm bis 1. Dez. cr. gestellte Frist innezuhalten, und damit der Herr Regierungs-Präsident in die Möglichkeit versetzt wird, noch so rechtzeitig an das königl. Staatsministerium zu berichten, daß letzteres noch für die bevorstehende Session dem Landtage durch Nachtragsetat Vorlage machen kann. Einer definitiven Stellungnahme der Stadtverordneten-Versammlung dürfte nichts entgegen stehen. Die Eindeichungsfrage ist für die einzelnen Personen in den städtischen Behörden vollkommen geklärt und deshalb spruchreif. Jeder Einzelne ist wohl längst mit sich einig, ob er für oder gegen die Eindeichung ist, und von denen, die für die Eindeichung sind, weiß wohl auch Jeder, in wieweit er der Stadt eine finanzielle Belastung aus der Eindeichung zuzumuthen willens ist. Eine dilatorische Behandlung der Frage in der Stadtverordneten-Versammlung würde nicht nur Zeitverlust in der Ausführung der Eindeichung bedeuten, sondern das würde auch das Zustandekommen der Eindeichung, für die jetzt gerade in den ministeriellen und sonstigen maßgebenden Instanzen die richtige Stimmung zu sein scheint, im höchsten Grade gefährden. Ein zögerndes Verhalten in der Stadtverordneten-Versammlung würde das Odium, das ein etwaiges Nichtzustandekommen der Eindeichung zur Folge hätte, auf die Stadtvertretung fallen machen. Darum gilt hier nicht nur der Satz: bis dat, qui cito dat, sondern hier muß gesagt werden, daß derjenige die größten Interessen der Stadt gefährdet, welcher zögert.

n.

Standesamt der Stadt Posen.

Vom 16. November bis einschließlich 23. November wurden gemeldet:

Aufgebote:

Bäckermeister Anton Türk mit Michalina Perkowska. Kanzlist Josef Preuß mit Marie Turowski. Maschinenschlosser Oskar Breßler mit Wittwe Elisabeth Labedzki geb. Handke. Klempner Ignatz Janecki mit Wladislawa Galczynski.

Eheschließungen:

Arbeiter Michael Kaczmarek mit Marianna Borowicz. Buchbinder Stanislaus Majchrzak mit Theofila Bromberg. Fleischer Josef Ritzmann mit Marianna Patan. Tischler Edmund Szymanski mit Antonie Kolska. Kaufmann Boleslaus Gundermann mit Pelagia Poszwinska. Generalagent Albert Dittmann mit Margarethe Hennig. Technischer Hilfsarbeiter bei der Provinzial-Feuersozietäts-Direktion Friedrich Zaedow mit Anna Sprittalla. Arbeiter Franz Maj mit Wladislawa Piechocki. Landwirth Gustav Schön mit Martha Minge. Arbeiter Franz Piaczek mit Marianna Czajka.

Geburten:

Ein Sohn: Städtischer Feuerwehrmann Wilhelm Krüger. Kaserneninspektor Karl Peter. Arbeiter Josef Zalewski. Schneider Michael Gorecki. Schuhmacher Stanislaus Lindner. Schutzmann Gustav Renner. Maurer Johann Zmyslny. Maurer Peter Nawrocki. Zimmergeselle Anton Nowakowski.

Eine Tochter: Maurer Felix Grajkowski. Arbeiter Peter Fraszerak. Bäckermeister Stanislaus Grabowski. Kaufmann David Hennig. Arbeiter Johann Undrych. Arbeiter Wenzeslaus Kokotkiewicz. Stabshoboist Paul Schmidt.

Sterbefälle:

Unverehel. Helene Grünberg 16 Jahre. Hedwig Odelga drei Wochen. Unverehel. Florentine Wilcke 70 Jahre. Wittwe Katharina Roszyk geb. Szczepaniak 68 Jahre. Wittwe Pauline Ehrhardt geb. Walther 57 Jahre. Valentin Zynalkowski 3 Jahre. Marian Krajewski 1 Jahr. Unverehel. Selma Jaurig 20 Jahre. Karl Reim 1 Woche.

„Meteor" Gasglühlicht.

Die in Bezug auf **Lichteffect, Lichtfarbe** und **Haltbarkeit** bisher unerreichte Qualität des „Meteor"-Gasglühlichtes ausschliesslich zwang die Concurrenz zu einer wesentlichen Reduction ihrer Verkaufspreise. Diese Thatsachen sowie die andauernd starke Nachfrage nach „Meteor"-Licht liefert den eclatanten Beweis für die Vorzüglichkeit unseres Fabrikates.

Das „Meteor"-Licht wird daher auch in Zukunft sowohl in Bezug auf Güte sowie auf Preis jederzeit den ersten Rang auf dem Gebiete des Gasglühlichtes einnehmen.

Wir verkaufen completten Apparat (Brenner, Glühstrumpf, Cylinder)
mit **Mark 4,50**
den Glühstrumpf ohne Brenner u. Cylinder mit **Mark 1,40**
passend für alle Systeme.

Bei Abnahme grösserer Posten erfolgt wesentliche Reduction des Preises.

Continental-Gas-Glühlicht-Actien-Gesellschaft „Meteor"

vorm. Kroll, Berger & Co.

Hauptgeschäft Berlin, Brunnenstr. 25 (Amt III 234 u. 8533) **Berliner Stadtgeschäft Jerusalemerstr. 17, (Amt I 7847 u. 795).**

80 Verkaufsstellen in Berlin, Charlottenburg, Schöneberg, Lichtenberg, Zehlendorf.

Alle unsere Apparate sind in der Brennerkrone mit unserer vollen Firma gestempelt. Apparate, welche unsere Firma nicht tragen, sind minderwerthige Nachahmungen.

Verkaufsstelle in Posen: Rudolf Joachim; in Lissa: S. Mannheim.

Amtliche Anzeigen.

Im Firmenregister hier ist heute unter Nr. 111 die Firma **„C. Bobach"** gelöscht worden.
Lissa, den 19. November 1895.

Königliches Amtsgericht.

In der **H. Goderski**'schen **Konkurssache** sollen die Bestände an Herren-Sommerstoffen im Ganzen oder in einzelnen Parthien verkauft werden.
Reflektanten werden ersucht, nach Besichtigung des Lagers mit Gebotn an mich heranzutreten.

Georg Fritsch,
Verwalter. 16353

Pferde-Auktion.

Am Mittwoch den 4. Dezbr. cr., Vorm. 11½ Uhr sollen in Gut **Borowko bei Czempin 16 bis 20 ausrangirte Ackerpferde** der Güter **Borowko, Krzyzanowo, Piotrowo und Grzybno-Kurowo** meistbietend gegen Baarzahlung ohne Garantie versteigert werden. Besichtigung der Pferde von 11 Uhr ab.
Piotrkowice, den 21. Nov. 1895.
16386 **von Delhaes.**

Pferdeverkauf.

Dienstag, den 26. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, wird in der Kavallerie-Kaserne bei Bartholdshof ein für den Kavalleriedienst nicht geeignetes Remontepferd meistbietend verkauft. 16358

2. Leib-Husaren-Regiment Kaiserin Nr. 2

Verkäufe * Verpachtungen

Meine am Markt zu Mietschisko belegene

Gastwirthschaft

verbunden mit Gaststall u. großen Räumlichkeiten, will ich umzugshalber zu sehr günstigen Bedingungen bei sofortiger Uebernahme verkaufen. 16400

E. Fuchs, Schokken.

Wegen Neuanschaffung

habe ich einige **Sopha, Tische, ein Schreibpult, einen Kassenschrank, ein Buffet u. s. w.** zu verkaufen. 16435

C. Ratt.
Hotel Altes deutsches Haus.

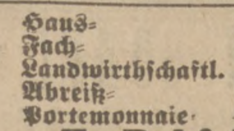
Stangenspargel,
die 2 Pfund-D. v. M. 1,25,
junge Erbsen,
die zwei Pfund-D. v. 50 Pfennig,
junge Schnittbohnen
die 2 Pfund-D. v. 40 Pfg.

W. Becker,
16444 **Wilhelmspl. 14**

Puppen

mit echten Haar-Perrücken, zum Kämmen u. Frisiren, sowie sämmtl. Haararbeiten offerirt billigst

C. Becker, Friseur,
16425 St. Martinstr. 63.



Kalender
pro **1896.**

E. Rehfeldsche Buchhandlung,
16305 Wilhelmsplatz Nr. 1 (Hotel de Rome).

Heinrich Lanz in Breslau
Stammfabrik in Mannheim.

Locomobilen
jede Grösse

Meine Fabrik hat in diesem Jahre die Zahl **5000** der von ihr gefertigten Locomobilen überschritten. Obwohl sie nicht die älteste Locomobilenfabrik Deutschlands ist, hat sie doch zuerst diese hohe Zahl erreicht und damit die Anerkennung der Gediegenheit, der Vollkommenheit und der Vorzüge ihrer Fabrikate gefunden. 15940

Kataloge, Preislisten etc. auf Verlangen.



Delicateß-Sauerkraut,

ff. Magdeburger exquis. im Geschmack u. Schnitt à Bordeaux-Oxhoft ca. 500 Pfd. 24 M., ½ Oxhoft ca. 225 Pfd. 12,50 M., Eimer ca. 110 Pfd. 8,50 M., Anker ca. 58 Pfd. 5.00 M., ½ Anker ca. 28 Pfd. 3,00 M., Postcollo 1,50 M. **Salzgurken,** saure Pa. Anker 7,50 M., ½ Anker 5.00 M., Postc. 1,75 M. **Pfeffergurken,** pikant, ca. 3 bis 10 Ctm. lang, Anker 17 M., ½ Anker 9 M., ¼ Anker 5 25 M., Postc. 2,75 M. **Essiggurken,** feinst. Gewürz, ca. 10 Ctm. lang, Anker 11,50 M., ½ Anker 6,50 M., ¼ Anker 3,75 M., Postc 2,25 M. **Senfgurken,** hart, Anker 20 M., ½ Anker 10 50 M., ¼ Anker 6,50 M., Postc. 4 M. **Grüne Schnittbohnen** ff. junge, Anker 12 M., ½ Anker 6,50 M., Postc. 2,25 M. **Perlzwiebeln** ff. klein, ½ Anker 17 M., ¼ Anker 9 M., Postc, 4,50 M. **Preißelbeeren** mit Raffin eingek., von 20 Pfd. an pr. Br.-Pfd. 38 Pf., Postc. 4, M. **Mixed Picles,** Postc. 4 50 M. **Beste Brab. Sardellen,** ¼ Anker 14 M., Postc. 750 M. **Prima Pflaumenmus** in Fässern von 50–100 Pfd. 13 M., von 200 Pfd. 12 50 M., per 100 Pfd. Postc. 2,25 M. **Spargel, Erbsen, Bohnen, Carotten, Compottfrüchte** in Dosen, laut Preisliste.
Alles incl. Gefäß, ab hier, gegen Nachn. oder Vorhersendung des Betrages. Preislisten kostenlos. Wiederverkäufern Vorzugspreise.

F. A. Köhler & Co., Magdeburg, gegründet 1835.



Tüchtige Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Die Hamburg-Amerika-Linie

unterhält eine
regelmässige directe Dampfer-Verbindung
zwischen **Stettin** und **New-York.**

Güterbeförderung zu vortheilhaften Frachtraten.
Wegen nähere Auskunft beliebe man sich zu wenden an den Vertreter der Gesellschaft. 14738

R. Mügge, Stettin, Unterwieck Nr. 7.

Winter und Sommer gleich günstige Erfolge.

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt,
Dresden. N.

Aerztliche Behandlung durch das diätetische Heilverfahren Durchaus vorzügliche Heilerfolge in allen, selbst den hartnäckigsten Krankheiten, wie **Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nervenleiden. Frauenkrankh., Säfteverderbniss etc.** Mässige Preise Prospect frei – Schrift: **Dr. Kles' Diätet. Kuren, Schroth'sche Kur etc.** 8 Aufl. Preis 2 M. **Herzkrankheiten** etc. Pr 1½ M., durch jede Buchhandlung, sowie direct. 147/2

Wasserheilanstalt

Bad Kreischa b. Dresden,

Sanatorium für Nervenleiden
und **chronische Krankheiten.** 14057

Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Vollständig neu eingerichtet. Prospekte. Dr. med. **F. Bartels.**

Trotz abermaliger Erweiterung
seit 1. Januar 1895 erscheint

Die Modenwelt

ohne jegliche Preiserhöhung. Statt früher 8 hat jede der jährlich **24 reich illustrirten Nummern jetzt 16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirthschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.**

Vierteljährlich **1 Mark 25 Pf. = 75 Kr.** — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog No. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis.
Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 30 Pf. portofrei.

Berlin W, Potsdamerstr. 38. — **Wien I,** Operng. 3.
Gegründet 1865.



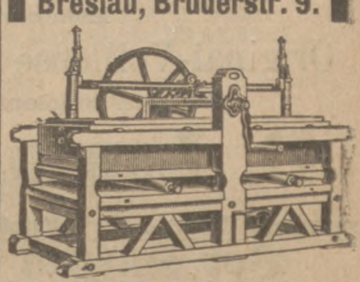
Obige Musterkiste, enthaltend 4 Stück, versenden wir gratis und franco.

Die Zahnpflege

ist das wichtigste Objekt der gesunden und kosmetischen Erhaltung des Mundes. Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weiße und reinliche Zähne seine volle Schönheit, Frische und Anziehungskraft und hat sich zur Erhaltung und Reinigung der Zähne und des Mundes die nun seit 32 Jahren eingeführte unübertroffene **C. D. Wunderlich's Zahnpasta** (Odontine) am meisten Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, den Weinstein entfernt und somit dem Verderben der Zähne vorbeugt, jeden üblen Athem und Tabaksgeruch entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt. à 50 Pf., ovale Dose à 60 Pf., bei **J. Schleyer,** Breitestr. 13, Droguist **J. Barcikowski,** Neuestr. 8775

Buchdruckerei
konkurrenz- resp. leistungsfähig, wolle ihre Adr. einsenden. Für **mehrere Tausend Mark jährlich** Druck zu vergeben. 16378
Berlin (W), Kurfürstenstr. 119.
Dr. Robinski.

J. Schammel,
Breslau, Brüderstr. 9.

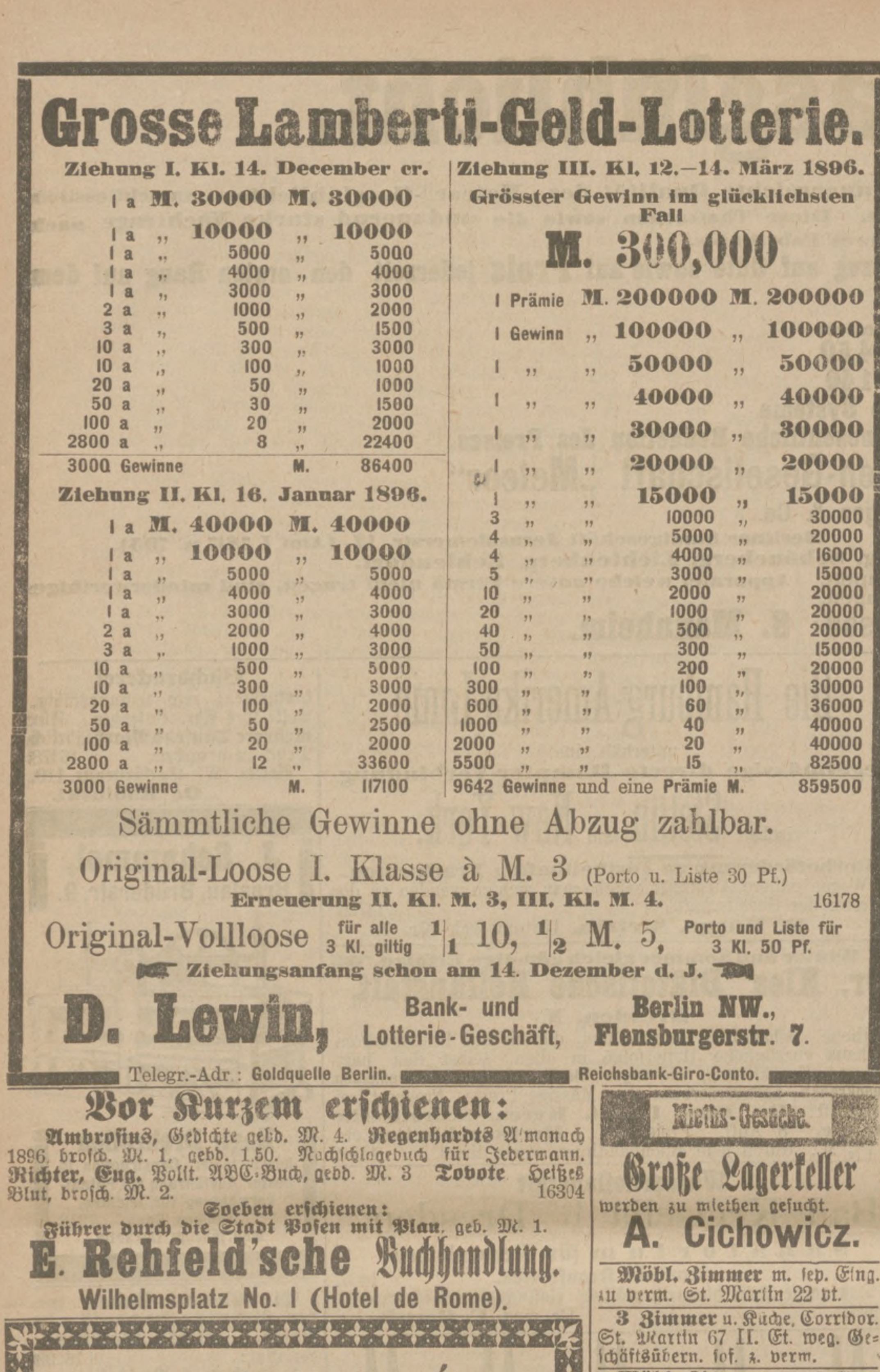


Engl. Drehrollen
bewährtester Construction in bester Ausführung mit Patentvorrichtung für leichten, ruhigen Gang. 7318
Mehrjährige Garantie.

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Altes Rathhaus, verlangt: 16399

1 Barbier, 1 Buchhalter, ein Bäcker, 2 Diener, 1 Gärtner, 1 Hauslehrer, 1 Haushälter, Hausdiener, 1 Handlungsgehilfen, ein Hofverwalter, 1 Konditor, ein Kellner, 5 Kesselschmiede, ein Kutscher, 1 Koch, 23 Lehrlinge verschieden, 1 Maschinist, 1 Monteur, 1 Müller, 1 Riemer, Sattler, 1 Schreiber, 1 Schlosser, zehn Schneider, 2 Schmiede, 8 Schuhmacher, 1 Stellmacher, 1 Schäferknecht, 15 Tischler, 1 Tapezierer, 1 Uhrmacher, 4 Vögte, 1 unverheiratheter Vogt, 1 Wirthschaftsschreiber, 2 Wirthschaftseleven, 1 Schuhmacher-Werkführer, ein Erzieherin mos. Glaubens, 60 Dienstmädchen, 1 Kindergärtnerin, 1 Kinderfräulein, 1 Kinderfrau, 4 Kindermädchen, 3 Köchinnen, 1 Meierin, 1 Stütze der Hausfrau, 4 Stubenmädchen, 3 Verkäuferinnen, 4 Wirthinnen.

Stellung wird gesucht für:
50 Arbeiter, 8 Aufseher, 16 Bautechniker, 3 Bureauvorsteher, 13 Brenner, 2 Unterbrenner, 10 Bureaugehilfen, 8 Buchhalter, 1 Bäckereiwerkführer, 3 Destillateure, 8 Diener, 12 Förster, 40 Gärtner, 3 Hauslehrer, 8 Haushälter, Hausdiener, sechs Handlungsgehilfen, 5 Hofverwalter, 3 Kellner, 1 Krankenwärter, 7 Kutscher, 3 Köche, 10 Kanzlisten, 9 Lehrlinge, verschieden, 1 Maler, 10 Maschinisten, 1 Monteur, 8 Müller, 1 Maschinenmeister, 1 Meier, 3 Rechnungsführer, 3 Riemer, Sattler, 10 Schreiber, 8 Schmiede, 14 Stellmacher, 2 Töpfer, 14 Wirthschaftsbeamte, 6 Wirthschaftsschreiber, 16 Waldwärter, 6 Ziegler, 2 Schachtmeister, 1 Schneidemüller, 1 Torfstecher, 1 Stärkemeister, 1 Amme, 6 Buchhalterinnen, 20 Dienstmädchen, 2 Gesellschafterinnen, 3 Kellerinnen, 4 Kassirerinnen, 6 Kindergärtnerinnen, 10 Kinderfräulein, 3 Kindermädchen, eine Köchin, 8 Kammerjungfern, 2 Krankenwärterinnen, 3 Näherinnen, 2 Putzmacherinnen, 12 Stützen der Hausfrau, 2 Schneiderinnen, 8 Stubenmädchen, 10 Verkäuferinnen, 10 Wirthinnen.



Gewinnplan:

1	Prämie von	200,000	M.
1	Gewinn „	100,000	M.
1	„ „	50,000	M.
2	„ à	40,000	M.
2	„ à	30,000	M.
1	„ à	20,000	M.
1	„ à	15,000	M.
5	„ à	10,000	M.
6	„ à	5,000	M.
6	„ à	4,000	M.
7	„ à	3,000	M.
12	„ a	2,000	M.
25	„ a	1,000	M.

etc. etc.

Grosse Geld-Lotterie

zur Restaurirung der Lamberti-Kirche in Münster **in drei Ziehungen**
15,642 Gewinne u. 1 Prämie im Gesammtbetrage
von **1,063,000** Mark.
Ziehung 1. Klasse bestimmt 14. Dezember cr.
Originalloose I. Klasse à 3 Mark.
Voll-Loose für alle Klassen à 10 Mark
Porto und Liste 30 Pf. Einschreiben 20 Pf. extra empfiehlt
J. Eisenhardt, Berlin NW.,
Brückenallee 34. 16379

Russische Gummi-Boots.

BOSTON GUMMI COMP.


Amerikanische Gummi-Schuhe.

Wilhelmsplatz 1, Hotel de Rome.
Technische u. chirurgische Gummi- und Guttapercha-Waaren.
Wasserdichte englische Gummi-Regenmäntel für Herren und Damen, in neuester Façon mit abnehmbarer Pellerine, von 10–40 Mark. **Gummi-Tischdecken, Läuferstoffe und Engl. Linoleum, Neuheiten in Gummischürzen und Schürzenstoffen, Irrigateure** nach **Dr. von Esmarch** 1,50, **Hartmann's Holzwolle-Binden**, Packet à 6 Stück 70 Pf. 16391
Neuestes in Gummi-Spielwaaren, Bällen, Kämmen etc. zu mässigsten Preisen.

Berliner Rothe Kreuz-Loose.

Ziehung vom 9.–14. December 1895.
Hauptgew.: **100 000 M., 50 000 M., 25 000 M. etc.**
16 870 Geldgewinne mit 575 000 M.
à Loos **3 Mark 30 Pf.**, Liste und Porto 30 Pf extra, 10 Loose 32 Mark
Alle Gewinne werden baar ohne Abzug ausgezahlt. 16176
Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerstr. 71.

Vor Kurzem erschienen:

Ambrosius, Gedichte geb. M. 4. **Regenhardts** Almanach 1896, brosch. M. 1, gebd. 1.50. Nachschlagebuch für Jedermann. **Richter, Eug.** Polit. ABC-Buch, gebd. M. 3 **Tovote** Heißes Blut, brosch. M. 2. 16304
Soeben erschienen:
Führer durch die Stadt Posen mit Plan, geb. M. 1.
E. Rehfeld'sche Buchhandlung.
Wilhelmsplatz No. 1 (Hotel de Rome).

M. GRAUPÉ,

Wilhelmsplatz 18,
Anfertigung eleganter Herren-Garderobe.
Den Eingang der neuesten Stoffe für Strassen-, Gesellschafts- u. Jagdanzüge, Paletots, Mäntel u. Pelzbezüge in nur besten Qualitäten zeige ergebenst an.
Uebernahme von Pelzarbeiten.

1895er
Gemüse-Conserven.

Nachdem meine grosse Ladungen frischer eingemachter Gemüse eingetroffen, empfehle die
2-Pfund-Dose Schneidebohnen mit 40 Pfg.
2-Pfund-Dose Brechbohnen „ 40 Pfg.
2-Pfund-Dose junge Erbsen „ 50 Pfg.
2-Pfund-Dose Stangenspargel von 1,20 M. an.
Ebenso empfehle mein reichhaltiges Lager vorzüglich eingemachter Früchte in Blechdosen zu billigen Preisen.
16405 **A. Cichowicz.**

Zur Ausführung von Maurerarbeiten von der kleinsten Reparatur bis zur Uebernahme ganzer Neubauten, sowie zur Anfertigung der hierzu erforderlichen Entwürfe, statischen Berechnungen, Kostenanschläge und Abrechnungen empfiehlt sich Hochachtungsvoll
Gustav Kartmann,
Maurermeister,
Schützenstraße 23/24, I.
Um Irrthümer zu vermeiden, bitte besonders auf Vornamen und Hausnummer zu achten. 16434

Heil- und Pflegeanstalt für Gemüths- und Nervenkranke
(früher **Sadebeck**'sche Pflegeanstalt) in Obernigk bei Breslau. Prospekte durch den jetzigen Besitzer und leitenden Arzt
6243 **Dr. med. Mosler.**

Miethsgesuche.

Große Lagerkeller werden zu miethen gesucht.
A. Cichowicz.

Möbl. Zimmer m. sep. Eing. zu verm. St. Martin 22 pt.

3 Zimmer u. Küche, Corridor. St. Martin 67 II. Et. weg. Geschäftsüberu. sof. z. verm.

Möbl. Zimmer ev. mit Burschengelaß sofort zu vermiethen. Gartenstr. 20 II 16462

1 möblirtes Zimmer für eine oder zwei Personen wird per 15. Dezember gesucht. Off. m. Preisangabe unter **B. 100** postl.

Bergstr. 2 b I Et. versetzungsh. 1 Saal mit Balkon und 5 Zim., Badezimmer u. Küche u. reichl. Nebengelaß per 1 Januar oder später zu verm. 16450

Größere durchaus trockene **Kellerräume**, zu Lagerräumen, oder Werkstatt sehr geeignet, fin **Louisenstr. 11**, sof. zu vermieth.

Wohng. v. 4 gr. Z., K. u. Nbgl. p. April z. v. **Gr. Gerberstr. 23.**

Stellen-Angebote.

Liqueur-Reisender welcher die Provinz mit gutem Erfolge bereist hat, findet dauernde Stellung bei 16332
J. Russak, Kosten.

Für ein hiesiges feines Geschäft wird eine 16445
Buchhalterin, wenn möglich beider Landessprachen mächtig, gegen hohes Salair gesucht. Bewerberinnen belieben selbstgeschriebene Offerten mit Angabe der Familienverhältnisse 2c. unter **A. Z. 56** postl. einzusenden Freimarken verbeten.

Für eine alleinstehende, alte Dame wird ein mos., bescheidenes Fräulein als **Gesellschafterin** gesucht. Dieselbe muß auch die Wirthschaft verstehen. Näheres bei **Beck**, Markt 100 16436

Jüdisches Fräul., in der feinen Küche perfekt, im Haushalte gewandt, wird per **1. Januar** als
Stütze der Hausfrau für ein Provinzial-Hotel gesucht. Offerten unter **L 100** an die **Exped. d. „Schönlank. Ztg.", Schönlanke.** 16381

Perf. Köchinnen u. Mädch. f. A. m. g. Z. erh. g. Stellen d. d. Lohn. Fr. Dehmel, Viktoriastr. 15.

Einen Lehrling sucht per **sofort** oder 1. Januar die **Lederhandlung u. Schäftefabrik** 16428
J. Neumark.

Per sofort resp. 1. Dezember finden in meinem Manufaktur- u. Confektions-Geschäft 16455
mehrere tüchtige Verkäufer mos. Conf., die dekoriren können, Stellung. Off. m. Gehaltsangabe bei freier Station und Beifügung der Photographie an
S. Schrubski, Landsberg a. W.

In meinem **Destillations-geschäft** findet ein gewandter
Verkäufer Stellung. 16460
Hartwig Latz, St. Martin.

Ein Fräul. (auch Isr.) mit guter Schulbildung, die größere Kinder bei den Schularbeiten beaufsichtigen kann, wird zum 1. Januar gesucht. Offerten J. P. Exp. d. Bl. 16423

Stellen-Gesuche.

Wirthschafts-beamte aller Grade, ferner
Brenner u. Förster, sowie sämmtl. 16454
Dominialhandwerker empfiehlt bei gewissenhaftester Auswahl **völlig kostenfrei**
v. Drweski & Langner, Zentr.-Verm.-Bureau, Posen, Ritterstr. 38, I.
Gerichtlich eingetr. Firma. Gegründet 1876.

1 Fräul., w. 10 Jahre d. e. ält. Herrn als Wirthschafterin u. Pflegerin war, ellenkret. Todesfalls wegen die Stellung **aufgeben** mußte, sucht ähnlich Engagement, möglichst in der Stadt. Off. unt. **L. M. 100** i. d. Exp.

Bei uns ist erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen vorräthig:

Statut

der
Invaliditäts- u. Alters-Versicherungs-Anstalt
für die
Provinz Posen
vom 22. November 1890
nebst dem **Reichsgesetz** betreffend die **Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889,**
und sämmtlichen dazu erlassenen Ausführungs-Verordnungen und Anweisungen.

Herausgegeben von dem Vorstande der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Posen.

Preis brochirt 1,00, kartonnirt 1,30 M.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel),
17, Wilhelmstr. POSEN. Wilhelmstr. 17.

Fräulein, gut empfohlen, sucht auf dem Lande Stelle zum Nähen: dieselbe versteht Putz und Schneiderei. Off. M. K. an Szarczynska, Gr. Gerberstr. 51.

Eine **kräftige, gesunde Amme** weist nach Frau **L. Pietz, Rogasen.** 16451

Künstliche Zähne, Plomben
M. Scholz,
Friedrichstraße 22.
Prämiirt
für sorgfältige zahntechnische Arbeit.

Meine Damen machen Sie gefl. einen Versuch mit **Bergmann's Lilienmilch-Seife** v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul** 15469
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner) es ist die **beste Seife gegen Sommersprossen**, sowie für **zarten, weißen, rosigen Teint.** Vorr. à Stück 50 Pf. bei:
Ad. Asch Söhne, R. Barcikowski, L. J. Birnbaum, J. H. Ieszka, Wasserstr. 25, S. Olynski, J. Schleyer, Paul Wolff und S. Lipinski, St. Lazarus.

Lokales.

Posen, 23 November.

* **Der Naturwissenschaftliche Verein** hielt am 6. d. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Landsberger eine wissenschaftliche Sitzung ab. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der vorigen Sitzung hielt Herr Dr. Milch einen längeren durch zahlreiche Zeichnungen erläuterten Vortrag: „Ueber Schwefelsäurefabrikation". Der Vortragende zeichnete in großen Zügen den geschichtlichen Entwickelungsgang der Schwefelsäurefabrikation, wie dieser wichtige Produktionszweig von einfachen Anfängen aus sich zu dem heutigen Stande emporgearbeitet hat, und wies namentlich auf die Verdienste von Gay Lussac und Glover um die Vervollkommnung des Verfahrens zur Gewinnung der Schwefelsäure hin. Sodann schilderte der Vortragende im Anschluß an eine Reihe sehr instruktiver Zeichnungen das heutige Verfahren der Schwefelsäurefabrikation, besprach die Rohstoffe, die bei der Fabrikation zur Verwendung gelangen, und die einzelnen Prozesse, denen die Stoffe in der Fabrikation unterworfen werden, und illustrirte durch einige Zahlenangaben die große Bedeutung dieses Industriezweiges. Schließlich wies er noch auf die Schwierigkeiten hin, mit denen die Schwefelsäurefabrikation in Folge von Ueberproduktion und Aenderungen in den Fabrikationsbetrieben zu kämpfen hat. — In dem zweiten Vortrage des Abends besprach Herr Oberlehrer Dr. Thieme „Neuere Untersuchungen über Verflüssigung der Gase". Der Vortragende erläuterte im Anschluß an einige einfache Versuche zunächst die Thatsache, daß zur Verflüssigung der Gase zweierlei nothwendig ist, Temperaturerniedrigung und Druckerhöhung. Unter Benutzung dieser beiden Einwirkungen war es Faraday gelungen, eine sehr große Zahl von Gasen in den flüssigen Zustand überzuführen. Einen weiteren Fortschritt in der Frage brachten 1869 die Forschungen von Andrews. Dieser wies nach, daß ein Gas nur verflüssigt werden kann, wenn es bis zu einer gewissen Temperatur abgekühlt ist; oberhalb dieser Temperatur kann es auch durch den stärksten Druck nicht verflüssigt werden. Diese Temperatur heißt die kritische Temperatur des Gases, der Druck, der bei dieser Temperatur gerade zur Verflüssigung ausreicht, sein kritischer Druck. 1877 gelang es den Forschern Cailletet in Paris und Pictet in Genf die meisten der bis dahin für permanent gehaltenen Gase flüssig zu machen. Seit jener Zeit ist der Frage der Verflüssigung der Gase noch eine große Zahl von Forschungen gewidmet worden. Pictet hat in Berlin für diese Zwecke ein besonderes Institut errichtet. Nach seiner Methode verflüssigt er durch Druck und Verdunstungskälte stufenweise zunächst die sogenannte Pictetische Flüssigkeit, ein Gemisch von Kohlendioxyd und Schwefeldioxyd, mit deren Hilfe Stickoxydul und mit diesem wieder die atmosphärische Luft oder Sauerstoff. In der Verdunstung des Sauerstoffs besitzen wir das stärkste der bis jetzt bekannten Mittel zur Kälteerzeugung. Einer systematischen Untersuchung der Eigenschaften der Gase haben sich die Krakauer Forscher Wroblewski und Olzewski unterzogen. Nicht sicher erforscht waren immer noch die Eigenschaften des Wasserstoffs. Eine Arbeit von Olzewski aus der neuesten Zeit hat uns wenigstens mit den wichtigsten Temperaturpunkten des Wasserstoffs, mit seiner kritischen Temperatur und mit seiner Siedetemperatur bekannt gemacht. Olzewski benutzt in seiner Arbeit als Kältemittel die Expansion des Wasserstoffs. Er geht von der Thatsache aus, daß ein Gas, das bei einer etwas über seiner kritischen Temperatur liegenden Temperatur einem hohen Druck unterworfen ist, bei einer allmählichen Druckverminderung für kurze Zeit in den flüssigen Zustand übergeht, nämlich in dem Augenblick, in dem der Druck die Größe des kritischen Drucks angenommen hat. Diese vorübergehende Verflüssigung zeigt sich in einer Trübung des Gases in dem Augenblick, wo der kritische Druck erreicht ist. Der kritische Druck ergab sich hiernach bei dem Wasserstoff zu 20 Atmosphären. Die Temperatur des Wasserstoffs in jenem Augenblick ist seine kritische Temperatur; dieselbe wurde von Olzewski zu — 234 Gr. bestimmt. Läßt man den Druck auf 1 Atmosphäre zurückgehen, so sinkt die Temperatur weiter auf die Siedetemperatur des Wasserstoffs. Als Siedetemperatur erhielt Olzewski — 243 Gr. Aus den Ergebnissen der Arbeit von Olzewski geht hervor, daß der Wasserstoff sich nicht, wie man wohl geglaubt hat, mit Hilfe der Verdunstungskälte des flüssigen Sauerstoffs und durch Druck flüssig machen läßt, da man durch Verdunstung von Sauerstoff nur eine Temperatur von — 208 Gr. erhält. Daß die von Olzewski angewandte Methode der Expansion zu richtigen Resultaten führt, zeigte Olzewski durch vergleichende Versuche mit Aethylen und Sauerstoff. Zur Bestimmung der zu messenden niedrigen Temperaturen benutzte er die Thatsache, daß die elektrische Leitungsfähigkeit des Platins von der Temperatur abhängt. Durch Vergleich mit dem Wasserstoffthermometer schaffte er sich zunächst bei den schon bekannten Temperaturen eine Skala für sein Platinthermometer; diese Skala ließ sich mit großer Sicherheit auf die tieferen Temperaturen fortsetzen. Zum Schluß wies der Vortragende noch auf das Verfahren Lindes hin, der einen eigenartig wirkenden (die Wirkung wie bei einer Dynamomaschine selbstthätig verstärkenden) Gegenstromapparat konstruirt hat, mit dem er die Luft in größeren Mengen zu verflüssigen, zugleich auch den flüssigen Sauerstoff und den flüssigen Stickstoff zu trennen vermag. Ob mit Hilfe des Apparats von Linde auch eine Verflüssigung des Wasserstoffs möglich ist, läßt sich zunächst nicht beurtheilen.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Zum 1. März 1896 beim Postamt Jauer die Stelle eines Postschaffners mit 800 M. Gehalt und 108 M. Wohnungsgeldzuschuß; es ist eine Kaution von 200 M. zu stellen, welche durch Gehaltsabzüge gedeckt werden kann. — Sofort im Bezirk der Oberpostdirektion in Posen beim Postamt in Kempen die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt, dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß und 30 M. Zuschuß zu den Kosten der Dienstkleidung; das Gehalt steigt bis auf 900 M. — Zum 1. März 1896 beim Postamt in Lissa die Stelle eines Postschaffners, mit 800 M. Gehalt, dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß von 144 M., 30 M. Zuschuß zu den Kosten der Dienstkleidung; das Gehalt steigt bis auf 1500 M. — Zum 1. Dezember 1895 beim Postamt Wronke die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt, dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß und 30 M. Zuschuß zu den Kosten der Dienstkleidung. Das Gehalt steigt bis auf 900 M. — Zum 1. Dezember 1895 beim Amtsgericht Lauban die Stelle eines Lohnschreibers; das Schreiblohn beträgt anfänglich für die Seite 5 Pf. und steigt mit der Zeit auf 10 Pf. — Zum 1. März 1896 beim Postamt Naumburg (Bober) die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt und 60 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort beim Nebeneisenbahnamt Hansdorf-Priebus, Lokalbahn-Aktien-Gesellschaft München, die Stelle eines Reserve-Zugführers mit 70 M. Monatsgehalt und 1 Pf. Kilometergeld, Quinquinalzulagen von 60 M. pro Jahr. — Sofort bei dem Amtsgericht Schönau-Katzbach die Stelle eines Kanzleigehilfen mit 5–8 Pf. pro Seite, bei 5 Pf. monatlich zunächst 30 bis 35 M. — Im Bezirk der IV. Division: Zum 1. Januar 1896 beim Postamt Bromberg die Stelle eines Postschaffners mit 800 M. Gehalt und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 1500 M.; die Stelle ist pensionsberechtigt, bei Festsetzung des Ruhegehalts wird die Militärdienstzeit voll angerechnet. — Zum 1. Januar 1896 beim Amtsgericht Czarnikau die Stelle eines Kanzleigehilfen mit 5 Pf. Schreiblohn für die Seite; derselbe kann auf 10 Pf. für die Seite erhöht werden.

K. **Jersitz,** 22. Nov. [Gemeindevertretersitzung.] In der am gestrigen Tage stattgehabten Gemeindevertretersitzung fanden folgende Angelegenheiten ihre Erledigung: 1. Der zum Gemeindeverordneten gewählte prakt. Arzt Dr. Rilke wurde durch den Gemeinde-Vorsteher Herrn Fiydrichowicz in sein Amt eingeführt und mittelst Handschlages an Eidesstatt verpflichtet. — 2. Zu Gemeindeschöffen wurden, wie schon gemeldet, Apothekenbesitzer Dr. Wildt wieder- und an Stelle des bisherigen zweiten Schöffen Wirth Bajerlein, der Wirth Johann Bajon neugewählt. — 3. Das Statut betreffend die Wasserabgabe aus der öffentlichen Wasserleitung wurde nach theilweiser lebhafter Debatte mit Berücksichtigung der von dem Kreisausschuß vorgeschlagenen Abänderungen angenommen. — 4. Die Arbeiten und Lieferungen zu den Hausanschlüssen an die hiesige Wasserleitung wurden dem Ingenieur P. Hoffmann-Berlin für das von demselben abgegebene Angebot übertragen. — 5. Die Lieferung der Wassermesser erhielt die Firma Siemens u. Halske. — 6. Bewilligt wurden an Entschädigungen für das zur Pflasterung der Festungsstraße abgetretene Land dem Hausbesitzer Pflaum 300 M., dem Hausbesitzer Rausch 60 M. und der Eigenthümerin Uklejewska 90 M. Außerhalb der Tagesordnung wurde beschlossen, zur Feier des sogen. Richtschmauses für den Schulhausbau 100 M. und für das Wasserwerk 150 M. aus Gemeindemitteln zu bewilligen. Schluß der Sitzung 5¼ Uhr.

K. **Jersitz,** 23. Nov. Die Hausbesitzerin R. von der Kaiser Wilhelmstraße wollte am Mittwoch Abend einen ihrer Miether, welcher ohne Bezahlung der rückständigen Miethe zu „rücken" versuchte, an seinem Vorhaben verhindern; sie wurde jedoch von dem Miether derartig geschlagen, daß sie z. Z. krank darniederliegt. Ein gerichtliches Nachspiel wird wahrscheinlich nicht ausbleiben.

Aus der Provinz Posen.

♌ **Samter,** 22. Nov. [Ueberfall]. Vorgestern wurde die 48 Jahre alte Köchin der Herrschaft des Dominiums Ossowo auf dem Wege nach Samter im Wäldchen bei Luisenhof von einer unbekannten Person überfallen und ihrer Baarschaft von 2,10 Mark und ihres Tuches beraubt. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

V. **Fraustadt,** 22. Nov. [Versetzung. Innungs-Angelegenheiten. Kommunales. Versammlung des Bundes der Landwirthe. Versammlung. Stichwahl.] Versetzt ist der Lehrer im benachbarten Luschwitz Tschuschke nach Donatowo. — Auf Grund des § 100e Nr. 3 der Reichs-Gewerbe-Ordnung ist vom Regierungs-Präsidenten des Regierungsbezirks Posen für den Bereich der Schneider-, Kürschner- und Mützenmacherinnung zu Tirschtiegel widerruflich bestimmt worden, daß diejenigen Arbeitgeber, welche ein in der Innung vertretenes Gewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die Innung fähig sind, gleichwohl aber der Innung nicht angehören, vom 1. Januar 1896 ab Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen. — Die im Kreise Rawitsch belegene frühere Stadt Dubin, welche die Landgemeinde-Verfassung angenommen hat, ist dem Polizei-Distrikt Jutroschin, Kreis Rawitsch zugetheilt worden. — Gestern fand hier eine Versammlung des Bundes der Landwirthe statt, in welcher der Provinzial-Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, Rittergutsbesitzer Major Endell Kiekcz einen Vortrag über „Die Ziele des Bundes der Landwirthe" hielt. — Unter dem Vorsitz des Buchdruckereibesitzers Bucher fand am gestrigen Abend im Kutznerschen Gasthofe eine Generalversammlung der hiesigen gemeinsamen Ortskrankenkasse statt, in welcher die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Tischlermeister Sturzenbecher, Handschuhmacher Julius Karaetzki und Arbeiter Reichelt wieder und an Stelle des verzogenen Vorstandsmitgliedes Werkführers Könitzer, der Bildhauergehilfe Herbst neugewählt wurden. In den Ausschuß zur Prüfung der Rechnung des Jahres 1895 wurden die Herren Bäckermeister Aepler, Tischlermeister Linke und Sattlermeister Geisler gewählt. Sodann erstattete der Vorsitzende Bericht über den Stand der Kasse und machte die erfreuliche Mittheilung, daß bei dem günstigen Stand der Kassenverhältnisse, trotzdem im Jahre 1893 die Krankenunterstützung bis zur 20. Krankheitswoche und das Sterbegeld verdoppelt worden ist, die Kassenbeiträge im kommenden Jahre von 2,2 Proz. auf 2 Proz. herabgesetzt werden können. Mit Erledigung mehrerer geschäftlicher Angelegenheiten fand die Sitzung ihren Abschluß. — Gleichfalls am gestrigen Tage hielt die Ortskrankenkasse für den Kreis Fraustadt unter dem Vorsitz des Stadtsekretärs Schönfeld hierselbst eine Generalversammlung ab. Zunächst wurde dem Rendanten, Kämmerer Fendler für die pro 1894 gelegte Rechnung Entlastung ertheilt und hierauf in den Ausschuß zur Prüfung der Rechnung pro 1895 Mühlenbesitzer A. Trenner-Luschwitz und Ziegelmeister Ludwig-Gollmitz gewählt. Der gestellte Antrag auf Ausdehnung der Krankengeldzahlung bis zum Ablauf der 20. Woche wurde einstimmig abgelehnt, da diese Wohlthat, durch welche diese Kasse bedeutend in Anspruch genommen werden würde, nur alten gebrechlichen oder fortwährend kränkelnden Kassenmitgliedern zu Gute kommen würde. Der Beweis hierfür wurde durch die vom Vorsitzenden gemachten Erfahrungen angetreten, da der größte Theil der Kassenmitglieder, welche die Wohlthaten der Kasse bis zur dreizehnten Woche hinaus in Anspruch genommen hatten, hinterher Invaliden-

---

Standesgemäß.

Roman von Karl v. Leistner.

(6. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„Sie werden doch die zarte, eben noch so leidende Dame in diesem abscheulichen Wetter nicht zu Fuß und ohne Begleitung nach Hause geschickt haben?" fragte der junge Literat in besorgtem und vorwurfsvollem Tone.

„Behüte Gott! Denn erstens hat sie der Herr Baron ja selbst schon nach Hause gebracht, und dann — nun ja — um eine Dame im eigentlichen Sinne handelt es sich im Grunde genommen gar nicht. Wenigstens pflegen Herren von solchem Stande, wie der Herr Baron, so einfache Mädchen sonst kaum Damen zu nennen, obwohl viele darunter sind, von denen mir der kleine Finger lieber ist, als manche, die in einer stolzen Karosse daherfährt. Es war recht schön von Ihnen, Herr Baron, daß Sie sich des lieben Dings so wacker angenommen haben, und hoffentlich werden Sie es nicht bereuen, wenn Sie erfahren, wem Sie das zu Liebe gethan haben," fuhr Frau Greißler fort. „Aber nun rathen Sie endlich einmal, wer die Kleine gewesen ist."

„Sie muthen mir da etwas ganz Absonderliches zu, Frau Greißler. Ich bitte Sie vielmehr inständig, mich nun nicht länger in Ungewißheit zu lassen."

„Denken Sie nur an die Nähmaschine, Herr Baron! Ich getraue es mir wahrhaftig kaum zu sagen, denn am Ende ärgern Sie sich wieder über die arme Gabriele, gegen welche Sie neulich schon so ungehalten waren. Nun hat Sie Ihnen heute auch noch die vielen Umstände gemacht."

„Gabriele? Das junge Mädchen, welches ich hierher brachte, war doch wohl nicht die junge Näherin, die im oberen Zimmer wohnt?" fragte Oswald höchst betroffen.

„Freilich! Nun haben Sie es ja doch endlich gemerkt. Jetzt seien Sie nur nicht böse! Sie haben Ihre Fürsorge gewiß keiner Unwürdigen angedeihen lassen, denn Gabrielchen Rudorff ist ein liebes, herziges Prachtmädchen, eine wahre Perle! Aber ich sagte es ihr schon mehrmals in den letzten Tagen — Gabrielchen, sagte ich, wenn Sie so fortmachen, so übersteigt es Ihre Kräfte, und Sie werden mir zuletzt noch krank. Bis tief in die Nacht hinein hat sich die Kleine geplagt, weil sie gerade eine große, pressante Arbeit zu fertigen hatte. Heute Abend hat sie dieselbe fertig gebracht und wollte sie gleich abliefern. Auf dem Rückwege fürchtete sie, vom Gewitter überrascht zu werden, und in der verödeten Anlage vor dem Thore ists ihr überhaupt etwas bange zu Muthe geworden. So lief sie, was sie konnte, und hat sich nach der anstrengenden Arbeit der verflossenen Tage nun noch tüchtig echauffirt.

„Auf einmal", fuhr Frau Greißler fort — „ich habs ja vorausgesehen, daß es so kommen mußte — wird es ihr schwindelig im Köpfchen und sie kann absolut nicht mehr weiter. Dann verliert sie gar das Bewußtsein. Wie erstaunte das junge Kind, als es wieder zur Besinnung kam und sich in einem Wagen vor der eigenen Behausung fand! Erst in der Stube drinnen ist Gabrielchen vollends zu sich gekommen und hat mich ausgefragt. Nun hätten Sie aber die Verlegenheit sehen sollen, als sie erfuhr, daß es der Herr Baron gewesen ist, der ihr diesen Liebendienst erwiesen hat. Es war ihr förmlich Angst, Sie zu sehen. Nun, man kann sich das schon erklären, denn ich mußte ja das Mädchen nach dem Wunsche des Herrn Barons neulich allen Ernstes darauf aufmerksam machen, daß es sich mit der Maschine mehr in Obacht nehmen sollte . . ."

„Das haben Sie Fräulein Gabriele wirklich gesagt?" unterbrach Oswald hier die Erzählung der Hausfrau in fast ungehaltenem Tone. „Es war durchaus nicht mein Wunsch, wie Sie behaupten, daß Sie der braven, fleißigen Arbeiterin deshalb Vorwürfe machen sollten. Was kann im Grunde genommen auch die arme Kleine dafür, wenn sie mich unwillentlich ein paarmal bei meiner Arbeit etwas gestört hat. Das hat wenig zu sagen, und es wäre doch unvernünftig von mir, wenn ich sie deshalb in ihrem Erwerbe nur im geringsten beschränken wollte. Sie hätten von der Sache wirklich nichts erwähnen sollen, Frau Greißler!"

„Da haben wir es wieder! So geht es! Neulich dachte ich schon, Sie würden mir über Hals oder Kopf die Miethe kündigen, und jetzt bekomme ich Vorwürfe, daß ich nur ein Wörtchen davon laut werden ließ. Es ist doch merkwürdig, was so ein hübsches, junges Lärvchen bei den Herren zu stande bringen kann!"

„Was glauben Sie, Frau Greißler! Was geht es mich an, ob das Mädchen hübsch oder häßlich ist!" warf Oswald etwas ärgerlich ein.

Die Alte machte bei dieser Betheuerung ein etwas ungläubiges Gesicht, ließ aber den Zwischenumstand unerörtert und fuhr fort:

„Gabriele fühlte sich trotzdem für die große Güte des Herrn Baron sehr verpflichtet und hätte ihren Dank gern selbst abgestattet, aber da sie in den durchnäßten Kleidern vor Frost zitterte, hielt ich es für das Gerathenste, sie gleich zu Bette zu schicken. Wir wußten ja nicht bestimmt, ob Sie nochmals herabkommen würden, und zu einem ledigen Herren aufs Zimmer konnte Gabrielchen doch wohl auch nicht gehen. Sie bat mich also, Ihnen in ihrem Namen recht höflich für den Beistand zu danken und Sie zu bitten, Sie möchten ihr nicht böse sein, daß sie es nicht schon bei der Ankunft that, aber sie wußte noch nicht recht, was das alles zu bedeuten habe. So, nun habe ich Ihnen alles erzählt. Nun will ich mich beeilen, um der Kleinen noch eine Tasse warmen Thee zu verschaffen, bevor sie einschläft."

„Gut, Hausfrau. Sorgen Sie nur für unseren Pflegling recht mütterlich und grüßen Sie Fräulein Gabriele freundlich von mir. Es freut mich, daß ich ihrem Liebling diesen kleinen Dienst erweisen konnte, und ich hoffe, ihr dies bei guter Gelegenheit noch selbst versichern zu können."

Als Frau Greißler sich entfernt hatte, war es zu spät geworden für Oswald, um nochmals auszugehen. Auch er suchte deshalb gegen seine Gewohnheit bald sein Lager auf und dachte noch bis zum Einschlafen über die Erlebnisse dieses Abends nach. Wenn er auch einige Neugierde empfunden hatte, die nicht ganz uninteressante Hausgenossin genauer zu sehen und kennen zu lernen, und wenn es ihm auch nicht ganz gelegen kam, daß dies durch die Umstände vereitelt worden war, so trat doch Coras Bild bald wieder in den Vordergrund. Wie groß mußte auch der Abstand sein zwischen jener einfachen Arbeiterin und der geistvollen, hochgebildeten Künstlerin. Der Dienst, den diese ihm durch Unterbringung seines Dramas auf

rente erhielten, also erwerbsunfähig wurden. Vor 3 Jahren erst wurden die Kassenbeiträge um ein volles Drittel ermäßigt, auch das Krankengeld vom ersten Tage der Erkrankung ab gewährt. Würde dem Antrag zugestimmt worden sein, dann müßten die Beiträge bestimmt wieder erhöht werden. — Bei der heute Nachmittag vorgenommenen Stadtverordneten-Stichwahl zwischen dem Maurer- und Zimmermeister Michel und Kaufmann Oscar Henke, erschienen von den 32 Wählern der 1. Abtheilung 25. Kandidat Michel wurde mit 14 Stimmen gewählt.

⊙ **Lissa i. P.,** 22. Nov. [Die Ortsgruppe Lissa des Vereins zur Förderung des Deutschthums] hielt heute hierselbst in Mitsches Hotel eine Versammlung ab.

⊙ **Aus dem Kreise Lissa i. P.,** 21. Nov. [Doppelte Schulbeiträge. Todesfall.] Die evangelischen Schulväter aus Großlenka gehören zur Schule nach Feuerstein und müssen demnach auch an die Feuersteiner Schulkasse Schulbeiträge entrichten. In Großlenka jedoch werden nur Kommunalabgaben erhoben; in den Kommunalabgaben sind die Schulbeiträge mit einbegriffen. Vor einiger Zeit weigerten sich die evangelischen Schulväter zu Großlenka, um nicht doppelt Schulbeiträge zu bezahlen, die Zahlung der Schulbeiträge nach Feuerstein, beziehungsweise verlangten sie, daß die Kommunalkasse zu Großlenka die auf die dortigen Evangelischen entfallenden Schulbeiträge an die Schulkasse zu Feuerstein abführe. Diese Angelegenheit ist nun im Verwaltungsstreitverfahren und zwar zu Ungunsten der Evangelischen in Großlenka entschieden worden, und müssen dieselben nunmehr thatsächlich, da in Großlenka die Schulabgaben zu den Kommunalabgaben gehören, an zwei Stellen Schulbeiträge bezahlen. — Gestern wurde unter großem Grabgeleite der am Herzschlage plötzlich verstorbene Propst Rakowicz in Kankel begraben. Der Verstorbene war erst 45 Jahr alt und erfreute sich in seiner Gemeinde großer Beliebtheit.

rs. **Rakwitz,** 20. Nov. [Schulsparkassen-Nachweisung. Rückkehrende Sachsengänger.] Die Schulsparkasse des Bomster Kreises hat laut Schulsparkassennachweisung vom März 1895 einen Bestand von 16 098,68 M. aufzuweisen und zwar beträgt die Höhe der Spareinlagen in den städtischen Schulen 11 114,56 M. und in den ländlichen 4984,12 M. Es sparen in 31 Schulen 537 Kinder und zwar in 7 städtischen Schulen 266 und in 24 ländlichen 271 Kinder. — Während der ganzen vergangenen Woche kehrten Sachsengänger in großen Zügen in ihre Heimath zurück. Am letzten Mittwoch mußte in Bentschen ein Extrazug eingestellt werden, um alle Arbeiter aufnehmen zu können.

A. **Jarotschin,** 20. Nov. [Oeffentliche Bauten. Kreiskarte.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bekanntlich angeordnet, daß an denjenigen Orten, an welchen die Herstellung von Wohnungen für untere Beamte und Arbeiter ein dringendes Bedürfniß ist, mit dem Bau von Wohnhäusern für Rechnung der gesetzlich bewilligten fünf Millionen zu beginnen sei. Zunächst sollen in einer Reihe von Orten (darunter in Posen 42 und in Jarotschin 24) insgesammt 474 Wohnungen, und zwar 156 größere, 227 mittlere und 94 kleinere Wohnungen eingerichtet werden. Die Gebäude werden zwei- und dreistöckig sein und als Einzel- oder Doppelhäuser erbaut werden. Dem Bedürfniß entsprechend sollen auch in einzelnen Häusern für unverheirathete Arbeiter Wohnungen, bestehend aus einer Stube, vorgesehen werden. Das Anlagekapital für alle Wohnungen soll etwa 1 645 000 Mark betragen. Da nur eine geringe Verzinsung der Kapitals erstrebt wird, so werden die Wohnungen zu einem mäßigen, im allgemeinen unter den ortsüblichen Preisen bleibenden Miethszins vermiethet werden. — Hauptlehrer Schlabs zu Jarotschin hat eine Wandkarte des Kreises Jarotschin herausgegeben. Dieselbe ist in der kartographischen Anstalt von C. Flemming in Glogau in farbigem Druck hergestellt. Maßstab: 1:40 000; 4 Blatt 114 Cmtr. hoch, 130 Cmtr. breit. Preis unaufgezogen 11 Mark, aufgezogen auf Leinwand mit Rollstäben 14 Mark. Die Karte enthält die Eintheilung des Kreises in Polizeidistrikte und giebt über die geographischen Verhältnisse desselben ein übersichtliches Bild.

v. **Tirschtiegel,** 22. Nov. [Todesfall.] Am Dienstag starb hierselbst in Folge Lungenentzündung einer unserer geachtetsten Mitbürger, der Kaufmann Bernhard Borngräber, im noch nicht vollendeten 40. Lebensjahre. Derselbe war 7 Jahre Stadtverordneter, Mitglied der kirchlichen Gemeindevertretung, Waisenrath und auch längere Zeit Schiedsmann.

F. **Ostrowo,** 21. Nov. [Brand.] In dieser Woche brach in einem auf dem Hofe des Kaufmanns F. Waldek in Adelnau befindlichen Stall Feuer aus. Die freiwillige Feuerwehr daselbst war alsbald zur Stelle und es gelang ihr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Ursache des Brandes ist zwar noch nicht bestimmt festgestellt, doch vermuthet man, daß ein Mann auf dem Stallboden in fahrlässiger Weise mit einer Cigarre denselben angestiftet hat.

F. **Ostrowo,** 22. Nov. [Generalversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins.] Heute Abend fand unter zahlreicher Betheiligung der Mitglieder im Schützenhause hierselbst eine Generalversammlung des hiesigen Haus- und Grundbesitzervereins statt. In derselben stand zunächst die Stellungnahme des Vereins zum geplanten Bau einer Zuckerfabrik zur Berathung. In der Debatte hierüber wurde allgemein betont, daß gedachte industrielle Anlage der Stadt Ostrowo zu allgemeinem Segen gereichen würde, wenn der Bau derselben auf städtischem Territorium erfolgen könnte, da erstlich die Kommunallasten für die Bewohnerschaft dadurch geringere würden und namentlich während der Kampagne durch die erforderlichen 500 Arbeiter Handel und Verkehr bedeutend gehoben werden könnte. Da augenscheinlich die guten Wasserverhältnisse in Czekanow, einer Station an der neuen Bahn Ostrowo-Skalmierzyce, dafür sprechen, den Bau der Fabrik in dieser Ortschaft vorzunehmen, so wurde aus der Mitte der Versammlung der Vorschlag gemacht, ein fachmännisches Gutachten einzuholen, um nachzuweisen, daß auch in unmittelbarer Nähe der Stadt Ostrowo das für die Fabrik erforderliche Wasser zu beschaffen sei. Der Verein beschloß indeß, vorläufig noch von diesem Schritte Abstand zu nehmen und zunächst durch eine Petition an den hiesigen Magistrat, sowie an den Landrath diesseitigen Kreises, Frhrn. von Lützow dahin zu wirken, die Großgrundbesitzer für den Wunsch der hiesigen Bürgerschaft zu gewinnen und in derselben hervorzuheben, daß Ostrowo der gelegenste Punkt für die meisten Besitzer des Umkreises ist. Von russischer Seite wäre eine große Zufuhr von Rüben zu erwarten, da dieselben jenseits der Grenze viel angebaut werden, keinen Zoll kosten und durch die neue Bahn Ostrowo-Landesgrenze ohne große Kosten hierher befördert werden könnten. Des Weiteren beschloß die Versammlung, bei der Oberpostdirektion zu Posen vorstellig zu werden, die vom 1. Dezember cr. von der hiesigen Postdirektion angeordnete Einschränkung des Schalterdienstes an den Nachmittagen der Sonn- und Festtage wieder aufzuheben, da durch diese Maßregel eine bedeutende Schädigung der gewerblichen Interessen befürchtet werde. Ferner wurde dem Vorstande aufgegeben, sich den Petitionen der größeren Städte um anderweitige und gerechtere Heranziehung zur Grund- und Gebäudesteuer bei Vertheilung der Kommunallasten anzuschließen. An Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes, Kaufmanns Skutecki, wurde Distriktskommissarius Garmatter in den Vorstand gewählt. Zum Schluß wurde der Versammlung noch Kenntniß gegeben von der angestrebten Einführung von Viehmärkten an den hiesigen Wochenmarktstagen und der Anschluß des Vereins an eine Petition des hiesigen Gewerbevereins an den Oberlandesgerichtspräsidenten um Einrichtung eines Wartezimmers am hiesigen Landgericht von der Versammlung genehmigt.

⊙ **Argenau,** 22. Nov. [Personalien.] Der bisherige Leiter der hiesigen Privat-Knaben-Schule, Kandidat Peine, verläßt in diesen Tagen Argenau, um das ihm übertragene Amt als Rektor der städtischen Schulen zu Möckern im Königreich Sachsen anzutreten. Sein Nachfolger ist Kandidat Jackson aus Bartenstein in Ostpreußen. Heute Nachmittag fand im Beisein des Vorsitzenden der Schulgemeinde, des Pastors Müller, Klein-Morin, eine Prüfung der Kinder und die Uebergabe der Schule an den neuen Lehrer statt.

☞ **Schneidemühl,** 22. Nov. [Stadtverordneten-Sitzung. Evangelischer Gewerbe-Verein.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten forderte der Magistrat 180 M. zur Herstellung eines geeigneten Raumes auf dem Aichamtsgrundstück zur Unterbringung eines zweiten Wasserwagens für die freiwillige Feuerwehr. Der Betrag wurde bewilligt. Die Provinzial-Feuer-Sozietät zu Posen zahlt zur Beschaffung des Wagens 450 M. — Für die Vorarbeiten zur Aufstellung eines Projekts für ein neues Krankenhaus fordert der Magistrat 500 M. Die Versammlung genehmigt die Vorlage. Nach Fertigstellung des neuen Krankenhauses soll das jetzige zum Siechen- und Waisenhaus umgebaut werden. — Für den Bataillonsschreiber des hiesigen Landwehr-Bezirkskommandos werden jährlich 40 Mark Zuschuß als Servis bewilligt. — An der Vereinigung der Brauer- und Feldstraße soll ein öffentlicher Platz angelegt werden. Zur Vorberathung der Vorlage und Unterhandlung mit dem Besitzer des betreffenden Areals wegen Verkaufs desselben wurde eine Kommission eingesetzt. — Die Ländereien des ehemaligen Militär-Etablissements auf der Bromberger Vorstadt werden dem Bäckermeister J. Nözke gegen eine jährliche Pacht von 18 M. überlassen. Zum Mitgliede der Gasbeleuchtungsdeputation wurde der Stadtverordnete Professor Zerbst gewählt. Für die Güterstraße werden die Kosten zur Aufstellung von zwei neuen Nachtlaternen bewilligt. — Gestern Abend fand in dem Wegnerschen Gesellschaftshause eine Versammlung von evangelischen Handwerkern und Gewerbetreibenden statt, in welcher die Gründung eines evangelischen Gewerbe-Vereins beschlossen wurde. Von den Anwesenden erklärten sich gegen 50 Personen bereit, dem Verein beizutreten. Ein darauf gewählter provisorischer Vorstand soll die Statuten berathen und alsdann eine neue Versammlung einberufen. Zweck des Vereins ist, unter den Mitgliedern evangelischen Sinn zu stärken und denselben in Fragen des Handwerks und Gewerbes mit Rath und That beizustehen. Politik darf nicht getrieben werden.

II **Bromberg,** 21. Nov. [Das Schiedsgericht] für den Bezirk I. der Zuckerberufsgenossenschaft trat vorgestern unter dem Vorsitz des Ober-Regierungsraths Frhrn. v. Maltzahn hier zusammen. Von den zur mündlichen Verhandlung gelangten 15 Berufungssachen wurden 12 zurückgewiesen. In der Unfallversicherungssache der Heinrich Brust in Prenzlau und Karl Cziesla in Piasutten wurde Beweisaufnahme und in der Berufungssache des Arbeiters Wilhelm Kriesel in Inowrazlaw Vertagung der Sache beschlossen. Als Vertreter der beklagten Zuckerberufsgenossenschaft in Magdeburg war der Syndikus Radau aus Magdeburg erschienen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 22. Nov. Ein neuer Stadtbaurath. Man schreibt uns: Eine fröhliche Botschaft kommt aus dem Rathhause. Die Stadtverordneten-Versammlung hat in geheimer Sitzung beschlossen, die Stelle des Stadtbauraths, die 12 Jahre lang von Herrn Blankenstein besetzt war, neu auszuschreiben. Das ist ein Ereigniß für Berlin und eine Genugthuung für alle Freunde der künstlerischen Entwickelung unserer Stadt. Herr Blankenstein hat es gewiß gut gemeint, aber seine Leistungen als Architekt sind bedauerlich unzulänglich gewesen. Werthvolle Gelegenheiten, Berlin mit nicht bloß nützlichen, sondern auch schönen Kommunalgebäuden zu schmücken, sind unwiederbringlich dahin. In Architektenkreisen und, erfreulicher Weise, auch in einem Theile der städtischen Körperschaften, wird ernsthaft die Möglichkeit erwogen, Paul Wallot für den frei werdenden Posten zu gewinnen. Aber der Gedanke ist beinahe zu schön. Berlin könnte sich dazu gratuliren, wenn seine Vertretung sich zu einer solchen That aufraffte und wenn Wallot den Ruf annehmen wollte. Er lebt in Dresden und in den behaglichsten Verhältnissen, aber ein Schaffenskreis in Berlin müßte ihm doch wohl werthvoller erscheinen.

Der Fahrrad-Dienstmann, wie ihn das Schild auf seiner rothen Mütze nennt, ist die neueste Erscheinung im Berliner Straßenleben. Das Polizeipräsidium hat nämlich den Herren Ernst Hieber und Georg Hoffmann die Erlaubniß zur Errichtung eines Dienstmannsinstituts auf Dreirädern ertheilt. Dieses hat zur Sicherung des Publikums für gerechtfertigte Ansprüche auf Entschädigung eine Kaution von 1000 M. hinterlegt. Die Kaution haftet sowohl für die Geldstrafen, welche gegen die Institutsinhaber und die von ihnen angestellten Dienstmänner festgesetzt werden, wie auch für die Ansprüche des Publikums wegen Beschädigungen, Veruntreuungen oder Dienstvernachlässigungen seitens der Institutsinhaber und der von ihnen angestellten Dienstmänner. Die Berechnung der Vergütung für die Fahrten der Fahrrad-Dienstmänner erfolgt nach dem Droschken-Wegemesser, auf welchem jeder Farbenabschnitt eine Entfernung von 160 Metern darstellt. Bei allen Fahrten, welche in der Zeit von 10 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens begonnen werden, ist zu den feststehenden Tarifsätzen ein einmaliger Zuschlag von 50 Pf. in Rechnung zu stellen. Für mündliche Aufträge und Briefbestellung innerhalb der Stadt und Vororte ist zu entrichten bei Entfernungen bis zu 10 Farbenabschnitten 30 Pf., für jede ferneren angefangenen 5 Farbenabschnitte 10 Pf. Bei Aufträgen mit Packeten tritt ein Zuschlag von 5 Pf. für fünf Farbenabschnitte ein.

Die lokalorganisirten Damenkonfektionsarbeiter hielten gestern eine Versammlung ab, in der u. a. energisch gegen die Berichterstattung des „Vorwärts“ opponirt wurde. Die „Post“ berichtet u. a. über die Sitzung: Genosse Schmidt führte aus, gegen den „Vorwärts“ müsse man energisch vorgehen. „Der schickt uns als Berichterstatter eine Frau in die Versammlung, die darüber so berichtet, wie wenn der Hund

---

einer bedeutenden Bühne zu erzeigen versprochen hatte, war ja tausendmal wichtiger als das Vorkommniß auf dem Heimwege. Oswald konnte es sich kaum mehr verhehlen, daß er für Cora Blank Gefühle hege, die über die Grenze der Dankbarkeit hinausgingen, und die Gedanken an das schöne Weib beschäftigten ihn noch während des Schlummers.

Ob wohl jenes anspruchslose Mädchen im bescheidenen Dachstübchen schon schlief und ob sie des heutigen Beschützers in ihren Träumen gedachte? In Gabriele Rudorffs einförmigem, freudlosen Leben war das Ereigniß des heutigen Tages freilich eine ungleich denkwürdigere Unterbrechung.

VI.

Von da an verging kein Tag, an welchem Oswald der Sängerin nicht wenigstens einen kurzen Besuch abstattete. Wie früher erwähnt wurde, hatte Cora bis dahin keinem der bei ihr eingeführten Herren einen wesentlichen Vorzug vor den anderen eingeräumt. Nun aber ließ es sich kaum bestreiten, daß Baron v. Fronhofen und Viktor v. Dillheim die Meistbegünstigten seien. Auf den letzteren hatte die Wahrnehmung des von Cora für Oswalds schriftstellerische Begabung offenbarten Interesses einen keineswegs einschüchternden Eindruck gemacht. Er bestrebte sich seitdem vielmehr eifrigst, seinem Bekannten in der Gunst der Dame den Vorrang abzugewinnen. Cora nahm die Huldigungen des stattlichen, gewandten und anscheinend gut situirten Offiziers nicht ungnädig auf, aber so oft er sich dem erwähnten Ziele nahe glaubte, mußte er zu seinem Aerger wieder bemerken, daß Oswald trotz seines weniger entschiedenen Vorgehens und vielleicht lediglich infolge seiner hervorragenden Unterhaltungsgabe bei der Künstlerin wenigstens ebensoviel zu gelten schien, als er selbst. Ob sich das gegen alle früheren Bewerber unempfindlich gebliebene Herz für einen der beiden Nebenbuhler entscheiden werde, war zur Zeit noch zweifelhaft.

Eines Nachmittags hielt vor dem Greißlerschen Hause in der Vorstadt ein eleganter Landauer, dem zwei Damen entstiegen. Sie fanden die Wohnung des ersten Stockes verschlossen, und die Besucherinnen wollten sich soeben wieder entfernen, als Gabriele Rudorff ihnen auf der Treppe begegnete.

„Könnten Sie uns nicht sagen, ob Baron von Fronhofen hier wohnt?“ redete Cora Blank das Mädchen an, denn sie war es, welche in Begleitung ihrer Cousine sich hier eingefunden hatte.

„Allerdings, mein Fräulein“, entgegnete Gabriele. „Aber soviel ich weiß, ist der Herr Baron noch nicht zugegen, obwohl er täglich um diese Zeit zurückzukehren pflegt.“

„Demnach sind Sie auch eine Bewohnerin dieses Hauses?“ frogte Cora weiter.

„Ja. Ich wohne in einem Zimmerchen der obersten Etage“, entgegnete das Mädchen.

„Es ist uns fatal, daß wir den Herrn Baron nicht sprechen können, denn wir wollten ihm eine wichtige Nachricht mittheilen. Wenn ich wüßte, daß er bald nach Hause kommt, so würden wir gern irgendwo warten, oder wenigstens ein Billet zurücklassen, falls es thunlichst ist.“

„Leider ist auch die Hauseigenthümerin, Frau Greißler, zur Zeit nicht anwesend; aber wenn es die Damen nicht verschmähen, in mein bescheidenes Stübchen einzutreten, so würde ich Ihnen das Anerbieten machen, dort nach Belieben zu verweilen.“

„Sie sind recht freundlich, und wir werden mit Vergnügen von Ihrer Erlaubniß Gebrauch machen“, erwiderte die Sängerin.

Die Damen betraten das nette, zwar einfache, aber mit gutem Geschmack ausgestattete, höchst säuberliche und gemüthliche Zimmer der Arbeiterin, dessen Fenster mit hübschen Blumen geziert waren, während Wände und Möbel allerlei Schmuck anderer Art aufzuweisen hatten. Der Anzug des Mädchens entsprach der von ihr bewohnten Räumlichkeit. Zwar kontrastirte er nach Stoff und Farbenwahl bedeutend gegen die brillante und etwas auffallende Toilette der Sängerin, aber auch Gabrielens Kleidung war nach modernem Schnitt gefertigt und stand ihr ganz vorzüglich.

Gabriele Rudorff war keine blendende Schönheit, wie Cora, und dennoch würde gewiß Mancher, der die beiden Mädchen hier nebeneinander gesehen hätte, sich für das blonde, liebliche und zarte Kind mit den sanften Taubenaugen entschieden haben. Obschon die junge Arbeiterin nur vier Jahre weniger zählte, als Cora Blank, erschien sie doch gegenüber den volleren, mehr frauenhaften Formen und dem entschiedenen Gesichtsausdruck derselben eher noch jugendlicher. In dem Gemach lagen, ohne die in ihm herrschende Ordnung wesentlich zu beeinträchtigen, verschiedene Stoffe umher, die theils schon zu einem Kostüm verwendet, theils noch unverarbeitet waren.

Cora richtete ihr Augenmerk sofort auf eine halbfertige Damenrobe und wechselte während der Besichtigung derselben einen erstaunten Blick mit ihrer Begleiterin, wobei sie durch einige halblaut in französischer Sprache ausgedrückte Worte ihre Anerkennung des tadellosen Schnittes und Arrangements kundgab, welche als Pariser Machwerk gelten könnten. Wie erstaunte aber die Sängerin, als sie aus einer von Gabriele gemachten Bemerkung ersah, daß diese sie verstanden habe.

„Wenn die Deutschen sich auch leider von den französischen Moden noch nicht loszuringen vermochten, so haben sie es vorläufig doch wenigstens gelernt, die Arbeiten nach jenen Mustern in solcher Weise herzustellen, daß wir die Pariser Magazine entbehren können,“ sagte das junge Mädchen lächelnd.

„Pardon, liebes Fräulein,“ entschuldigte sich Cora, über den kleinen Verstoß, den sie sich zu schulden kommen ließ, fast etwas in Verlegenheit gerathend. „Sie verstehen Französisch, wie ich mich nun überzeuge. Ich setze das nicht voraus bei —“

„Bei einer Arbeiterin, wollten Sie sagen, Fräulein,“ ergänzte Gabriele, als jene stockte. „Ich habe früher ein Institut besucht und war dann zur praktischen Ausbildung in einem großen Konfektionsgeschäfte nicht nur mit der Nadel, sondern auch mit der Feder thätig, wobei wir häufig französische Korrespondenzen zu erledigen hatten.“

Wieder war es die Künstlerin gewesen, welche trotz ihrer Tournüre dem einfachen Mädchen gegenüber einen Fehler begangen hatte.

„Sie haben,“ sprach Cora, „wie ich offen bekennen will, meinen Gedankengang errathen; aber ich bitte Sie inständig,

die Katze beißt. Wenn der „Vorwärts" so zugestutzt berichten will, dann soll er in unsere Versammlungen lieber gar keinen Berichterstatter schicken." (Zustimmung.) Nachdem Frau Gubela die jüngere konstatirt, daß den herangezogenen Bericht des „Vorwärts" die Frau des bekannten centralistischen Agitators Timm geschrieben, nahm der Journalist König als Berichterstatter des „Vorwärts", das Wort: „Ich finde es nicht richtig, den „Vorwärts" in öffentlicher Versammlung so herunterzureißen. Sie haben das Recht, eine Berichtigung einzusenden, die auch veröffentlicht werden wird; thut der „Vorwärts" das jedoch nicht, dann haben Sie sich an die Preßkommission zu wenden! (Beifall und Widerspruch.) Frau Dmoch: „Das is et ja eben! Die Preßkommission! Das hat ja gar keenen Zweck. Das wär' ja gerade die richtige Adresse. Da sitzt ja Mosje Timm drinn, und da hat der schon schöne Dinge aufgespielt!" (Zustimmung.) Eine andere Rednerin wies darauf hin, s. Z. hätten Taeterow und Timm mit dem „Vorwärts" sogar ausgemacht, daß derselbe keine Berichte über Versammlungen der lokalen Organisation bringe, was auch thatsächlich erfolgt sei. (Unruhe.) Berichterstatter König, betonend, in der Preßkommission säßen aus jedem Berliner Wahlkreis zwei Delegirte, erklärte, bis jetzt habe Jeder, der sich dahin berufen sein Recht bekommen. (Frau Dmoch: „Wir aber nicht.") „Ich will mich ja nicht in den Streit hineinmischen", fuhr König fort. „Aber, so viel mir bekannt ist, sind es die Lokalen, die Quertreibereien machen (Widerspruch). Denn selbst die Gewerkschaftskommission hat die lokalen Delegirten nicht anerkannt. Was wollen bloß die paar Herren und Damen gegen den „Vorwärts" ausrichten? Gar nichts. Nur, daß sie der bürgerlichen Presse Gelegenheit geben, über uns und den „Vorwärts" herzufallen. (Zustimmung und Widerspruch.) Auf diese Ausführungen hin wurde König vorgehalten, wie er den Muth besitzen könne, jetzt hier aufzutreten, wo er doch in einer zentralen Versammlung geäußert hätte, man möge die Lokalen hinauswerfen. (Bewegung.) Zum Schlusse erklärte noch Schmidt: „Wenn der Timm sich dem Beschluß der Gewerkschaftskommission nicht fügt und weiter eine Einigkeit zwischen Lokal und Central bekämpft, brauchen auch die Lokalen keine solchen Esel zu sein und sich Allem zu fügen. Resolutionen, die aus Versammlungen eingebracht werden, sind nicht als Wille der Versammlung maßgebend. Denn sie gehen doch immer nur von maßgebenden Leitern aus." (Zustimmung.)

† **Die letzte Hofjagd in Letzlingen** liefert den Blättern noch immer Stoff. Jetzt wird bekannt, daß sich unter den Jagdgästen, die aus dem neulich beschriebenen merkwürdigen Hirschgeweihbecher usancegemäß trinken mußten, der hochbetagte Reichskanzler Fürst Hohenlohe befand. Er setzte den Trinkbecher an die Lippen und trank — und trank — aber er konnte mit dem besten Willen die halbe Flasche Sekt nicht schaffen — zum größten Jubel der Jagdgesellschaft. In den letzten Jahren ist übrigens für die Tafelrunde in Letzlingen von dem General v. A. noch ein zweiter Trinkbecher gestiftet worden, der gleichfalls in ein Geweihstück eingelassen ist, das seltsamer Weise genau die Form eines Adlerkopfes besitzt. Der Vorschrift gemäß muß Jeder, der aus diesem Becher trinkt, wenn er im Kreise zirkulirt, einen gereimten Spruch sagen. Darauf ist wohl die Meldung der „Tägl. Rundsch." zurückzuführen, daß der Kaiser bei der diesmaligen Hofjagd in Letzlingen ein selbstverfaßtes Gedicht vorgetragen habe und darauf auch die übrigen Jagdtheilnehmer „dichteten."

† **Ein Sonderling, wie es viele geben sollte.** In Paris ist vor einigen Tagen Fürst Joseph Lubomirski gestorben, ein Sonderling, von dem das „Neue Wien. Tagbl." folgende Geschichte zum Besten giebt: Es war vor etwa sechs Jahren, als eines Tages ein Mann im Palais des Grafen Taaffe in Wien erschien und diesen direkt zu sprechen wünschte. Der Kammerdiener wollte den Fremden abweisen, denn dieser sah auf den ersten Blick nichts weniger als vertrauenerweckend aus. Er trug einen Anzug von mitleiderregender Dürftigkeit, und Haltung und Wesen des Mannes waren etwas scheu. Deshalb fuhr der Diener den Ankömmling kurz an, daß er sich fortmachen solle und wenn er eine Bitte an seinen Herrn habe, dieselbe schriftlich einbringen möge. Nun zog der Besucher aus der Brusttasche seines schäbigen Rockes eine Visitkarte hervor und übergab dieselbe dem Diener mit den Worten, daß er den Grafen dringend zu sprechen wünsche; er sei zu diesem Zwecke soeben aus Paris hierhergekommen. Der Diener warf einen Blick auf die Visitkarte und las auf derselben den Namen des Fürsten Joseph Lubomirski. Trotzdem traute er noch immer nicht, da er es sich nicht vorstellen konnte, einen Sprossen dieses berühmten und reichen Adelsgeschlechtes in einer solchen Verfassung zu sehen. Schließlich ging er aber doch in das Kabinet des Ministers und übergab diesem die Karte mit den Worten, daß der Mann, der ihm dieselbe einhändigte, jedenfalls ein Bettler sein müsse, der mit dieser Karte ein Anliegen an den Grafen zur Geltung bringen wolle. Graf Taaffe trug nun seinem Kammerdiener auf, den Besitzer der Visitkarte vorzulassen, worauf sich ihm dieser folgendermaßen vorstellte: „Ich bin Fürst Joseph Lubomirski und beabsichtige, eine Stiftung für Waisenkinder zu errichten. Ich dotire für diesen Zweck zwei Millionen Francs und bitte, da ich zu Ew. Excellenz unbedingtes Zutrauen habe, diese Summe von mir persönlich in Empfang zu nehmen." Nach diesen Worten griff der Fürst in seine Rocktasche und zog aus derselben eine Anzahl von Bankanweisungen hervor, die er dem Ministerpräsidenten überreichen wollte. Graf Taaffe lehnt jedoch ab, da er, wie er lächelnd bemerkte, für so viel Geld keinen sicheren Platz habe — die Staatskassen seien voll und auch nicht der geeignete Aufbewahrungsort für diesen Stiftungsbetrag. „Aber ich empfehle Ew. Durchlaucht den Gouverneur der Länderbank, Grafen Wodzicki, der das Geld gewiß gern in Verwahrung nehmen wird," meinte er dann. — „Auch gut, das ist ja mein Freund, ja, zu dem habe ich auch Vertrauen, ihm will ich das Geld übergeben." — Sprach's und entfernte sich. Fürst Lubomirski ging vom Grafen Taaffe direkt zu dem Grafen Wodzicki und übergab ihm die Bankanweisungen per 2 Mill. Francs. Von diesem Betrage wurde, der Absicht des Fürsten gemäß, ein Internat für verwaiste Knaben und Mädchen in Krakau errichtet; doch spendete er später noch eine weitere Million für ein Internat für verwaiste Mädchen. Beide Internate wurden in Krakau im modernsten Stil auf das Prächtigste eingerichtet und wirken seither als segensreiche Erziehungsstätten für galizische Waisenkinder. Fürst Joseph Lubomirski war unverheirathet und Besitzer eines sehr großen Vermögens.

† **Das Boudoir der Zarewna.** In seiner „Wanderung durch Zarskoje Selo" beschreibt A. v. Rolff das Boudoir der jungen Kaiserin von Rußland folgendermaßen: Angenehm überrascht, fast geblendet von der Lichtfülle, die in hellen Tagen ungehindert durch neidische Stores, den Raum überfluthet, sehen Sie zunächst nichts als eine Fülle herrlichster hoher Topfgewächse, die, von Kennerhand günstig und malerisch plazirt, das große Zimmer in mehrere lauschige Räume theilen. Die Wände sind bis zur Manneshöhe mit hellen Holzpannelen verkleidet, auf denen in verschiedenartigen Rahmen und Rähmchen Photographien aufgestellt sind; der Divan hat seinen Platz in einer Wandvertiefung, die durch hohe Pflanzen in eine Laube verwandelt erscheint. Am Fenster die Staffelei, im Hintergrunde der kostbare Flügel weisen auf die künstlerischen Neigungen der Bewohnerin hin und werden, wie man sagt, viel benutzt. Soll es doch ein ganz besonderer Genuß für den Kaiser sein, die schönen, russischen Volksweisen, den „rothen Sarafan", sowie das berühmte Lermontoffsche Wiegenlied, dem an Innigkeit kein anderes gleichkommt, von seiner Gemahlin mit ihrer nicht großen, aber sympathischen Stimme in etwas fremd klingendem Russisch vortragen zu hören. Das malerische Talent der hohen Frau bethätigt sich neben Aquarellen hauptsächlich in Entwürfen für die Einrichtung ihrer Wohnräume. Auch die Möbel des Boudoirs, meist niedrig und bequem, von hellem Holz und nach altrussischem Stile geschnitzt, sind von der Kaiserin entworfen, die zugleich den Stoff der Bezüge, mattlila Atlas, selbst bestimmt hat.

† **„Aegirs Dank."** Wir lesen im „Berl. Börs.-Cour.": Oskar Meding, der unter dem Namen Gregor Samarow bekannte Romanschriftsteller, hat eine Dichtung verfaßt, betitelt „Aegirs Dank". Das Chorwerk knüpft an die Komposition des Kaisers Wilhelm II „Sang an Aegir" an, wobei sich das mythologische Stimmungsbild des ersten Theils im zweiten zu einer dem Kaiser dargebrachten Huldigung erweitert, um dann in patriotischer Weihe auszuklingen. Dieses Chorwerk hat der Darmstädter Hofmusikdirektor Fritz Keiser für Männerchor, Sopransolo und Orchester komponirt, und es wurde kürzlich in Darmstadt von dem Männer-Chor „Humanitas" im Städtischen Saalbau mit Erfolg aufgeführt. Wie wir hören, hat der Kaiser dem Komponisten für die Ueberreichung seines Opus seinen Dank ausgesprochen. (Wie vor Kurzem gemeldet wurde, ist Meding total verschuldet, so daß seine Villa zur Zwangsversteigerung kam; er wurde in früheren Jahren — ob auch jetzt noch, ist nicht festgestellt — aus dem Welfenfonds gespeist. — Red.)

† **Soldat, Kunstreiter, Kirchenräuber.** Aus Würzburg, 19. November, berichten die „M. N. N.": Am 20. Mai 1895 wurde in der hiesigen protestantischen Kirche ein Einbruch verübt, der Dieb von dem Kirchner Rieß ertappt und, nachdem er dann Reißaus genommen, verfolgt und festgenommen. In seinem Besitze fand man 79 M. baar und einige Marienthaler ꝛc. Nach vierwöchiger Haft gestand er seinen richtigen Namen: Karl Wilhelm, Gärtner aus Amberg. Nach seiner Erklärung hat er ein vielbewegtes Leben hinter sich. Am 21. September 1890 desertirte Wilhelm, da er keine Freude mehr am Militärleben hatte, von seiner Abtheilung (6. Infanterie-Regiment) in Sulzbach und begab sich nach Ungarn, wo er sich einer Kunstreitertruppe anschloß. Wilhelm wußte sich recht beliebt zu machen, zeigte sich sehr brauchbar und führte schließlich die Tochter des Zirkusbesitzers zum Altar. Die Trauung fand in Spanien statt, wohin er auf der Wanderung mit der Truppe, die in Oesterreich, Holland, Spanien, Frankreich ꝛc. Vorstellungen gab, kam. Eines Tages scheint Wilhelm seine Frau und die Truppe schnöde verlassen zu haben; denn im Mai 1895 tauchte er wieder in Deutschland auf. Den Einbruch will er deshalb hier verübt haben, um Geld für die Reise nach Ungarn zu erhalten. Im August 1895 sollte sich Wilhelm vor der Strafkammer wegen des Einbruches verantworten. Das Gericht erklärte sich aber für nicht kompetent, da der Angeklagte noch im Militärverhältniß stand. Wilhelm wurde darauf dem Militärgericht zur Aburtheilung überwiesen und heute dort verhandelt. Der Angeklagte ist geständig und es lautete das Urtheil auf drei Jahre Gefängniß, fünf Jahre Ehrverlust und Entfernung aus dem Heere.

† **Eine Nasenspitze als corpus delicti.** In Lindau ereignete es sich diesen Sommer, daß bei einer Rauferei wegen 10 Pf. ein Dampfschiffheizer einem anderen Heizer die Nasenspitze abgebissen hatte. Dieser Tage kam nun dieser „delikate Biß" zur gerichtlichen Verhandlung. Dabei sah der Verletzte, der fünf Wochen in der Klinik gelegen, seine Nasenspitze in Spiritus auf dem Gerichtstische wieder. Dieses Wiedersehen war allerdings kein freudiges, aber der Verletzte hatte doch wenigstens die Genugthuung, daß sein Kollege für seine Bissigkeit 2 Monate Gefängniß erhielt.

† **Geographie in England.** Aus London wird folgendes Beispiel, wie es mit den Elementargründen der Geographie bisweilen in England aussieht, berichtet: Ein Schiffsmakler hatte in seinem Bureau einen Platz zu besetzen, wollte ihn aber einem jungen Manne übertragen, der in der Geographie etwas bewandert war. Er unterwarf einen Aspiranten folgendem Examen: Wo liegt Kopenhagen? — „Den Namen habe ich nie gehört." — Wo liegt Berlin? — „In Afrika!" — Wie heißt die Hauptstadt von Norwegen? — „Schweden." — Wo liegt Stockholm? — „In Deutschland." — Wo liegt Paris? — „In der Türkei." Nur, daß Glasgow in Schottland liegt, wußte der 16jährige Jüngling allerdings nur deshalb, weil sein Vater aus Glasgow war und er von diesem oft gehört hatte, daß seine Geburtsstadt in Schottland liege.

† **Miß Jane Lee,** eine Gelehrte, ist am 13. d. Mts. in London verstorben. Sie war bis vor Kurzem Vorsteherin des Newnham Collegium in Cambridge. Schon als Kind verrieth sie ungewöhnliche Geistesanlagen, die ihren Vater veranlaßten, sie nach Bonn zu senden, wo sie unter Professor Benfey Sanskrit studirte und ihm später bei der Herausgabe seiner Werke zur Seite stand. Miß Lee war der „Köln. Ztg." zufolge auch eine Autorität im Litthauischen und überhaupt eine Philologin von tiefem und umfassendem Wissen. Eine ganz hervorragende Arbeit lieferte sie in ihrer mit einer geistreichen Einleitung und vielen erläuternden und kritischen Bemerkungen versehenen Ausgabe von Goethes Faust (beide Theile), die in mehreren Auflagen erschien.

† **Verrückte Wette.** Aus Paris schreibt man der „Köln. Ztg.": Die alberne Gewohnheit bei kleinlichen Anlässen eine Wette einzugehen, hat hier einem 19jährigen jungen Menschen, Namens Guidon, der Bediensteter bei einer Omnibusgesellschaft ist, das Leben gekostet. Er wettete in einer Wirthschaft, daß er innerhalb einer Viertelstunde nach dem Trunke eines Glases Absinth acht große Gläser Rum leeren würde. Bei dem letzten Glase Rum stürzte er zu Boden und war einige Minuten darauf eine Leiche.

---

meine Liebe, darin keine Geringschätzung zu erblicken. Wir arbeiten ja Alle, jeder in seinem Wirkungskreise, ich mit der Kehle auf dem geräuschvollen Terrain der Bühne, Sie mit Nadel und Scheere in ihrem stillen Stübchen. Wer in seiner Sphäre Gediegenes leistet, wie Sie, verdient stets Achtung und Anerkennung. Nur kann ich mir nicht vorstellen, wie Ihnen dieser Beruf zu genügen vermag. Gerade daraus werden Sie erkennen, daß schon der erste Eindruck, den ich von Ihrer Persönlichkeit empfangen habe, mir eine höhere Meinung von ihrem Werthe und Ihrem Bildungsgrade beigebracht hat als es vielleicht bei anderen der Fall sein würde, welche die gleiche Beschäftigung gewählt haben."

„Ich habe sie nicht gewählt, sondern das Schicksal hat mich in diese Bahn gelenkt", entgegnete Gabriele. „Würde dadurch meine Lage eine bessere werden, wenn ich mich in das bescheidene, mir zugefallene Loos nicht willig ergeben wollte? Zudem sind die menschlichen Naturen so verschieden, daß es mir fraglich erschiene, ob ich glücklicher wäre, wenn mich die Vorsehung zum Beispiele mit dem hohen Talente begnadet hätte, das sie Ihnen zu Theil werden ließ, mein Fräulein. Ich irre wohl kaum, wenn ich die Ehre zu haben glaube, die gefeierte Künstlerin der hiesigen Bühne, Fräulein Cora Blank, vor mir zu sehen?"

„Ei! Es freut mich in der That, zu erfahren, daß mein Ruf sogar bis in Ihre Zurückgezogenheit zu dringen vermochte. Meinerseits wäre es freilich am Platze gewesen, mich Ihnen selbst zu nennen, nachdem Sie so freundlich gegen uns waren, uns in Ihr niedliches Heim einzuführen. Ja, ich bin Cora Blank, die Gefeierte, wie Sie sich freundlich ausdrückten, die aber trotz aller ihr gespendeten, verdienten und unverdienten Huldigungen nicht eitel genug ist, um sich nicht bewußt zu sein, daß ihr zur höchsten Weihe ihres Berufes immer noch ein Erkleckliches fehlt. Auch darin haben Sie recht, daß man sich in einer Sphäre, wie die meinige, keineswegs alle Zeit glücklich fühlt; denn Triumphe, äußerer Glanz und Ueberfluß allein vermögen das weibliche Herz niemals ganz auszufüllen. Vielleicht gäbe es Stunden, in denen ich Sie um Ihre Einsamkeit und Ihr stilles Wirken beneiden könnte. Jedenfalls betrachte ich es als ein Glück, wenn man so anspruchslos ist wie Sie, mein Fräulein. — Aber nun lassen Sie uns die Vorstellung in aller Form vollenden, indem ich Sie mit meiner Cousine und mich bemutternden Freundin, Frau Amalie Gallmann, bekannt mache und Sie um Angabe Ihres eigenen Namens bitte."

Nachdem Gabriele sich genannt und mit den beiden Damen noch einige Zeit unterhalten hatte, ersuchte Cora um etwas Schreibmaterial, da die Rückkunft des Baron Fronhofen sich doch zu lange verzögere, um sie hier abzuwarten, und sie es daher vorziehe, eine schriftliche Notiz zurückzulassen. Gabriele schaffte das Erforderliche bei, worauf ihr die Künstlerin das eilig beschriebene Blatt offen überreichte und sie um dessen baldige Bestellung bat.

„Sind Sie mit dem Empfänger persönlich bekannt, Fräulein Gabriele?" fragte Cora.

Das junge Mädchen wußte nicht recht, was es antworten sollte und entgegnete daher erst nach momentaner Pause und mit leichtem, Cora nicht entgehendem Erröthen:

„Nein. Wir haben uns nur einmal flüchtig gesehen; aber Ihr Auftrag wird in jedem Falle rasch und sicher bestellt werden."

„So nehmen Sie unseren Dank hierfür und für die uns gewährte Unterkunft entgegen. Wollen Sie mir einen Wunsch erfüllen, dann erwidern Sie meinen Besuch. Ich verfolge, indem ich Sie darum bitte, den doppelten Zweck, Sie näher kennen zu lernen und von Ihrer hervorragenden Geschicklichkeit zu profitiren. Bei uns Künstlerinnen ist die Toilettenfrage eine zu wichtige, als daß ich von einer solchen Kraft, wie die Ihrige, nicht Nutzen ziehen möchte."

Gabriele versprach zu kommen und die Damen verabschiedeten sich in sehr freundlicher Weise, denn sie hatten beide an dem hübschen Mädchen Gefallen gefunden. Auch die Zurückbleibende war von dem Verhalten der Künstlerin gegen sie angenehm berührt worden. Nun hielt sie das für Oswald v. Fronhofen bestimmte Billet in ihren niedlichen Händen. Durfte sie von dessen Inhalt wohl Kenntniß nehmen? — Sicherlich.

(Fortsetzung folgt.

Vom Weihnachts-Büchertisch.

* Junge Mädchen. Ein Almanach für Mädchen von zwölf bis sechzehn Jahren. Herausgegeben von Clementine Helm und Frida Schanz. Verlag von Velhagen u. Klasing in Bielefeld und Leipzig. Die erfolgreichste Jugendschriftstellerin Clementine Helm und die als Dichterin und Erzählerin gleich geschätzte Frida Schanz haben sich hier auch als geschmackvolle Herausgeberinnen wohl bewährt. Das Buch ist von einer glänzenden Mannigfaltigkeit; aus nicht weniger als 78 Beiträgen setzt sich der Band zusammen. Die ersten Erzählerinnen: Hermine Villinger, Bernhardine Schulze-Smidt, Gertrud Franke-Schievelbein, M. Gerhardt, v. Hellen, Eva Treu und viele andere sind mit allerliebsten Geschichten vertreten. Robert König, der Verfasser der verbreitetsten deutschen Literaturgeschichte, lieferte zwei vortreffliche Aufsätze über Goethes Mutter und Karl Gerok. Julius Stinde plaudert in seiner liebenswürdigen Weise über das „Kleid des Schmetterlings", seine Schwester Conradine steuert zwei herzige Briefe aus einer Pastorenpension bei. Kunstgeschichtliche Aufsätze lieferte Agnes Gosche, Gedichte und Sprüche, außer den beiden Herausgeberinnen, noch J. Trojan, Julius Lohmeyer, Georg Bötticher, Johanna Feilmann u. a. Die praktische Seite vertreten die reich illustrirten Artikel „Tülldurchzug" und „Lackbuntmalerei". Junge Blumenmalerinnen werden sich den prachtvollen Rosenzweig von Katharina Klein zur Vorlage wählen, Landschafterinnen die prächtigen Aquarelle von R. Fehdmer und Fr. Reiß. Illustrirt ist das Buch außerdem durch farbige Bilder von Paul Toumann, Gabriel Max, Hans Looschen und viele andere. Klassische Meisterwerke Leonardo da Vincis, Murillos, Thorwaldsens sind in vorzüglichen, feinen Reproduktionen vertreten. Auch die Erzählungen sind alle flott und reizend illustrirt. Das Buch wird rasch ein Liebling aller jungen Mädchen werden, gewiß nicht nur bis zu 16 Jahren! Selbst als Geschenk für junge Frauen ist das vornehme, entzückend aussehende Werk mit seinem echt künstlerischen Inhalt geeignet.

---

* Ein sehr hübscher Weihnachtskatalog, herausgegeben von dem bekannten großen Jugendschriften-Verlag von Carl Flemming in Glogau, ist soeben in einer prachtvoll illustrirten Ausgabe erschienen. Ein Blick in dieses handliche Büchlein, und man weiß, was man den kleinen oder den großen Knaben und Mädchen, dem Jüngling oder der Jungfrau Unterhaltendes oder Belehrendes, Kostspieliges oder Wohlfeiles schenken kann. Dieser reich illustrirte Katalog wird jedem auf Verlangen gratis und franko übersandt.

PROSPECT.

4proz. Hypothekar-Anleihe von Nom. M. 1,000,200 mit 103 Proz. rückzahlbar
der
Tarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhütten-Betrieb
zu Tarnowitz und Braunschweig.

Gemäß § 22 des Gesellschafts-Statuts haben wir in Ausführung der Beschlüsse des Aufsichtsrathes unserer Gesellschaft **vom 15. November cr. eine 4proz. Hypothekar-Anleihe im Gesammtbetrage von**

M. 1 000 200

zur Abstoßung **sämmtlicher Hypothekenverbindlichkeiten in Tarnowitz und Braunschweig,** sowie zur Erweiterung der Röhrengießerei in Anspruch genommen. Hierüber ist ein Pfandbrief ausgestellt und die Rheinisch-Westfälische Bank in Berlin als Pfandhalterin bestellt worden. Letztere ist verpflichtet, denselben bei der Reichsbank zu deponiren.

Die beiden Werke sind belastet im Ganzen mit M. 683 700, welcher Betrag zur Rückzahlung gekündigt ist.

Das Braunschweiger Werk enthält eine Grobstrecke, eine Universalstrecke, eine Mittelstrecke, eine Feinstrecke, eine Luppenstrecke und eine Gießerei. Eine weitere Ausdehnung der letzteren ist vorgesehen.

Das Braunschweiger Walzwerk liegt unmittelbar an der Bahn und hat einen Flächeninhalt von 12 Morgen.

Die Tarnowitzer Hütte enthält 4 Hochöfen, eine Gießerei und eine Anlage für Anfertigung von Kunst-Steinen.

Das Werk liegt gleichfalls an der Bahn und hat einen Flächeninhalt von 63 Morgen. Die Schätzung des Werthes der Werke nach den vorliegenden Taxen ist für Tarnowitz und Braunschweig zusammen

M. 3 000 000

mithin übersteigt der Schätzungswerth den Betrag der **auszugebenden Obligationen um ca. 2 Millionen.**

Die Feuerkasse beider Werke beträgt allein M. 1 000 000.

Während die Tarnowitzer Hütte an die Oberschlesische Eisen-Industrie verpachtet ist, **hat das Braunschweiger Walzwerk in den Jahren 1890/94 M. 488 000 Netto in's Verdienen gebracht. Für die Verzinsung der 4proz. Partial-Obligationen sind im Ganzen M. 40 000 pro Jahr erforderlich.**

Die Gesellschaft hat sich verpflichtet bis zur gänzlichen Rückzahlung der Anleihe keine weitere Belastung ihres Besitzes ohne Genehmigung der Partial-Obligationäre vorzunehmen.

Für diese Anleihe gelten folgende Bedingungen:

Diese Anleihe ist in 3334 Partial-Obligationen jede zu M. 300 eingetheilt.

Die Obligationen sind auf den Namen der Pfandhalterin ausgefertigt und mit deren Blanco-Giro versehen.

Die Obligationen werden in ½jährigen Terminen am 1. Januar und 1. Juli verzinst und **mit 103 Proz. amortisirt.** Die Zahlung der Coupons und der ausgeloosten resp. gekündigten Obligationen erfolgt in Tarnowitz und Braunschweig bei der Kasse der Gesellschaft und bei den bekannt zu gebenden **Zahlstellen in Berlin, Dresden und Leipzig.**

Alle auf die Obligationen bezüglichen Bekanntmachungen haben durch den „Reichs-Anzeiger", „Berliner Börsen-Zeitung", „Berliner Börsen-Courier", „Vossische Zeitung", „Kleines Journal", „Berliner Lokal-Anzeiger", „National-Zeitung", „Dresdner Nachrichten", „Leipziger Tageblatt" zu erfolgen.

Zur Sicherheit dieser Anleihe sind folgende Cautions-Hypotheken bestellt:

1) Bis zur Höhe von M. 600 200 auf das unter der Gerichtsbarkeit des Königl. Amtsgerichts zu Braunschweig belegene im Hypothekenbuch unter Band 78, A. 36 eingetragene Braunschweiger Walzwerk mit einem **Areal von zusammen 12 Morgen.**
2) Bis zur Höhe von M. 400 000 durch Eintragung einer Hypothek auf die im Grundbuch zu Tarnowitz bezeichneten Hochöfen, Gießereien, Häuserbesitz. **Sodann haftet als Sicherheit für diese Hypotheken das gesammte Vermögen der Werke zu Tarnowitz und Braunschweig.**

Diese Cautions-Hypotheken rücken demnächst an die erste Stelle.

Die auszustellenden Partial-Obligationen nehmen zu gleichen Rechten an den Cautions-Hypotheken Theil.

Die der Pfandhalterin obliegenden Verpflichtungen sind in den auf den Obligationen aufgedruckten Anleihe-Bedingungen präcisirt.

Insbesondere ist die Pfandhalterin als Vertreterin der Gesammtheit der Partial-Obligationen-Inhaber berechtigt und verpflichtet, nach Einlösung, Vernichtung oder etwaiger Mortification sämmtlicher resp. eines Theils der ausgegebenen Partial-Obligationen, oder nach Hinterlegung der entsprechenden Rückzahlungsbeträge in die Löschung der ganzen Hypothek resp. in diejenige eines verhältnißmäßigen Betrages derselben zu willigen.

Ebenso ist die Pfandhalterin berechtigt und verpflichtet, einzelne Objekte aus der Pfandverbindlichkeit zu entlassen, insoweit entweder der Verkaufspreis, resp. der durch vereidete Taxatoren zu ermittelnde Werth der aus der Pfandverbindlichkeit zu entlassenden Objekten in Partial-Obligationen beziehungsweise in Baar hinterlegt wird, oder insofern der gleiche Betrag der Anleihe bereits amortisirt ist. Beim Verkauf eines Werkes ist der entsprechende Theil der 4proz. Partial-Obligationen durch Auslooosung à 103 Proz. zu amortisiren.

Tarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau- und Eisenhütten-Betrieb.
Lucke.

Auf Grund vorstehenden Prospectes beabsichtigen wir die **4proz. Hypothekar-Anleihe der Tarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau- und Eisenhütten-Betrieb** zu **Tarnowitz-Braunschweig,** an den Börsen **Berlin, Dresden, Leipzig, Braunschweig,** in den Verkehr zu bringen und stellen den Betrag von

Nom. M. 1 000 200

unter nachstehenden Bedingungen zur Subscription:

1) Die Subscription findet
vom Sonnabend, den 23. bis Dienstag, den 26. November 1895
gleichzeitig bei den nachbenannten Stellen, nämlich:
in Berlin bei der Rheinisch-Westfälischen Bank, Markgrafen-Straße 25,
und deren Filialen: Unter den Linden 19,
Brunnen-Straße 1,
Große Frankfurter Straße 27,
in Dresden bei der Sächsischen Bankgesellschaft, Quellmalz & Adler,
in Leipzig bei der Sächsischen Bankgesellschaft, Quellmalz & Adler,
während der üblichen Geschäftsstunden statt; früherer Schluß ist indessen vorbehalten.
2) Der Zeichnungspreis ist auf **98** zuzüglich 4 Proz. Stückzinsen vom 1. Juli 1895 bis zum Tage der Abnahme festgesetzt. Außerdem hat der Zeichner den Schlußscheinstempel zu tragen.
3) Bei der Zeichnung ist eine Kaution von 25 Proz. des gezeichneten Nominalbetrages in Baar oder in geeigneten Werthpapieren zu hinterlegen.
4) Die Zutheilung ist dem Ermessen jeder einzelnen Zeichnungsstelle überlassen.
5) Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat gegen Zahlung des Preises vom 28. November 1895 zu erfolgen.

Berlin, im November 1895. **Rheinisch-Westfälische Bank.**
Markgrafenstraße 25. H. Friedmann. Pilartz.

Weihnachts-Aufträge

erbittet rechtzeitig 16426

J. Engelmann,

Hoffotograf.

Illustr. Preisliste kostenlos!

Postdose **Magdeb. Sauerkraut M. 2,** ½ Ank. 25 Pfd M. 4, 1/1 Ank. 60 Pfd. M. 6.50, Eimer ca. 120 Pfd. M. 10.50, ½ Oxhoft 250 Pfd. M. 15, 1/1 Oxhoft br. 5 Ctr. M. 25,

Postdose **Salzdillgurk.** M. 2, Fass 60 St. M. 6, 120 St. M. 10, delic. **Senfgurk.** M. 4.50, **Weingewürzgürkchen** M. 5, **Mixpickles** M. 4,

Postdose **del. Zuckergurk.** M. 5 50, Melonen M. 6, Vierfrucht (Himbeeren, Johannisbeeren, Kirschen, Erdbeeren) M. 5.50, Stachelb. M. 3,75,

Postdose **Birnen** M. 3.75, **Mirabellen** M. 4.75, **Reineclauden** M. 4.75, **Essigpflaumen** M. 4, **Essigkirsch.** M. 4.50, **Heidelbeeren** nat. M. 3.50,

Postd. **Preisselbeer.** geléeartig, M. 4.50, Rhein. **Apfelkr.** M. 4,50, **Rothe Rüben** M. 3, **Pflaumenmus** a. fr. Pflaumen m. Walln. M. 3,

Postcollo 8 Dos. **Spargel, Erbs., Bohnen** sort. M. 6.50, 7 Dos. feinst. Compotfrüchte sort. M. 6,

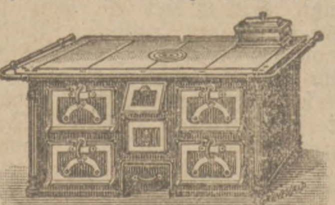
vers. unt. Nachn. die **Conservenfabrik**
S. Pollak, Hoflieferant
Telegr. Conservenpollak. * **MAGDEBURG.**

Unerreichte Qualitäten!



Gevelsberger Herdfabrik
W. Krefft,
Gevelsberg i. W.

Der groß. Preis Weltausstellung Antwerpen, goldene Medaille des Rhein. Westf. Wirthe-Verbandes.



Kochherde gewöhnliche (lockirt u. pottloh) in Emaille u. in Majolika. **Hotel- u. Oekonomieherde.** 13139



Gasheiz-Ofen „Colonia"
D. R. P. 70060

Bordeaux-, Burgunder-, Rhein- und Moselweine

empfehlen in besten Qualitäten 16127

Gebrüder Andersch.



Zu Festlichkeiten
verleihen **Stühle und Tische**
Philipp Koenigsberger & Co,
Wilhelmstraße 25.

Zwei Saugpumpen
stehen billig zum Verkauf
16389 **Naumannstr. 12.**

Kanarienvögel,
größtes Postversandt-Geschäft nach allen Orten Europas. Tausende edle Sänger auf Lager. Preis-Katalog frei. **W. Gönneke, St. Andreasberg i. Harz.** 14600

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, Pollut., sämmtl. Geschlechtskrankh. heilt sicher nach 25jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approb. Arzt, **Hamburg,** Seilerstr. 27. I. Ausw. brieflich.

Damen f. l. Aufnah. b. Heb. **Pfeiler, Breslau,** Tauentzienstr. 5a.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rat Prof. **Dr. O. Liebreich,** beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen u. Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** u. ähnl. Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden. **Preis ½ Fl. 3, ½ Fl. 1.50 M.**

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

---

5 Mark

kostet von heute ab unser completter

Gasglühlichtapparat Martini

incl. Montage.

Unserem Glühlicht wird von der **Kaiserlich Technischen Reichsversuchsanstalt** die von keinem anderen System erreichte Lichtstärke von **73 Hefnerkerzen** attestirt. 16388

Höchste Brenndauer erprobt.

Louis Perls, Markt 87,
Generalvertrieb des Martinilichts für die Provinz Posen.

Geschäftsverkauf.

Anderer Unternehmungen wegen beabsichtige ich mein Manufakturwaaren-, Damen- und Herren-Confections-Geschäft im **flottesten Betriebe** mit **bester Kundschaft, courantem Lager** und nachweislich großem Umsatz per 1. März 1896 zu verkaufen.

Hermann Leiser,
Culm a. Weichsel.

Oelpalmen-Seifenpulver,

bester und billigster Ersatz für Seife,

große Waschkraft bei denkbarster Schonung der Wäsche, angenehmer, veilchenartiger Geruch, bequemste Verwendung. Zu haben in allen Colonialwaarenhandlungen, in welchen unser diesbezügliches Plakat aushängt. 16401

Stettiner Kerzen- u. Seifenfabrik.

Ernst Eckardt, Civ.-Ing.
Dortmund.

Specialitäten: 2952

Fabrik-Schornsteinbau
aus rothen und gelben Radialsteinen.
Lieferung der Radialsteine.
Schornstein-Reparaturen
Geraderichten, Erhöhen, Binden und Ausfugen während des Betriebs.
Ruß- und Funkenfänger.
Einmauerung von Dampfkesseln.
Blitzableiter-Anlagen.
Ausführung unt. Garantie. — Geschäft gegr. 187.

Maison de santé

von 14342
Dr. Walter Levinstein, Schöneberg-Berlin W.

Allgemeines Privatkrankenhaus
mit getrennten Abtheilungen:
I. Für körperlich Kranke sowie für Alkoholisten und Morphinisten.
II. Für Nervenkranke (Elektrotherapie, elektrische Bäder, Massage.
III. Für Gemüthskranke (acute und chronische).

Gesuche um Aufnahme sowie um Prospecte sind zu richten an das
Bureau der Maison de santé.
Dr. Levinstein.
Dr. Lubowski.

Dank.

Mein 14jähriger Knabe litt seit langer Zeit an einer höchst schmerzhaften Gesichts-Neuralgie, welche oft fürchterlich in der linken Gesichtshälfte wüthete. Außerdem litt er an heftiger Kopfkolik. Die Anfälle traten sehr heftig auf mit Klopfen in Kopf und den Schläfen, Druck in den Augen und starkes Erbrechen. Niemand konnte helfen und es war schrecklich die Qual des Kindes anzusehen. Um nichts unversucht zu lassen, wandten wir uns brieflich an Herrn **G. H. Braun, Breslau, Ecke Schweidnitzerstraße und Hummerei** und hat genannter Herr das Leiden meines Sohnes in kurzer Zeit völlig geheilt, wofür ich meinen innigen Dank ausspreche und Jedem ähnlich Leidenden empfehle, sich an denselben zu wenden, zumal auch auf schriftlichem Wege die Behandlung mit Erfolg stattfindet. **Oswald Tittler,** Mühlenbesitzer, **Winzig,** pr. Wohlau, Rg.-Bez. Breslau.

Aus der Provinz Posen.

ch. **Rawitsch,** 23. Nov. [Umwandlung der Stadt Dubin in eine Landgemeinde. Vermächtniß. Verkehr.] Die im hiesigen Kreise belegene frühere Stadt Dubin, welche die Landgemeinde-Verfassung angenommen hat, ist dem Polizeidistrikt Jutroschin zugetheilt worden. Die Umwandlung der Stadt in eine Landgemeinde erfolgte heute durch Einführung des neu gewählten und auf die Dauer von 6 Jahren bestätigten Gemeinde-Vorstandes, dem der Ackerwirth Stanislaus Wybieralski als Gemeinde-Vorsteher, der Kaufmann Bernhard Nieborak und der Ackerwirth Michael Janiak als Schöffen und der Ackerwirth Adalbert Ciesielski als Schöffen-Stellvertreter angehören. Die Einführung bewirkte Landrath Dr. Lewald von hier. Gleichzeitig übernahm Schulrath Wenzel von hier als Ortsschulinspektor der katholischen Schule in Dubin den Vorsitz im Schulvorstande. Seitens der Einwohnerschaft wird die nunmehr vollzogene Umwandlung vielfach bedauert. — Der vor Kurzem hierselbst verstorbene Gerichts-Kanzlist a. D. Schmidt hat dem hiesigen Frauenverein letztwillig ein Legat von 300 M. ausgesetzt. — Die am 19. Oktober cr. wegen Reparatur des Durchlasses 14 I bei Rawitsch angeordnete Sperrung der Landstraße Bojanowo-Görchen ist jetzt wieder aufgehoben worden; ebenso ist von jetzt ab wieder das Befahren der umgepflasterten Landstraße von Görchen nach Kröben, innerhalb der Territorien Görchen, Roszkowko und Rostempniewo, vorerst jedoch nur mit leichtem Fuhrwerk, gestattet.

// **Meseritz,** 22. November. [Verhafteter Dieb. Landschaftliches. Dienstreise. Versammlung.] Zu der am vorigen Montag gegen den berüchtigten Ausbrecher Beyer stattgefundenen Strafkammer-Verhandlung war auch der Kellner Kartzer aus Neiße als Zeuge geladen worden und erschienen, nachdem ihm durch die Gerichtskasse hierselbst 2 Mal ein Vorschuß zur Reise gewährt worden war. Am Mittwoch erschien der Genannte wieder auf der hiesigen Herberge und bot dem Gastwirth 5 Kisten Cigarren und mehrere Delikatessen zum Kauf an, die ihm von seinem Bruder übersandt worden seien. Der Wirth ging zum Schein auf das Geschäft ein, sandte aber, da ihm die Sache verdächtig erschien, sofort zur Polizei, die Kartzer sogleich in Haft nahm. Wie sich nämlich herausstellte, ist K. am Dienstag nach Bentschen gefahren, wo es ihm in der Bahnhofsrestauration, in welcher er als Kellner gelernt hat, während der durch das Eisenbahnunglück in Chroschnitz, das an diesem Tage stattfand, hervorgerufenen Aufregung gelungen ist, den Diebstahl auszuführen. — Konsistorial-Assessor Rachner unternahm in Begleitung eines andern Posener Herrn am Freitag von Meseritz aus, wo die Herren am Abend vorher eingetroffen waren, eine Dienstreise nach dem im Kreise Schwerin a. W. gelegenen Städtchen Blesen. Die Reise steht anscheinend mit der beabsichtigten Erbauung eines evangelischen Bethauses in Blesen im Zusammenhange, da die fast vor genau Jahresfrist von dem Generalsuperintendenten Hesekiel unter Assistenz des Assessors Rachner mit der Gemeindevertretung von Blesen aufgenommenen Unterhandlungen zu einem befriedigenden Ergebniß bisher nicht geführt haben. — Im Auftrage der Posener Landschaft war gestern, veranlaßt durch die in Aussicht stehende Herabsetzung des Zinsfußes 4prozentigen Posener Pfandbriefe, von dem Kammerherrn v. Tiedemann-Kranz behufs Wählens von Vertretern einer bestimmten Interessentengruppe, die im ganzen 60 Wahlberechtigte, darunter 50 Deutsche und 10 Polen, umfaßt, eine außerordentliche Versammlung nach Kuntzmüllers Hotel berufen worden. In Geldangelegenheiten hört bekanntlich die Gemüthlichkeit auf, deshalb durfte erwartet werden, daß die Versammlung zahlreich besucht sein würde; zu derselben waren aber nur 4 Interessenten, 1 Deutscher und 3 Polen, erschienen.

a. **Inowrazlaw,** 23. Nov. [In die Landwirthschaftl. Kammer unserer Provinz] wurden heute hier 4 Deutsche gewählt.

R. **Crone a. Br.,** 22. Nov. [General-Versammlung.] Die für gestern anberaumte Generalversammlung des hiesigen Diakonissenvereins war so schwach besucht, daß Beschlüsse nicht gefaßt werden konnten. Es wird deshalb am Montag eine zweite Versammlung stattfinden, welche sich mit der Abänderung des Statuts insofern beschäftigen wird, als für die Beschlußfähigkeit eine geringere Anzahl Mitglieder ausreichend sein soll. Auch im vorigen Jahre war die erste Generalversammlung beschlußunfähig.

E. **Gollantsch,** 22. Nov. [Personalnotiz. Goldene Hochzeit.] Der Kantor David Landa aus Schokken ist auf seine Bewerbung in gleicher Eigenschaft vom 1. Januar 1896 nach Pinne versetzt worden. — Die goldene Hochzeit feierte der Lehrer Orlowski aus Wolwerk bei Schubin; er ist 50 Jahre in der Gemeinde als Lehrer thätig.

== **Weißenhöhe,** 23. Nov. [Die Flößereiperiode] dürfte für dieses Jahr in kürzester Zeit beendet sein, da in Folge abnorm niedrigen Wasserstandes der russischen Flüsse und Ströme kein Holz befördert werden kann; jedenfalls ist im vergangenen Sommerhalbjahr mehr Holz verflößt worden, als anfänglich in Anbetracht der schlechten Preislagen erwartet wurde. — Herr Postvorsteher Wiese ist von hier nach Gollantsch versetzt worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

♂ **Breslau,** 22. Nov. [Handelskammerwahlen.] Die am Dienstag stattfindenden Handelskammerersatzwahlen werden diesmal zu erbitterten Kämpfen führen, da jetzt zum ersten Male die Schifffahrtsinteressenten Anspruch auf eine Vertretung in dieser Korporation erheben. Die Thatsache, daß Breslau einen Schifffahrtsverkehr von etwa 60 Mill. Zentner im Jahre hat, läßt den Wunsch nicht unberechtigt erscheinen.

* **Breslau,** 23. Nov. [Pietro Mascagni] ist gestern Abend um ½10 Uhr mit dem Schnellzuge von München, über Berlin kommend, in Breslau eingetroffen, wurde auf dem Bahnhofe von Direktor Dr. Löwe empfangen und im bereitstehenden Wagen nach dem „Hotel Monopol" begleitet. Mascagni, der als Dolmetscher den Generalsekretär Emile Dürer zur Seite hat, mußte den Umweg über Berlin nehmen, da der Generalintendant Graf Hochberg mit ihm noch über Mascagnis neue Oper „Ratcliff" zu konferiren wünschte, deren erste Aufführung im Berliner Opernhause auf den 12. Dezember festgesetzt worden ist. Nach wenigen Minuten Ruhe besichtigte Mascagni unser Stadt-Theater und wohnte einer Orchester-Vorprobe seiner „Cavalleria rusticana" bei, die von Kapellmeister Weintraub vorbereitet worden war. Heute Vormittag findet unter Mascagnis Direktion eine Generalprobe statt. Zu der Abendaufführung wird, wie die „Bresl. Ztg." hört, der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen erscheinen. Mascagni endet in Breslau seine Tournee durch Deutschland und fährt von hier direkt nach Pesaro, da er zum Generaldirektor des dortigen Konservatoriums ernannt ist, ein Amt, das von Rossini durch lange Jahre verwaltet worden ist.

♂ **Aus dem Riesengebirge,** 23. Nov. [Elektrische Bahn.] Zwischen den Stationen Trautenau, Freiheit, Marschendorf, Dunkelthal und Johannisbad ist eine elektrische Schmalspurbahn geplant, deren Genehmigung im österreichischen Handelsministerium bevorsteht. Der Unternehmer ist der Zivilingenieur Karl Rieger in Trautenau. Für den Betrieb sind zwei Centralstationen in Aussicht genommen, welche in je einem Drittel der Strecke liegen sollen. Die gesammte Bausumme einschließlich Ablösungen, Centralstationen, Leitung und Fahrbetriebsmittel ist auf 8'6000 Gulden veranschlagt. Eine zweite Linie soll als Fortsetzung der Aupathalbahn von Dunkelthal über Großaupa, Petzer durch den Riesengrund zur Bergschmiede und eine fernere Abzweigung von der Kreuzschenke zur Mohornmühle gehen. Die Bahnen werden zweifellos durch das Erschließen der hervorragenden landschaftlichen Schönheiten sich gut rentiren.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 23. Nov. In der heutigen Sitzung der zweiten Strafkammer unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Raemisch wurde gegen den wegen Diebstahls mehrmals vorbestraften Schlossergesellen Anton Zygmann aus Bromberg wegen schweren Diebstahls in fünf Fällen verhandelt. Im August d. J. wurden, wie wir damals ausführlich mitgetheilt hatten, zu wiederholten Malen vor dem Berliner Thore freche Einbrüche verübt. Der oder die Thäter waren Nachts in die Bureaus dortiger Kaufleute und Fabrikanten eingedrungen, hatten Geldschränke erbrochen und Geld 2c. gestohlen, einmal soll den Dieben eine größere Geldsumme in die Hände gefallen sein. Der Angeklagte, der sich zu jener Zeit in Posen aufhielt, war einige Mal in der Gegend, wo die Diebstähle ausgeführt wurden, von einem Wächter bemerkt worden. Als dieser Wächter nun den Angeklagten später in der St. Martinstraße traf, rief er einen Schutzmann herbei, der den Angeklagten festnahm. Bei seiner Verhaftung sagte der Angeklagte: „Das ist ja eine verdammte Geschichte. Nun ist's zu spät." Der Festgenommene hatte ein Packet bei sich, in dem sich verschiedene Gegenstände befanden, die bei den Kaufleuten Barts und Kuhl gestohlen worden waren. Trotzdem leugnet der Angeklagte, ein noch junger Mensch, die Diebstähle verübt zu haben. Auch von den Einbrüchen bei dem Fabrikbesitzer Paulus und dem Kaufmann Moritz Goldring wisse er nichts. Die bei ihm gefundenen Sachen habe er von einem unbekannten Manne gekauft. Der Angeklagte hat einen Alibibeweis angetreten, der ihm aber mißglückt ist. Auch die als Zeugin geladene Schwester des Angeklagten, die Nätherin Zygmann aus Prinzenthal bei Bromberg, konnte ihren Bruder nicht entlasten. Der Staatsanwalt beantragte gegen Zygmann für jeden Fall drei Jahre Zuchthaus und eine Gesammtstrafe von acht Jahren Zuchthaus, der Angeklagte erklärt nochmals, daß er die Diebstähle nicht verübt habe und daß er die Strafe nicht annehme. Der Gerichtshof war mit dem Staatsanwalt der Ansicht, daß der Angeklagte die ihm zur Last gelegten fünf Diebstähle ausgeführt habe. Mit Rücksicht auf den ungewöhnlich starken verbrecherischen Willen des Angeklagten sei für jeden Fall auf drei Jahre Zuchthaus und auf eine Gesammtzuchthausstrafe von acht Jahren, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt worden.

© **Lissa i. P.,** 22. Nov. In der gestrigen Sitzung der hiesigen Strafkammer hatten sich zunächst die Arbeiterinnen Marie Juszczyk und Hedwig Dzialocka aus Fraustadt wegen Diebstahls zu verantworten. Beide Angeklagte haben am 19. Juli d. Js. auf dem Bahnhofe zu Fraustadt Kohlen gestohlen. Die Juszczyk gab sich bei der Festnahme durch einen Bahnbeamten einen falschen Namen. Sie wurde wegen Diebstahls im mehr als ersten Rückfalle und wegen Angabe eines falschen Namens zu drei Monaten Gefängniß und drei Tagen Haft, die Dz. wegen Diebstahls zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt. — In der Strafkammersitzung am Dienstag hatte sich der frühere Wirthschaftsinspektor Otto Abramowski aus Drzentschewo bei Gostyn wegen Körperverletzung zu verantworten. Am 15. Februar d. J. kam die auf dem Gute D. angestellte Wirthschafterin zu spät zum Melken der Kühe. Als A. ihr dieses vorhielt, entgegnete die Wirthin, er habe ihr garnichts zu sagen. Darauf gerieth A. dermaßen in Wuth, daß er die Wirthin würgte, zu Boden warf und ihr mehrere Stöße mit dem Stiefelabsatz versetzte. Die Mißhandelte trug einen Schenkeleingeweidebruch davon. Am 2. Juli d. J. traf der Angeklagte auf dem Felde den Gärtner F., von dem er glaubte, verleumdet worden zu sein. A. schlug den Gärtner ins Gesicht, auch warf er ihn zu Boden und hieb solange mit einem ziemlich starken Krückstock auf ihn ein, bis der Stock zerbrach. Abramowski wurde zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. — Eine dritte Sache betraf ebenfalls eine Mißhandlung, welche sich der Rittergutspächter Andreas von Topolski in Altgostyn hat zu Schulden kommen lassen. v. T. hieb am 3. Juli d. J. solange auf eine Arbeiterfrau ein, die widerrechtlich eine Quantität Gras weggenommen hatte, bis sie seinen Befehl erfüllte. v. T. wurde zu einer Geldstrafe von 50 Mark, event. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt.

* **Leipzig,** 19. Nov. [Sofortige Freisprechung durchs Reichsgericht.] Einen großen Erfolg hatte der Schiffer Reinhold Schüler mit seiner Revision zu verzeichnen, mit welcher er das Urtheil des Landgerichts Berlin I. vom 19. Juni 1895 anfocht. Er war durch dasselbe wegen Freiheitsberaubung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden, weil er mit dem Gerichtsvollzieher Nickel etwas unsanft umgesprungen war. Letzterer kam auf das Fahrzeug des Angeklagten, das im Hafen lag, um eine Gerichtskostenforderung gegen den Vater des Angeklagten, Christian Schüler, beizutreiben. Nickel traf zunächst nur die Mutter des Angeklagten an Bord, die ihm erklärte, das Schiff gehöre nicht ihrem Manne, sondern ihrem Sohne. Nickel ließ sich hierauf den Meßbrief zeigen, der die Angaben der Frau Schüler bestätigte. Obwohl der Beamte sich so überzeugt hatte, daß das Schiff dem Sohne gehöre, gab er den Meßbrief nicht wieder heraus. Mittlerweile kam der Angeklagte hinzu und forderte nachdrücklich die Herausgabe seines Meßbriefes. Da der Beamte sich weigerte, hielt ihn der Angeklagte mehrere Stunden lang fest und übergab ihn der Wasserpolizei. Das Gericht erblickte in diesem summarischen Verfahren eine objektiv widerrechtliche und vorsätzliche Beraubung der persönlichen Freiheit des Beamten. Auf die Revision des Angeklagten, die sich über Nichtzubilligung des Rechtschutzes der Nothwehr beschwerte, hob das Reichsgericht gegen den Antrag der Reichsanwaltschaft das Urtheil auf und erkannte in der Sache selbst auf Freisprechung des Angeklagten; die Kosten, einschließlich der nothwendigen Auslagen des Angeklagten, werden der preußischen Staatskasse auferlegt. Gründe: Der Meßbrief gehörte zweifellos dem Angeklagten. Dies war auch dem Gerichtsvollzieher bekannt, der infolgedessen ungesetzlich handelte, indem er denselben an sich nahm und nicht wieder herausgab. Es sind also alle Erfordernisse des § 53 St.-G.-B. (Nothwehr) erfüllt, dessen Schutz dem Angeklagten zugute kommt. Das Gericht scheint auf die lange Dauer des Einsperrens Gewicht zu legen, dies dauerte jedoch ebenso lange, als das ungesetzliche Verhalten des Gerichtsvollziehers. Ueberdies war der Angeklagte mangels Meßbriefs gar nicht in der Lage, sein Gewerbe auszuüben.

C. **Leipzig,** 22. Nov. Der Unterschied zwischen dem Züchtigungsrechte der Eltern und der Lehrer. Vor dem Landgerichte Gnesen hatte sich am 22. Mai der Lehrer Josef Gorczewski auf die Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung im Amte in 7 Fällen zu verantworten. Das Gericht erkannte in 5 Fällen auf Freisprechung und verurtheilte den Angeklagten nur wegen fahrlässiger Körperverletzung in zwei Fällen zu 15 M. Geldstrafe. In diesen beiden Fällen hatte er das Schulmädchen Ottilie T. mit dem Stocke ins Gesicht und über den Kopf geschlagen. Er hatte allerdings die Absicht gehabt, das Mädchen auf den Rücken zu schlagen, aber in Folge einer Bewegung der Schülerin waren die Schläge fehlgegangen. Das Gericht hat dem Angeklagten geglaubt, daß er nicht die Absicht der Körperverletzung hatte und Fahrlässigkeit angenommen, weil er sich bei seiner Kurzsichtigkeit sagen mußte, daß er leicht eine Bewegung des zu bestrafenden Kindes übersehen könne. — Auf die Revision des Angeklagten hob heute das Reichsgericht das Urtheil auf, soweit es seine Verurtheilung ausspricht, und verwies in diesem Umfange die Sache an das Landgericht zurück. Das letztere hat, so führte das Reichsgericht aus, einen objektiv falschen Maßstab für die Grenzen des Züchtigungsrechtes angewendet, indem es davon ausging, daß der Angeklagte das den Eltern zustehende mäßige Züchtigungsrecht überschritten habe, denn nach dem preußischen Landrechte sind den Lehrern überhaupt solche Züchtigungen untersagt, welche nur im entferntesten geeignet sind, die Gesundheit zu schädigen.

C. **Leipzig,** 22. Nov. Verworfen wurde die Revision der unverehel. Händlerin Aniela Bluczynska, welche vom Landgericht Posen am 11. Juli wegen Urkundenfälschung verurtheilt worden ist. Ferner verwarf das Reichsgericht die Revision des Bauunternehmers Rudolf Neudorff, der vom Landgericht Schneidemühl am 17. Juni wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 100 Mk. Geldstrafe vertheilt worden ist. Auf einem von ihm geleiteten Bau in Samotschin stürzte am 8. Mai ein Theil des Hinterhauses infolge von Unterspülung durch Regen ein, wobei ein Arbeiter eine Verrenkung eines Schulterblattes erlitt. Die vom Angeklagten in seiner Revision erhobene Rüge der Beschränkung der Vertheidigung erwies sich als unbegründet.

Landwirthschaftliches.

~ **Bericht über Kraftfuttermittel und Chile-Salpeter** von Brüder Müller in Posen. Der Futtermittelmarkt verkehrt in fester Haltung, Preise haben größtentheils kleine Steigerungen erfahren. — Wir notiren heute: Gehalts- und Reinheitsgarantien der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Berlin, parität Waggon Posen: Baumwollsaatmehl Ia. deutsch, doppelt gesiebt und entfasert 58/62 proz. 131 M., amerikanisch 58/62 proz. 119 M. — Erdnußmehl Ia. deutsch von Haaren gereinigt und entfasert 53/56 proz. Pr. u. F. 133 M. Reisfuttermehl 24/26 proz. helle reine Waare 86 M. — Palmkuchen deutsche 23—24 proz. 84 M. — Sesamkuchen deutsche 48/52 proz. 117 M. — Mohnkuchen deutsche 38/42 proz. Pr. u. F. 94 M. — Sonnenblumenkuchen Ia. 52/54 proz. 98 M. — Sonnenblumenkuchen 50/52 proz. Pr. u. F. 96 M. — Rapskuchen Ia. russische 94 M. — Leinkuchen Ia. russische 106 M. — Weizenkleie grobe 80 M. — Roggenkleie gute, gesunde 82 M. — Malzkeime Ia. helle 82 M.

Chile-Salpeter. Die Stimmung ist ruhig, Preise sind sehr niedrig und veranlassen in Folge dessen vielseitige Deckung noch offenen Bedarfes. Wir notiren heute Parität Waggon Posen Februar-März 1896 7,85½ M., Februar-März 1897 8,23½ M.

Handel und Verkehr.

R. **Crone a. d. Br.,** 21. Nov. [Von der Moltke-Grube.] Ueber die Anlage des neuen Schachtes in der Moltkegrube erfahren wir, daß die Arbeiten in der letzten Zeit sehr stark gefördert wurden. Die Ausschachtung ist jetzt schon ohne besondere Störungen bis in 55 Meter Tiefe gelungen, sodaß die Beendigung dieser Arbeiten in ca. 14 Tagen zu erwarten steht. Damit sind die Verbesserungen in dem Braunkohlenwerke noch nicht beendet. Neue Förder- und Wasserhaltungs- und Regulirungsmaschinen werden aufgestellt, die mit allen technischen Verbesserungen versehen werden sollen. Der neue Schacht dürfte im Januar nächsten Jahres ausgenutzt werden.

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 27. Novbr. 1895, Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Festsetzung der Ordnung für die Erhebung einer Wildpretsteuer.
2. Erweiterung des Gasrohrnetzes in dem Straßenzuge von der Ecke der Graben- und Großen Gerberstraße bis zur Halbdorfstraße.
3. Vermehrung des Personals und der Arbeitsgeräthe zur Reinigung der mit besserem Pflaster versehenen Straßen.
4. Erwerbung der zur Schlachthofs-Anlage erforderlichen Grundstücke.
5. Bewilligung der Mittel zur Ausführung der Vorarbeiten für die Herstellung einer Eisenbahn-Umlad stelle nebst Schiffsladeufer.
6. Beschlußfassung über die Anträge des Magistrats mit Bezug auf den für die Regulirung und Bedeichung der Warthe im Stadtgebiet Posen neu aufgestellten Entwurf.
7. Betreffend die Errichtung einer städtischen Bank.
8. Einführung und Verpflichtung des Herrn Gerichts-Assessor Peters als besoldetes Magistratsmitglied.
9. Wahlen.
10. Entlastung von Rechnungen.
11. Bewilligung von Mehrausgaben.

„Meteor"-Gasglühlicht,
completer Apparat incl. Montage 5 M., Glühkörper à 1,50 M.



Um den durch die Auer-Gesellschaft im Publikum etwa erzeugten Verwirrungen indessen ein für allemal vorzubeugen, erkläre ich hierdurch wiederholt, daß ich auf Wunsch mich in rechtsverbindlicher Form durch Revers verpflichte, meine Abnehmer vor jeder Beeinträchtigung durch die Auer-Gesellschaft zu schützen und in jeder Beziehung schadlos zu halten.

Alleiniger Vertreter für Posen: 15041
Rudolph Joachim,
Berlinerstraße 18. Polnisches Theater.

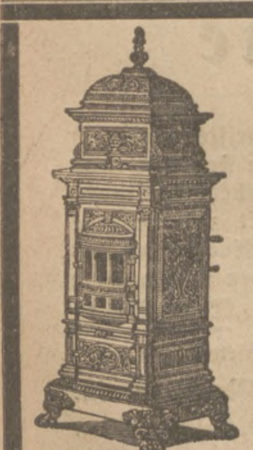
Sämmtliche Neuheiten
in vorgezeichneten, angefangenen Stickereien, Woll-, Kurz-, Galanterie- und Spielwaaren
sind in reichhaltigster Auswahl und sehr preiswerth am Lager und halte dieselben meiner sehr geehrten Kundschaft bestens empfohlen. 16149
A. Kosterlitz, Theaterstr. 5 im Eckladen.



T. Berchiet,
Schuhmachermeister,
Posen, Friedrichstr. 23,
empfiehlt sich zur Anfertigung von modernem und dauerhaften **Schuhwerk für Damen, Herren und Kinder.**
Reparatur-Annahme!
Für die Herren Offiziere offerire:

Reitstiefeln, rindl.	24 M. pro Paar,		16218
„ kalbl.	27 „ „		
„ lackl.	36 „ „		
Stiefeletten	12 „ „		
Halbstiefeln	15 „ „		

Beste Auslagen, gute Form.



Eiserne Oefen
jeder Art.
Specialität:
Lönholdt-, Lange und Irische
Dauerbrandöfen.
Gas-, Koch- und Heiz-Apparate.
Kochherde.
Marmor- und Majolika-Kamine
Ofenvorsetzer,
Ofenutensilien etc.
empfehlen zu billigsten Preisen
Emil Wille & Comp.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers.
Berlin SW., Kochstrasse 72. 16328

Maschinen- und Bauguss
nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 15964
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Bekanntmachung.
Alljährlich werden in hiesiger Stadt von zahlreichen Vereinen, Schulen, Privatpersonen u. s. w. **Weihnachtsbescherungen für Arme** veranstaltet. Hierbei ist vielfach beobachtet worden, daß manche der Beschenkten sich bei mehreren von verschiedenen Seiten veranstalteten Bescherungen Gaben zu erbetteln und die Geber durch falsche Angaben über ihre Verhältnisse zu täuschen wissen. Um dies zu verhindern und den Veranstaltern von Weihnachtsbescherungen bei der Auswahl würdiger Empfänger behilflich sein zu können, richten wir auch in diesem Jahre an alle **Vereine, Schulen, Stiftungen,** wie **Einzelpersonen,** welche Weihnachtsbescherungen für Arme zu veranstalten beabsichtigen, die Bitte, die Namen und Wohnungen der von ihnen ausgewählten Personen (bei Kindern auch Namen und Wohnung der Eltern) **baldigst** und 15811 **möglichst vor dem 1. Dez. cr. der Auskunftstelle der Armenverwaltung, Altes Rathhaus II. Stock, Zimmer Nr. 21,** mitzutheilen. Diese wird die betheiligten Veranstalter von Bescherungen umgehend in Kenntniß setzen, welche Personen oder Familien auch von anderer Seite für Bescherungen in Aussicht genommen sind, und auch sonst über etwaige Bittsteller auf schriftliche oder mündliche Anfrage bereitwilligst und schnell Auskunft ertheilen.

Auch sind wir bereit, auf Wunsch Vereinen und wohlthätigen Privatpersonen würdige und bedürftige Arme zur Weihnachtsbescherung in Vorschlag zu bringen.

Posen, im November 1895.
Städtische Armendeputation.

Verkäufe ✱ Verpachtungen

Günstige Parzellirung.
Gut Antonin
bei Posen.
Die Besitzung **Antonin** unweit **Posen,** unmittelbar an der Chaussee gelegen, bestehend aus meist **gutem Acker, vorzügl. Wiesen, herrschaftl. Gebäuden,** sowie Park, Gemüse- und Obstgarten, wird beabsichtigt in beliebigen Parzellen unter den denkbar günstigsten Bedingungen **zu verkaufen.**

Zur Besprechung und Einleitung von Verkaufsunterhandlungen wird der Unterzeichnete am
Donnerstag, d. 28. Nov. 1895,
von 2 Uhr Nachmittags ab,
auf dem Gutshofe Antonin
anwesend sein, und ladet Kaufliebhaber ergebenst dazu ein.

Der Ankauf der Besitzung, namentlich des Restgutes, das gebildet werden kann, sowie einzelne Parzellen zum Aufbau, eignen sich wegen der Nähe Posens, wo der Absatz der Gutserträge ein sehr leichter ist, als äußerst vortheilhaft. 16175
Philipp Isaacsohn,
Berlin W., Potsdamerstr. 134b.

Brauerei, allein i. gr. Stadt zw. Stettin-Frankfurt a. O. lange besteh., 93 umgebaut. Eismaschine, 10 000 Hektl. Bier Umsatz. Hoher Reingewinn. Feln. gr. Grundst., Mitte Stadt u. s. w., reiche Umg. Preis ohne Brauerei 200 000 M. Anz. 30 000 M. Rest lange fest. Betriebskapital 35 000 M. Bes. krank, zieht j. a. reich. Mann zur. F. jed. Kap. pass., da langj. tücht. zuverl. Braumeister hier bleibt. Sichere Hypothk. u. Papiere in Zahlung. Nur zahlgsf. Selbstkäufer an Otto Wirth, Beaustragt. Cüstrin Vorstadt. 15980

Mehrere Millionen Gelder
habe ich zur 1. u. 2. Stelle von $3^1/_2$ bis $4^1/_2$ Proz. Zinsen auf städt. wie ländliche Grundstücke abzugeben. Rückporto erbeten.
Meyer,
5787 fr. Rittergutspächter.
Posen, St. Lazarus, Parkstraße Nr. 1 part.

Eine 16290
braune Stute,
lammfromm $4^3/_4$ Jahr alt, 3" groß, cop. mit frischen Beinen u flotten Gängen, die sehr gut im Wagen geht, aber sich mehr zum Reitpferd eignet für nicht zu schweres Gewicht, hat abzugeben **Kupfermühle** bei Meseritz
Voigt.

Kauf- ✱ Tausch- ✱ Pacht- Mieths-Gesuche

Gutskauf
von 700—1000 Morgen oder entsprechende Pacht wird gesucht.
Offerten bitte postlag. **W. J. Wreschen** einzusenden. 16319

Fabrikkartoffeln
kauft für die **Stärkefabrik Falkstätt** (Rennemann-Klenka)
Arthur Kleinfeldt,
Posen,
Generalvertreter.

Wir kaufen
zu höchsten Preisen hochprozentige 16188
Kartoffeln
und bitten um Offerten nebst Mustern von ca. 5 Kilogr.
Syrup- und Stärke-Zucker-Fabrik zu Bronke.

Fabrikkartoffeln
kauft ab allen Stationen
Eduard Weinhagen.

Wienermehl
in 5 Kilo-Säckchen inkl. Säckchen 2 M., hochfeines Kuchenmehl von 12 Pf. à Pfund an. Zu Kaisermehl werden feine Säckchen gratis zugegeben. 16118
F. Pohl,
Alter Markt 32,
vis-à-vis d. Rathhauskeller.



Nur allein zu beziehen durch
die Expedition der „Posener Zeitung".
Franko-Versandt nach auswärts gegen Einsendung von M. 3,85 (I. Zone) resp. M. 4,10 (II. Zone).

Silberne Medaille. Silberne Medaille.



Die
Conditorei und Honigkuchen-Fabrik
von
Paul Siebert,
Posen, St. Martin 52, Ecke Bismarckstrasse
empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum angelegentlich
14 93 **Bestellungen** auf
Festkuchen, Torten, Baumkuchen, Eis, Crêmes u. s. w.
werden sauber und pünktlich ausgeführt.
Im Lokal angenehmer Aufenthalt, pünktliche und reelle Bedienung

Otto Breustedt's
durch alljährige, zweckmäßige Selektion verbeff. 1895er
Kl.-Wanzlebener Zuckerrübensamen
15168 empfiehlt
Carl Hofmann,
Breslau, Klosterstrasse 66,
Vertreter für Schlesien und Posen von Otto Breustedt, Schladen am Harz.

Unübertroffen
als Schönheitsmittel und zur Hautpflege,
zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube
LANOLIN -Toilette-Cream- LANOLIN
aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.
Nur ächt wenn mit



In Zinntuben à 40 Pf. und Blechdosen à 60, 20 und 10 Pf.
Schutzmarke „Pfeilring".

In den Apotheken von Dr. O. Leschnitzer, Wilh.-Platz 13, R. Meusel und Rothe Apotheke, Markt 37, sowie in den Drogerien von Adolph Asch Söhne, R. Barcikowski, Th. Bestynski, Czepczynski & Snlegocki, L. Eckart, F. G. Fraas Nfl., M. Jeszka, E. Koblitz, M. Levy, O. Muthschall, S. Olynski, S. Otocki & Co., M. Pursch, J. Schleyer, J. Schmalz, Arthur Warschauer, Paul Wolff und W. Zielinski. 13445

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Rekonvaleszenten** und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane**, bei **Katarrh, Keuchhusten** 2c. Fl. 75 Pf. u. 1.50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Fl. M. 1.— und 2 —.

Malz-Extrakt mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis Fl. M. 1.—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.

Gasglühlicht-Apparat
compl. M. 5,00.

Glühstrumpf allein, für alle Glühlicht-Brenner passend, **M. 1,50,**
übertrifft an Leuchtkraft und Brenndauer sämmtliche im Handel befindliche Fabrikate.

Eigene Werkstatt

für Montagen und Reparaturen.
Broncir- und Galvanisirungs-Anstalt.
Ausführung von Haus-Telegraphen- 2c. Anlagen.

Sigism. Ohnstein,
Wilhelmplatz 5. Berlinerstr. 20.
Fernsprech-Anschluß Nr 277.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.
Rothe Apotheke,
Markt 37, Ecke Breitestraße.

Basisch phosphors. Kalk,
garantirt 40 %, frei von Arsen und Chlor, ist das Hauptsächlichste und Allernothwendigste bei Viehfütterung, Rindvieh- und Schweinezucht, ohne diesen nur fragliche Erfolge. 16085
Wissenschaftlich wie durch die Praxis erwiesen.
Wilh. Löhnert, Posen,
Wilhelmstr. Nr. 21,
Lager und Verkaufsstelle der Brechelshofer Fabrik.

כשר
Geschlachtete Fettgänse.
Der Versand meiner rühml. bek. Ia. Fettgänse hat begonnen. 16231
Rosalie Brody,
Erstes Wurst-, Fett- und Fettgänse-Export-Geschäft
gegründet 1868. gegründet 1868.
Katscher O.|S.

Apotheker S. Schweitzer's
Hygienischer Schutz.
(Kein Gummi.)
Hunderte von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. über sichere Wirkung liegen zur Einsicht aus. 1/1 Schachtel (12 Stck.) 3 Mk., 1/2 Schachtel 1,60 Mk.
S. Schweitzer, Apotheker.
Berlin O, Holzmarktstr. 69.
Porto 20 Pf. 8279

Händler!

Brutto 10 Pfd.-Dose Honigmalz M. 3,20, Bairischmalz M. 3,20, Quodlibet M. 3,20, Hustenstiller M. 6,00, ff Rocks u. Drops, Früchte, Atlaskissen, fein säuerl. M. 4,80; ca. 400 St. 1 Pf.-Weihn.-Conf. incl. Kiste M. 2 50, ca. 230 St. 2 Pf. Weihn.-Conf. incl. Kiste M. 2,80, ca. 110 St. 5 Pf. Engel u. Rupprechte M. 3,50, 100 St. 10 Pf. Christb.-Ketten M. 6 50 geg. Nachn. ab Fabrik **Edwin Hering,** Dresden, Gr. Brüdergasse 25.

Kautschuk-Stempel
binnen 24 Stunden gut u. billig
M. Seydlitz, Posen,
[illegible]estr. 4, Eingang Waisenstr. 8.

Bei Husten und Heiserkeit,
Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt
Schwarzwurzel-Honig,
à Fl. 50 Pfg. 13123
Rothe Apotheke.
Markt 37, Ecke Breitestraße.

Prima
Torfstreu u. Torfmull
von unseren Fabriken
Budda, Station Pr. Stargard,
Neuhof, Station Vandsburg
offeriren billigst
Arens & Co.,
Pr. Stargard.

ff. neuer grobk. russ. **Caviar** Pfd. 4 1/4 M. 8 Pfd. 33 M., 2. Sorte 3 3/4 M., 8 Pfd. 29 M. **Geléeaal, dick,** Postdose 6 M., 1/2 D. 3 1/2 M., 8 St. 1 Pfd.-D. 7 M. **Geléeheringe,** Postdose 3 M., 4 St. 2 Pfd.-D. 3.60 M. g. Nachn.
E. Gräfe, Ottensen (Holst.).

Unübertroffen

UNIVERSAL-METALL-PUTZ-POMADE
A.V. & Co
Schutzmarke
ADALBERT VOGT & Co
BERLIN
FRIEDRICHSBERG.
Preise, goldene u. silberne Medaillen

ist **nach wie vor** die im Jahre 1876 von uns erfundene und in allen Welttheilen verbreitete rothe und weiße **Universal-Metall-Putzpomade.**
Um nicht minderwerthige oder werthlose Nachahmungen zu erhalten achte man beim Einkauf **genau** auf unsere **Firma und Schutzmarke.** 15107

Zimmer-Closets
v. 14 Mk. an i. d. Fabr. v
Kosch & Teichmann.,
Berlin S., Prinzenstr. 43
12673 **Preisliste kostenfrei.**

Wachstuchläufer, Cokosläufer in Breiten von 67 Ctm. bis 150 Ctm., wie auch verschiedene Matten in Velour, Cokos u. Rohr empfiehlt zu sehr billigen Preisen en gros & en detail.
J. Gabriel,
Markt- u. Breslauerstr.-Ecke.
14571

Bilz' Naturheilkunde

Nützlichstes Weihnachtsgeschenk. — Das beste **Krankenbuch** zur Selbstbehandlung einschließlich **Kneippkur.** Tausende aufgegebene Kranke wurden dadurch noch gerettet. **250 000** Expl. in wenigen Jahren verkauft. Prämiiert. 1800 Seit., 850 Abbild. Geb. M. 9.— durch **Bilz' Verlag,** Leipzig und alle Buchh.

Soeben erscheint:

100 000 Artikel. — 16 Bände geb. à 10 M. Unentbehrlich für Jedermann. — **16 500** Seiten Text.

Brockhaus' Konversations-Lexikon.
14. Auflage.
Jubiläums-Ausgabe.

9500 Abbildungen. — 300 Karten. 130 Chromos. — **980** Tafeln.

Formulare
zu
Polizeilichen An- und Abmeldungen

hält vorräthig

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Feinsten
Jamaica Rum,
Arac de Goa,
Arac de Batavia
echten Cognac,
sowie 16128
Rum-, Arac- und Cognac-Verschnitte
empfehlen
Gebr. Andersch.

Für Bau-Schlosser!
Diverse Schlösser, Thür- und Fensterbänder sind billig gegen Baarzahlung aus einer Nachlaßsache zu verkaufen. 15810
Adolph Schild,
als Vormund, Fischerei Nr. 8.

Terpentin-Salmiak Kernseife
gepreßte Stücke zu 1/2 Pfund für 15 Pfennige. Postpacket für 3,00 Mark kostenfrei. Ueberall erhältlich. 16006
S. Engel, Posen.



Für nur **25** Mark versenden wir franco Nachnahme ein. hochfeinen, matt und polirten
Nussbaum
Regulator, 14 Tg. geh. mit **Schlagwerk,** genau wie nebenstehende Abbildg. — Kein Risiko. **Umtausch** gestattet. 3 Jahre schriftl. **Garantie!** Illustr. **Preisbuch** über alle Arten Uhren portofrei.
Gebr. Loesch, Leipzig 17

Berliner
Rothe-Kreuz-Lotterie.
16,870 Gewinne, darunter **100,000 Mk, 50,000 Mk, 25,000 Mk, 15,000 Mk** etc Ziehung vom **9. bis 14. Dezember.** Hierzu empfehle Loose zum amtlichen Preise von **3 Mk 30 Pf.** Zusendung und Gewinnliste frei.
Selmar Goldschmidt,
Braunschweig.

In 3 bis 4 Tagen
werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13566

Für die
langen Winterabende!!
Nur 34 Pfg.
für den Monat **December** kostet bei allen Postanstalten und Landbriefträgern die **täglich** in 8 Seiten großen Formats erscheinende, reichhaltige, liberale
Berliner Morgen-Zeitung
nebst **„täglichem** Familienblatt" mit fesselnden **Romanen.** 16284
Die große Abonnentenzahl
(mehr als **130,000**) in allen Theilen Deutschlands, wie sie noch **keine andere** deutsche Zeitung **je erlangt** hat, bezeugt deutlich, daß das Vielerlei, welches sie an
Unterhaltung und Belehrung
für **Haus** und **Familie** bringt, allgemein gefällt. **Probe-Nummern** erhält man gratis durch die Expedition der „Berliner Morgen-Zeitung", Berlin SW.

Alpen-Stieglitze,
ff. Sänger, M. **2.**—, Paar **3** M. **Alpenzeisige** Stück **1 1/2** Mark. **Ung. Edelfinken** mit Trillerschlag St. **1 1/2** M. **Ung. Weinbergshänflinge,** ff. Sänger, St. **1 1/2** M. 16381

Hochrothe Tigerfinken,
reizende Sänger, Paar **3** Mk. **Zwergpapageien,** Zuchtpaare, Paar **5** Mk. **Sprechende Papageien** St. **25, 30, 36, 45** Mark. **Harzer Kanarienvögel,** Hohl- u. Klingelroller, St. **6, 8, 10, 12** Mk. Nachnahme. Leb. Ank. garantirt.
Schlegel's Thierpark,
Hamburg.

1 Vogelgebauer,
2 Meter hoch, 1/2 Durchmesser breit, ist preiswerth abzugeben. Näheres bei 16403
L. Kunkel,
Wilhelmstraße 20.

Für ein **landw. Maschinen-Geschäft** wird eine jüngere tüchtige Kraft mit bescheidenen Ansprüchen als

Expedient

per 1. Januar gesucht. Bedingung: Kenntniß der poln. Sprache u. der Branche. Off. unt. **E. 41** i. d. Exped. d. Ztg. 16237

Monatlich dreihundert Mark
und mehr können respektable, im Umgang mit dem Publikum gewandte Herren durch **Uebernahme einer soliden Vertretung** ohne jedes pekuniäre Risiko verdienen. **Auch als Nebenerwerb.** Off. mit Angabe von Referenzen befördert fortlaufend unter Chiffre **J. R 9534 Rudolf Mosse, Berlin SW.,** Jerusalemerstr 48.

Miethsgesuche.

Gut möbl. 2fenstr. Vord.-Zim von sof. od. 1. Dez. zu verm.
Naumannstr. 14 pt. r.

Bergstr. 12a u. 12b I Etg., **herrsch. Wohn. 5 u. 4 Zim.,** Badez., Mädchenz. 2c. p. April, das. auch p. November **Lagerkeller** z. verm. Näh. b. W. 12b part. 14801

Halbdorfstr. 15 I 2 Vord.-Zim. mit Erker, event. auch möbl., mit bes. Entree, sofort zu vermiethen. 8721

Halbdorfstr. 31, II. Etage, 2 gr. Zimmer, Küche, Kloset u. Nebengel. sofort zu vermiethen. 14545

2 Z. u. K., I u. III Tr., sof. z. verm. Näh. Schloßstr. 5, II Tr.

Berlinerstr. 3
sofort zu vermiethen: Seiteng. 3 Zimmer, Küche. 15636

Mittel-Wohnungen vom 1. April **St. Adalbert 3** im Neubau zu vermiethen. 15752

Geschäftslokal Friedrichstraße 3 I zu verm. Näh. Halbdorfstraße 34 part.

Breslauerstr. 18
Wohnung, 6 Zimm., Badest. 2c., hochelegant eingerichtet, sof. oder später zu verm. Näh. II. Etage.

Große Kellereien
mit Gas-Anlage, die sich für Wein Lager eignen, zu vermiethen **Breslauerstr. 18.** 16337

Ein möbl. Zimmer mit Kabinet sof. z. verm. Klosterstraße 1 I. Witkowska 16365

Oberstadt Wohnung
7 Zimmer **gesucht.** Offerten an 16341 **Heinrich Liebes.**

1 möblirtes Zimmer
per 1. Dez. zu vermiethen.
Ritterstraße 9 pt. rechts.

In Groß-Glogau,
Mälz- u. Mohrenstraßenecke, sind in bester Geschäftslage ein 16375
großer Laden
mit 3 Schaufenstern, Weinstube, Kellereien, dreistöckiger Remise, Einfahrt u. Pferdestallung, Wohnung. zum 1. April 96 **zu vermiethen.** In diesen Räumen wird seit Jahrzehnten ein Colonial- u. Delicatessen-Geschäft mit Weinstube mit Erfolg betrieben
Zu erfragen bei
D. Scheier in Glogau.

Friedrichstr. 25
III. Etg. 3 gr. Zimmer, Küche 2c. per sofort, II. Etage 5 Zimmer, Küche u. Nebengelaß per 1 April 1896 zu vermiethen. Näheres bei Herrn Neufeld, Friedrichstr. 24 I.

Großer Laden
zu verm. Markt 91. 16420

Lange Str. 8, I. Etag. 2 möbl Zim. für 36 M. z. v., auch größ. Wohn., 1 Etag. 16394

Möbl. Z. ev. m. Pens. sof. od. sp. z. verm. Naumannstr. 16, part. l.

Ein Laden in der belebtesten Straße gelegen, mit großem Schaufenster u. angrenzender Wohnung, in welchem jetzt ein Gold- und Silberwaaren-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wird u. welcher sich auch zu jedem anderen Geschäfte eignet, ist vom 1. April 1896 ab zu vermiethen. 16171
S. Hinzelmann, Gnesen.

Eine Parterre-Wohnung
von fünf Zimmern, Küche und Zubehör, auch für Bureauzwecke, Gerichtsvollzieher 2c. sehr geeignet, ist **Kanonenplatz Nr. 7 sofort** oder per später zu vermiethen. Näheres Breitestr. 25 bei 16344
Simon Ephraim.

Stellen-Angebote.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft **suche** ich zum Antritt per 1. Januar 1896 einen 16329
flotten Expedienten
polnische Sprache Bedingung.
Meyer Barschalls Wwe Nachf
Georg Sachs, Fraustadt i. S.

Für mein Detailgeschäft Mehl, Vorkost u. Materialwaaren suche per 1. Januar 1896 einen wirklich tüchtigen 16293
Verkäufer,
der deutschen und polnischen Sprache mächtig.
F. Gesell, Gnesen.

Für die am 1. Januar 1896 ins Leben tretende hiesige Familienschule sucht d. Unterz. e. **geprüfte evangelische Lehrerin,** die der **polnischen** Sprache (nur sprechen) mächtig ist, Mus. erw. **Gehalt** 1050 M. Es unterr. daran noch andere Kräfte. Off. mit Zeugn. ev Phot. **bald** an
Alfred Hartisch,
Schulinspektor.
Pakosch, Prov. Posen. 16385

Ich suche für meine Colonialwaarenhandlung einen tüchtigen, beider Landessprachen mächtigen
Commis
zum 1. Januar 1896.
Wilhelm Krueger,
Gnesen.

Ein Lehrmädchen
wird gesucht. 16432
Wilhelm Kronthal,
Wilhelmsplatz 1.

Stellen-Gesuche.

Wirthin mos., sucht v. 1. Jan. Stell. zur selbst. Leit. eines Haush. Off. D. E. 4 Exped. d. Bl. 16 43

Wer beschäftigt **einen jungen Mann** bis Neujahr 96 **mit Buchführung?** Gefl. Off. bitte unter **S. G. 43** in der Exped. d. Ztg.

Ein solider Müller,
27 Jahre alt, mit den neuesten Maschinen vertraut, in der einfachen Buchführung bewandert, sucht per 1. Dezember eine gute Stellung. Offerten unter **D. R. 1** erbeten an die Exped. d. Ztg.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.